Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 772. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 4. November 1886.

Die französische Industrie-Ausstellung.

Ob Deutschland sich an der internationalen Weltausstellung, die für das Jahr 1889 in Aussicht genommen ist, betheiligen soll oder nicht, ist eine Frage, die lediglich aus den Interessen der deutschen Industrie heraus beurtheilt sein will. Uns liegt die Neigung sehr fern, die Franzosen als den „Erbfeind" zu betrachten, mit welchem man jede Gemeinschaft zu scheuen habe. Unser lebhaftester Wunsch ist der Friede zwischen den Nationen und der friedliche Wettbewerb auf dem Gebiete des Verkehrs, und wir erblicken den Nutzen der Weltausstellungen, die bisher stattgehabt haben, darin, daß sie diesen friedlichen Wettbewerb gefördert haben. Noch weniger kann uns die Erinnerung an die französische Revolution zurückschrecken, deren Jubiläum gewissermaßen begangen werden soll. Das Jahr 1789 ist ein gewaltiger Markstein in der Weltgeschichte und hat auch auf die Geschichte Deutschlands fördernd eingewirkt. Neben manchen verkehrten Ideen hat es viele nützliche Einrichtungen gefördert. Die Ausschreitungen der volle drei Jahre später beginnenden Schreckenszeit haben Deutschland im Ganzen wenig berührt; dagegen sind die Ideen von 1789 der Niederschlag einer gewaltigen geistigen Bewegung, die länger als ein Jahrhundert durch Europa gegangen war, und sie fordern noch heute ihr Recht, wenn auch die Zielpunkte unseres politischen Strebens sich inzwischen einigermaßen verschoben haben.

Aber wenn wir eine Betheiligung an der französischen Ausstellung, sofern sie sich aus sachlichen Gründen als wünschenswerth erweist, nicht aus politischen Gründen ablehnen möchten, so erscheint es uns andererseits nicht minder verfehlt, eine solche Betheiligung aus politischen Gründen zu beschließen, wenn es sich zeigen sollte, daß die sachlichen Gründe dagegen sprechen. Wir würden es insbesondere für eine große Täuschung halten, wenn man glauben sollte, daß die Betheiligung Deutschlands an einem französischen Unternehmen die Chancen eines deutsch-französischen Krieges in den Hintergrund rücken könnte. Wir haben seit Abschluß des Frankfurter Friedens Jahr für Jahr der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß ein solcher Krieg überhaupt vermieden werden wird und mißbilligen die Haltung desjenigen Theiles der deutschen Presse, die unermüdlich darin ist, den Teufel an die Wand zu malen. Indessen, wir geben zu, wir können uns irren; einen solchen Krieg in das Reich der Unmöglichkeiten zu verweisen, dazu reichen unsere Mittel nicht aus. Sollte es in den Sternen geschrieben sein, daß uns ein solcher Krieg bevorsteht, nun, dann sind die Impulse dazu so zwingender Art, daß sie durch ein so kleines Mittel, wie die Betheiligung an einem französischen Ausstellungsunternehmen, nicht unwirksam gemacht werden können.

Die Frage liegt also für uns sehr einfach; sie ist dahin zu stellen: Frommt es der deutschen Industrie, sich gegenwärtig an einem Ausstellungsunternehmen in Paris zu betheiligen? Und diese Frage wiederum können wir nicht so beantworten, daß wir dialectisch das Für und Wider abwägen, sondern wir müssen uns bestreben, die herrschende Stimmung möglichst getreu zu ermitteln. Und da können wir nun nicht umhin, uns daran zu erinnern, daß vor wenigen Monaten der liebevoll gehegte Plan einer deutschen Ausstellung darum zu Grabe getragen wurde, weil ein erheblicher Theil der Großindustriellen erklärte, sie hielten eine Ausstellung augenblicklich wegen der damit verbundenen Kosten überhaupt nicht für zeitgemäß. Eine Ausstellung ist sehr kostspielig, ganz abgesehen von dem Aufwande, der auf die allgemeinen Mittel übernommen wird. Sie gleicht einem Aderlaß, welcher der Industrie zugefügt wird, und zu einem solchen Aderlaß wird man sich nur dann entschließen, wenn Aussicht darauf vorhanden ist, daß das verlorene Blut sich rasch wieder ersetzt, wenn die Ausdehnung des Betriebes und des Absatzes für die aufgewendeten Kosten schadlos hält.

Ein erheblicher Theil der deutschen Industriellen hat erklärt, sie hielten es für unwirthschaftlich, in diesem Augenblicke die Kosten für eine große Ausstellung auf sich zu nehmen, und an dieser Erklärung allein ist das Project einer Berliner Ausstellung gescheitert. Wenn man sich nun gegenwärtig entschließt, die Ausstellung in Paris zu beschicken, so kann nur Einer von zwei Fällen eintreten. Entweder bleiben diejenigen Industriellen fern, welche erklärt haben, die Kosten für eine Ausstellung nicht erschwingen zu wollen. Dann wird die deutsche Industrie in Paris sehr unvollständig und darum unvortheilhaft vertreten sein, so unvollständig, daß man um der vorhandenen Lücken willen Abstand genommen hat, auch nur eine deutsche Ausstellung zu veranstalten und also die fremdländische Kritik noch viel weniger herausfordern darf. Oder aber die Firmen, welche sich geweigert haben, nach Berlin zu gehen, entschließen sich, nach Paris zu gehen. Dann wird in unwiderleglicher und darum recht peinlicher Weise constatirt, daß sie für ihre Weigerung, nach Berlin zu gehen, ein falsches Motiv angeführt haben, daß die Kosten, welche ihnen eine Ausstellung auferlegt, von ihnen nach gesunden wirthschaftlichen Grundsätzen sehr wohl getragen werden können.

Man könnte dagegen nur einwenden, daß eine internationale Ausstellung Vortheile in Aussicht stellt, welche von einer lediglich nationalen Ausstellung nicht erhofft werden können. Dieser Einwand hätte sich zu anderen Zeiten hören lassen, heute nicht. Internationale Ausstellungen stellen einen Vortheil in Aussicht in solchen Zeiten, wo der freihändlerische Gedanke siegreich fortschreitet. Die erste englische Ausstellung von 1851 und die erste französische von 1855 waren Vorbereitungen zu großartigen freihändlerischen Reformen, und darin lag ihre Bedeutung. Durch die ganze Welt ging damals die Empfindung, daß die Schranken, welche den internationalen Verkehr hemmen, beseitigt werden müssen. Der englisch-französische Handelsvertrag war die Frucht der beiden ersten Weltausstellungen und aus demselben ging eine Reihe von anderen Verträgen hervor. Heute, wo man sich damit nicht begnügt, den internationalen Verkehr durch Schutzzölle zu sperren, sondern daneben noch allerlei Maßregeln aufsucht, welche diese Wirkung verstärken, Verbote aus angeblich sanitären Gründen, Hinderungen im Gebrauch der Marken, ist auf einen ähnlichen Erfolg gar nicht zu rechnen. Wir sind außer Stande, uns ein Bild davon zu machen, was eine schutzzöllnerisch veranlagte Natur sich überhaupt von einer internationalen Ausstellung verspricht, aber das ist uns unzweifelhaft, daß man sich einen Aufschwung des internationalen Handels von derselben nicht versprechen kann. Wenn Frankreich uns einladet, unsere Industrieproducte dort auszustellen, so will es dieselben nicht kennen lernen, um Gebrauch davon zu machen, sondern um sich vor denselben zu hüten.

Wir halten es für dringend geboten, daß unsere Regierung sich auf eine Betheiligung an der Industrieausstellung in Paris nicht einläßt, ohne sich vorher vergewissert zu haben, daß die deutsche Industrie dort in würdiger und vollständiger Weise vertreten sein wird und bis auf Weiteres ist es uns sehr zweifelhaft, daß eine solche vollständige Vertretung in Aussicht gestellt werden kann.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 2. Nov. [Der Arbeiterschutz in der nächsten Session.] Durch verschiedene Blätter war die Nachricht gegangen, die socialdemokratische Reichstagsfraction beabsichtige in der nächsten Session, nicht nur einen Gesetzentwurf über die Anerkennung der Fachvereine und Berufsgenossenschaften, sondern auch ein Arbeiterschutzgesetz einzubringen, letzteres jedoch, im Gegensatz zu der früheren Vorlage, in einzelne Entwürfe zerlegt, so daß ein besonderes Gesetz über das Verbot der Kinderarbeit in den Fabriken, ein besonderes über die Beschränkung der Frauenarbeiten, eines über den Maximalarbeitstag ꝛc. zu erwarten sei. Diese Meldung beruhte lediglich auf Vermuthungen; thatsächlich hat die Fraction über einen solchen Feldzugsplan bisher weder Berathung gepflogen, noch Beschluß gefaßt. Im Gegentheil neigt die Mehrheit der Fraction zu der Annahme, daß besser nur eine Resolution beantragt werde, nach welcher die verbündeten Regierungen aufgefordert werden sollen, einen Gesetzentwurf einzubringen, behufs Verleihung des Rechtes der juristischen Persönlichkeit an die gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen, und weiter ein deutsches Vereins- und Versammlungsgesetz auf der Grundlage voller Bewegungsfreiheit verlangt wird. Ob aber diese Meinung schließlich durchdringen wird, ist noch ganz ungewiß, da in der nächsten Session die Majorität der socialdemokratischen Fraction, in Folge der Freiberger Verurtheilung von sechs Mitgliedern zu längeren Gefängnißstrafen, eine andere sein wird, als bisher.

* **Berlin,** 3. Nov. [Tages-Chronik.] Nach den „Hamburg. Nachr." war Amtsgerichtsrath Francke aus Ratzeburg bei der Verhandlung, welche am Sonnabend vor dem Oberlandesgericht zu Kiel als Disciplinargerichtshof stattfand, nicht persönlich erschienen.

Die Abneigung des Fürsten Bismarck gegen die lateinische Schrift erstreckt sich nicht allein auf alle dem Reichskanzleramte zugehenden Schriftstücke und Documente, sondern auch, wie dem „D. Tagebl." mitgetheilt wird, auf alle Depeschen, welche für den Fürsten Bismarck auf dem Haupttelegraphenamt für ihn einlaufen. Die Depeschen werden dem Reichskanzler nicht in dem aus dem Apparat kommenden Original wie den anderen Empfängern zugesandt. Sie müssen vielmehr in der Centralstation auf weißem Papier in deutscher Schrift angefertigt werden, gleichviel, ob der Inhalt in französischer, englischer, italienischer oder spanischer Sprache verfaßt ist. Selbst die mit dem Hughes-Apparat bereits gedruckten Depeschen werden einer solchen Umschreibung unterworfen.

Es wird darauf hingewiesen, daß, obgleich der Landtag die von dem Cultusminister beantragte Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für die kgl. Oberlehrer und ordentlichen Lehrer der Gymnasien mit 150 000 M. bewilligt und Minister v. Scholz erklärt habe, es sei die Absicht, für die genannten Beamten die fünfte Rangklasse zu beantragen, bis heute den etatsmäßigen kgl. Gymnasiallehrern weder der in Aussicht gestellte Rang verliehen, noch der für die ordentlichen Lehrer ausgeworfene erhöhte Wohnungszuschuß ausgezahlt worden sei.

Es wäre wirklich an der Zeit, daß über die in der Nähe von Mainz vorgekommenen Erkrankungen genaue amtliche Nachrichten veröffentlicht würden. Heute wird dem „B. Tgbl." aus Mainz telegraphirt:

Regierungsrath Gaffky (Geheimrath Koch soll nicht hier gewesen sein) hat constatirt, daß in Gonsenheim und Finthen allenthalben, sowohl in Häusern, als auf der Straße, musterhafte Reinlichkeit herrsche. Die hiesige Medicinalbehörde, ebenso die hiesigen Aerzte und die Pfarrer von Gonsenheim und Finthen, welche bei früheren Epidemien Hunderte von Cholerakranken und Leichen gesehen haben, bestreiten auf das Entschiedenste, daß es sich diesmal um die asiatische Cholera handle. Da auf der anderen Seite feststeht, daß der Komma-Bacillus gefunden wurde, so wird hier die Frage von Neuem discutirt, ob der Koch'sche Komma-Bacillus nur bei asiatischer Cholera vorkomme.

Aus Leipzig wird gemeldet, daß das Reichsgericht gestern nach siebenstündiger Verhandlung über den Danziger Weinfälschungsproceß die Sache gegen die Weinhändler Jüncke, Brandt, Ulrich, Kiesson zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht zu Elbing verwiesen hat. In Betreff der übrigen Angeklagten wurde die Revision des Staatsanwalts verworfen. Das Danziger Landgericht hatte, wie früher gemeldet, sämmtliche Angeklagten freigesprochen.

Das „Deutsche Adelsblatt" nimmt den zunehmenden Rückgang besonders des grundbesitzenden Standes zum Anlaß, um diesem einen Spiegel der Gründe vorzuhalten, die für diese bedenklichen Erscheinungen in ihm selbst gegeben sind. Das Blatt schreibt u. A.:

Ueberall erschallen die Klagen über Theuerung und anspruchsvolle Zeit. Welche Gegenmaßregeln trifft man denn aber gegen erstere, und was geschieht, des letzteren unberechtigte Anmaßung herabzustimmen? Leider nichts. Wohin das Auge sieht, nirgends stellt sich ihm in der Betrachtung der geselligen Gepflogenheiten ein Symptom entgegen, welches die Morgenröthe einer Aera größerer Bedürfnißlosigkeit und Sparsamkeit verkündete. Tausende und aber Tausende werden nach wie vor sybaritischer Verweichlichung, raffinirtem Sinnengenuß geopfert, von weit sträflicherer Vergeudung des Vätererbes zu geschweigen. Dazu tritt für die militärischen und Beamtenkreise eine alles Maß übersteigende, den realen Verhältnissen in keiner Weise entsprechende Anschauung von den „Pflichten der Repräsentation". Der Armeedienst, der seinen festesten Kitt in den Söhnen des historisch mit ihm verwachsenen Kleinadels empfängt, legt den alten Geschlechtern schon heute schier unerschwingliche Lasten auf. Geht es so weiter wie bisher, sinken die Einnahmen in gleicher Weise fort, als die Anforderungen, welche Zulage und Pferdepreise an den Beutel der Väter stellen, steigen, dann wird in absehbarer Zeit selbst der bisher wohlhabend genannte Adel auf die Ehre verzichten müssen, Seiner Majestät ferner „zu Roß" zu dienen.

[Der Entwurf des Etats über den allgemeinen Pensionsfonds] weist in der Gesammtausgabe den Betrag von 24 344 780 M., das sind 2 494 705 M. mehr als im Vorjahre, auf. Es participirt hieran die Heeresverwaltung für Preußen mit 20 546 700 (+ 1 830 000) M., Sachsen mit 1 283 600 (+ 197 000) M. und Würtemberg mit 1 016 170 (+ 161 000) M., zusammen beläuft sich somit der Bedarf der Militärverwaltung der genannten drei Bundesstaaten auf 22 846 470 M., was ein Mehr gegen das Vorjahr um 2 188 000 Mark ergiebt. Für die Marineverwaltung sind 829 035 (+ 199 330) M. in Ansatz gebracht, während der Bedarf der Civilverwaltung auf 669 275 (+ 107 375) M. veranschlagt ist. Was die Mehrausgaben dieses Etats anlangt, so sind dieselben zum großen Theil auf die Wirkung des neuen Pensionsgesetzes zurückzuführen. So weist der Ansatz für Pensionen und Pensionserhöhungen für Offiziere, Aerzte und Beamte aller Grade mit 14 310 000 M. ein Plus von 1 330 000 M. auf, von welchem 918 247 M. in Folge der rückwirkenden Kraft der Gesetze vom 21. April 1886 aufzubringen sind. Der Jahresbedarf stellte sich bei dieser Position Ende Juni 1886 auf 13 858 901 M., welchem Pensionsstande der Betrag von 451 099 M. hinzutritt, theils in Folge des neuen Pensionsgesetzes, theils in Folge der regelmäßig eintretenden Pensionssteigerung, wie sie die Erfahrung früherer Jahre ergiebt. Die Position, Pensionen und Pensionszulagen für Soldaten vom Oberfeuerwerker, Feldwebel und Wachtmeister einschließlich abwärts weist bei einem Ansatz von 4 780 000 Mark einen der Erhöhung des Bedarfs vom Juli 1885 bis Ende Juni 1886 entsprechenden Mehrbetrag von 200 000 M. auf. Neu ausgebracht sind in materieller Uebereinstimmung mit der Resolution des Reichstages vom 10. April 1886 300 000 M. zu Allerhöchsten Bewilligungen behufs Verbesserung der Lage derjenigen bereits ausgeschiedenen Offiziere und Aerzte, welche nicht unter Artikel III des Gesetzes vom 21. April 1886 fallen, sowie zu Bewilligungen an Beamte, die vor dem 1. April 1882 in den Ruhestand eingetreten sind. In ähnlicher Weise motivirt sich auch der Mehrbedarf für Sachsen, Würtemberg, die Marine- und Civilverwaltung. — Nach dem Stande Ende Juni 1886 sind in Preußen zu zahlen: Invalidenpensionen und Pensionszulagen an 27 203 Personen mit 4 454 447 M., Pensionen und Pensionserhöhungen an Offiziere und Aerzte für 4050 Personen 12 279 594 M., Beamte aller Grade 1308 Personen mit 1 579 307 M., zusammen 5358 Personen mit 13 858 901 Mark, Inactivitäts- und Wartegelder an 51 Personen mit 63 471 Mark, Pensionsprocentzuschüsse an 1 Person 144 M., Bewilligungen für Hinterbliebene an 292 Personen 90 591 M., Gnadenpensionen für Wittwen, Erziehungsgelder für Kinder, Unterstützungen an 82 Personen mit 59 570 Mark und Erziehungsbeihilfen an 1240 Personen mit 168 214 Mark. — Bei der kaiserlichen Marine ergiebt der Anschlag pro 1887/88 für Invalidenpensionen und Pensionszulagen an 543 Personen 81 187 Mark, Pensionen und Pensionserhöhungen für Offiziere, Aerzte und Deckoffiziere an 153 Personen 419 969 M., Beamte aller Grade an 86 Personen 158 840 M., Pensionen an Hinterbliebene von Offizieren der früheren dänischen Marineverwaltung in den Herzogthümern Schleswig und Holstein 2 Personen 135 M., Bewilligungen für Hinterbliebene der Oberklassen 43 Personen 19 350 M. und Bewilligungen an Hinterbliebene der Unterklassen 22 Personen 3297 M.

[Der Etat der Verwaltung der Eisenbahnen] weist eine Gesammteinnahme von 45 237 800 M. auf, was ein Minus von 2 153 900 Mark gegen das Vorjahr ergiebt. Der weitaus größte Theil dieser Mindereinnahme entfällt auf den Güterverkehr, welcher auf einen Ertrag von 31 440 000 M. pro 1887 88 gegen 33 490 000 M. pro 1886/87 veranschlagt ist. Die Gesammtausgaben stellen sich auf 28 541 200 M. bei den fortlaufenden und auf 592 000 M. bei den einmaligen. Während die fortdauernden Ausgaben um 1 003 100 M. hinter dem Vorjahr zurückbleiben, weisen die einmaligen Ausgaben ein Minus von 2 702 460 M. gegen das Vorjahr auf. Der Ueberschuß ist auf 16 696 000 M., d. h. um 1 150 800 M. weniger gegen 1886/87 veranschlagt. Zu den persönlichen Ausgaben wäre noch zu bemerken, daß der Mißstand, daß verschiedene Beamtenklassen der Reichseisenbahn-Verwaltung theils im pensionsfähigen Diensteinkommen, theils in der Gesammtbesoldung hinter den entsprechenden Klassen bei der preußischen Staats-Eisenbahnverwaltung, denen gegenüber sie ursprünglich großentheils besser gestellt waren, zurückstehen durch die anderweite Bemessung der betreffenden Normalgehälter, beseitigt worden ist.

[Die Tagesordnung des Landes-Oekonomie-Collegiums] ist, der „Landw. Presse" zufolge, durch folgende Punkte erweitert worden:

1) Referat des Mitgliedes v. Bemberg-Flamersheim über ein neues Verfahren zur Gewinnung von gedörrtem Obst und Gemüse.

2) Antrag Kennemann-Klenka, betreffend Beschränkung der Altentheile. Das Landes-Oekonomie-Collegium wolle beschließen: „Die Auflassung eines bäuerlichen Grundstückes mit Auferlegung eines Ausgedinges darf nur dann erfolgen, wenn durch das Gutachten eines Sachverständigen nachgewiesen ist, daß dasselbe mit Zurechnung der in Abtheilung II und III bereits eingetragenen Leistungen den dreifachen Grundsteuer-Reinertrag nicht übersteigt."

Als Referenten ꝛc. zu den Vorlagen des Herrn Ministers sind berufen: Ausdehnung der gesetzlichen Krankenversicherung auf ländliche Arbeiter, Referent: Graf Pückler-Schedlau, Correferent: v. Bemberg-Flamersheim, als Regierungscommissar: Geh. Reg.-Rath v. Heydebrand, betreffend den Wucher auf dem platten Lande, als Referent: Professor von Miaskowski-Breslau, als Correferent: Landes-Oekonomierath Korn-Breslau.

[Der Spremberger Aufruhr,] welcher s. Z. zur Verhängung des Belagerungszustandes über Spremberg Veranlassung gegeben hat, wird in der Zeit vom 8. bis 13. d. Mts. die Strafkammer des Kottbuser Landgerichts beschäftigen. Die Anklage gegen die Haupt-Rädelsführer wird dann vom 15. d. Mts. ab vor dem hierzu besonders gebildeten Schwurgericht zu Kottbus unter Vorsitz des Landgerichtsraths Krause zur Verhandlung kommen und eine lange Reihe von Sitzungstagen in Anspruch nehmen.

* **Berlin,** 2. Novbr. [Berliner Neuigkeiten.] Die Marmorbüste von Johannes Müller, dem Begründer der modernen Physiologie, ist jetzt im großen Hörsaal des physiologischen Instituts aufgestellt worden.

Eine verlorene Tausendmark-Note spielte in einer Anklage wegen Bedrohung, die gestern gegen den Zimmermann Wilhelm Schulze in zweiter Instanz zur Verhandlung gelangte, eine bedeutsame Rolle. Der Angeklagte hatte sich nach und nach ein kleines Vermögen erspart, das er in Form eines Tausendmarkscheines stets in seiner Brieftasche bei sich trug. Trotzdem er den Schatz wie seinen Augapfel hütete, traf ihn doch das Mißgeschick, denselben zu verlieren. Es mußte dies geschehen sein, als er eines Tages in der Schönhauser Allee seiner Brieftasche eine Notiz zu entnehmen hatte. Er erstattete nach Wahrnehmung seines Verlustes sofort der Polizei Anzeige, doch konnte man ihm nur wenig Hoffnung auf die Wiedererlangung des Scheines machen. Da erfuhr er einige Tage später, daß eine Wittwe Sprenger, welche ihre Wohnung in der Gegend hatte, wo er den Schein verloren zu haben glaubte, einen solchen gewechselt hatte, und er gelangte dadurch zu der Ueberzeugung, daß sie sich einer Fundunterschlagung schuldig gemacht habe. Er begab sich zu ihr und verlangte kategorisch die Herausgabe des Geldes. Umsonst erbot sich die Frau, den Nachweis zu liefern, daß sie seit Jahren im Besitz von mehreren tausend Mark gewesen, der Angeklagte war keiner Aufklärung zugängig und wurde schließlich so erregt, daß er sein Messer hervorholte und die Frau niederzustechen drohte. Die Hausbewohner kamen der Bedrohten zu Hilfe und brachten den Excedenten zur Wache. Der bedauernswerthe Angeklagte ist durch den Verlust derartig zurückgekommen, daß seine Kinder im Waisenhause haben untergebracht werden müssen, und auf diese Umstände, sowie auf seine Erregung nahm das Schöffengericht gebührende Rücksicht, indem es ihn nur mit einer Geldstrafe von 5 Mark

belegte. Trotz der milden Verurtheilung legte der Angeklagte die Berufung ein, aber, wie vorauszusehen war, ohne Erfolg, denn die zweite Instanz bestätigte das erste Erkenntniß.

Linnich (Rheinprov.), 30. October. [Anklage.] Auf Veranlassung des Reichskanzlers sind dem praktischen Arzt und Fabrikbesitzer Dr. Oidtmann als Redacteur des „Impfzwanggegner", zwei Anklagen wegen Beleidigung des Geh. Raths Dr. Koch und des Geh. Raths Köhler vom Reichsgesundheitsamt zugestellt worden.

β **München**, 2. Novbr. [Die Ernennung des Ministers Lutz zum Reichsrath. — Socialdemokratisches.] Die anläßlich des gestrigen Namensfestes des Prinzregenten erfolgte Ernennung des Ministerpräsidenten Freiherrn von Lutz zum lebenslänglichen Mitgliede der Reichsrathskammer wird hier sehr lebhaft besprochen und allgemein dahin commentirt, daß der Rücktritt desselben, nachdem nunmehr das Ministerium hinsichtlich seines Verhaltens vor und bei den Juniereignissen in jeder Beziehung gerechtfertigt dasteht, in Kürze zu erwarten ist. Herr von Lutz leidet schon seit läng'rer Zeit an einer nicht unbedenklichen Erkrankung eines inneren Organs, und die Strapazen und Aufregungen der verflossenen Monate haben bei ihm das Bedürfniß nach Ruhe jedenfalls noch beträchtlich gesteigert. Als sein präsumtiver Nachfolger im Vorsitze des Ministeriums wird der Finanzminister Dr. v. Riedel und als künftiger Cultusminister der gestern zum Staatsrath beförderte frühere Cabinetssecretär Dr. v. Ziegler genannt. — Die hier domicilirten socialdemokratischen Führer haben dem Vernehmen nach in den letzten Tagen die Aufforderung zur Verbüßung der ihnen von der Freiberger Strafkammer zuerkannten Gefängnißstrafen erhalten und sie werden derselben mit Ausnahme des Abg. Viereck, welcher wegen seiner sehr angegriffenen Gesundheit um Aufschub nachgesucht hat, ungesäumt Folge leisten. Für unsere bevorstehenden Landtagswahlen sind die Herren auf diese Weise allerdings unschädlich gemacht, aber der Erfolg muß erst abgewartet werden, denn politisches Martyrium ist noch zu jeder Zeit eine dankbare Grundlage für Parteipropaganda gewesen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. Novbr. [Vom Tage.] Heute früh ist der Redacteur Herr J. H. Wehle einem Herzschlage erlegen. Wehle, ein geborener Pester, hat ein Alter von 51 Jahren erreicht. Er begann seine journalistische Thätigkeit in Wien in den Sechziger Jahren und dürfte beinahe bei allen in Wien erschienenen Blättern nacheinander thätig gewesen sein. In den letzten Jahren gehörte Wehle der Redaction der „Wiener Allgemeinen Zeitung" an. Seit vorgestern war er aus dem Verband dieses Blattes geschieden und in jenen des „Neuen Wiener Tagblatt" getreten. Er schrieb seinen Antritts-Artikel, da nahm ihm der Tod die Feder aus der Hand. Wehle hinterläßt das Andenken eines tüchtigen, pflichteifrigen und fleißigen Journalisten, der sowohl als politischer, wie auch als feuilletonistischer Schriftsteller Hervorragendes leistete. — Gestern sind beim Stadtphysikate mehrere Anzeigen über verdächtige Erkrankungen zur Anzeige gebracht worden, welche sich jedoch glücklicherweise nicht als begründet erwiesen. — In Folge der anhaltenden Trockenheit sinkt der Wasserzufluß stetig und betrug gestern nur mehr 485 000 Eimer aus den Hochquellen und 200 000 Eimer aus dem Pottschacher Werke. — Von der Station Semmering wird telegraphirt: „Heute Abends ist der Lastzug Nr. 122 im großen Semmering-Tunnel entgleist, wodurch beide Geleise verlegt wurden. Sonst ist kein Unfall geschehen. Der Courierzug gegen Wien konnte noch rechtzeitig aufgehalten werden. Viele Ausflügler harren hier auf Weiterbeförderung.' — Heute Vormittags gegen 11 Uhr gerieth das Magazin Nr. 24 der Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft am Handelsquai im Prater in Brand. Das ganze, wohl 400 Meter lange und stockhohe Magazin ist verbrannt und die in demselben eingelagerten Waarenvorräthe, Hafer, Mehl und Kleie, sind vernichtet. Der Schaden, der die Höhe von 200 000 Gulden erreicht, ist durch Versicherung bei verschiedenen Assecuranzen hinreichend gedeckt.

Frankreich.

L. **Paris**, 1. Nov. [Ein angebliches Attentat auf den Grafen von Paris. — Eine neue Verfügung des Kriegsministers.] Der „Courrier du Havre" veröffentlicht folgende Depesche:

„London, 29. October, 11 Uhr Abends.

Ein Attentat ist in der Nacht von Dinstag auf Mittwoch auf den Grafen von Paris in Sheen-House begangen worden. Im Laufe des Abends hatten die Diener einen Mann mit verdächtiger Miene bemerkt, welcher um das Haus herum schlich. Gegen ein Uhr Morgens sah der Prinz beim Scheine einer Nachtlampe, daß ein Mann auf dem Boden seines Schlafzimmers kroch und sich ihm näherte. Der Prinz machte eine Bewegung und das Individuum ergriff die Flucht. Es war mittelst einer Leiter durch das Fenster des Schlafzimmers des Herzogs von Orleans in das Haus gedrungen."

Andere orleanistische Blätter bringen ähnliche Meldungen, so der „Soleil du Midi" in Marseille und der „Nouvelliste de Rouen", dessen Gewährsmann erzählt, der Graf von Paris hätte nach einem Revolver gegriffen und dadurch den Missethäter, der ein ganz gemeiner Dieb gewesen zu sein scheint, in die Flucht gejagt. Der „Soleil", das Hauptorgan des verbannten Prinzen, verweist klüglich diese Depeschen auf die zweite Seite unter die „Nouvelles et Bruits" und deutet damit an, welch geringe Beachtung das „Attentat" verdient. — Der Kriegsminister, General Boulanger richtet an die Corps-Befehlshaber ein Rundschreiben, indem er es tadelt, daß die Schildwachen sich in ihrer Haltung eine große Nachlässigkeit zu Schulden kommen lassen, mit Vorübergehenden schwatzen, sich allzusehr von den Schilderhäuschen entfernen u. s. w., und empfiehlt den Offizieren, strenger als dies bisher geschah, darüber zu wachen, daß die diesbezüglichen Vorschriften nicht länger unbeachtet bleiben.

[Die russischen Fahnen] mit den sie umgebenden französischen Tricoloren, sowie die großen Schilde mit den Wappen von Elsaß-Lothringen und der bekannten Unterschrift sind von den Fenstern der Redactions-Bureaus der „Revanche" seit heute verschwunden. Sie mußten auf Befehl der Polizei entfernt werden. Die letztere machte dabei von der gesetzlichen Verordnung Gebrauch, wonach Privatleuten das öffentliche Aushängen von Fahnen außer bei festlichen Gelegenheiten überhaupt nicht gestattet ist. Ebenso hat die Polizei auch die Wiedergabe der Reclame-Affichen der „Revanche" in Form von Nebelbildern auf dem Boulevard Montmartre inhibirt.

Großbritannien.

London, 1. November. [Ein Bischof über die Leichenverbrennung. — Professor Virchow.] Der Bischof von Dover bemerkte in seiner gestrigen Predigt in Canterbury, daß die Frage der Verfügung über die Todten von großer Bedeutung sei. Durch die allgemeine Annahme der Leichenverbrennung würde man vielen Schwierigkeiten entrinnen, und, obwohl er selber kein Fürsprecher des Systems sei, so wolle er doch so viel zugeben, daß zu Gunsten des Vorschlages viel mehr gesagt werden könnte, als Viele glauben. Man habe behauptet, daß die Idee der Leichenverbrennung etwas höchst Empörendes an sich habe, aber was könne empörender sein als die Begrabung der Todten, wenn man den Gegenstand ruhig überlege? — Professor Virchow weilte jüngst in London, um die ethnologischen Sammlungen in der colonialen und indischen Ausstellung zu prüfen, über welche er sich sehr befriedigend geäußert haben soll.

Bulgarien.

Aus Sofia wird der „N. Fr. Pr." telegraphirt: Nach officiellen Nachrichten aus Varna erschien vor dem dortigen Gefängnisse ein Kawaß des russischen Consulates mit mehreren russischen Matrosen und rief den in Haft befindlichen Personen zu: Habt keine Angst, in drei Tagen werde ich Euch befreien! Der Kawaß und die Matrosen rissen die Affichen ab, welche die Ansprache der Regentschaft an die Sobranje und das Circulär an die Präfecten enthielten. Die Gendarmen sahen einfach zu und wagten in Folge der ihnen zukommenden Weisung, russische Unterthanen unbehelligt zu lassen, nicht einzuschreiten. — Bei der heutigen Gemeinderaths-Sitzung ereignete sich folgender harmloser Zwischenfall: Der Stadtadvocat Neboltin wurde vom Präfecten ersucht, als Nichtbetheiligter den Sitzungssaal zu verlassen. Neboltin, ein russischer Unterthan, opponirte ungestüm. Als der Präfect einen Gendarm holen ließ, entfernte sich Neboltin freiwillig und ging zu Kaulbars, um sich zu beschweren. Dieser nahm Anlaß, eine dringende Note nach Tirnowa wegen sofortiger Satisfaction für die Beleidigung eines Russen zu senden.

Amerika.

Newyork, 22. Oct. [Der Broadwaybahn-Schwindel. — Chinesen in Amerika.] Die eigentlichen Urheber des Broadwaybahn-Schwindels, der berüchtigte Millionär „Jake" Sharp und seine Genossen, Foshay, Richmond und Kerr, hat im Laufe dieser Woche dasselbe Schicksal betroffen, wie die Newyorker Stadträthe, welche sich hatten bestechen lassen, um der Broadwaybahn die Erlaubniß zum Bau zu verschaffen; sie sind verhaftet worden. Die „Newy. Handelszeitung" schreibt aus diesem Anlaß:

„Die Verhaftung hat unter der Bürgerschaft allgemeine Befriedigung hervorgerufen. Es steht nun zu hoffen, daß es dem öffentlichen Ankläger gelingen wird, die Schuld der Betreffenden, an welcher wohl kaum Jemand zweifelt, vor Gericht nachzuweisen, um ihre Bestrafung herbeizuführen. Uns scheint es fraglich, ob es Sharp und seine Genossen werden auf einen Proceß ankommen lassen. Canada ist leicht zu erreichen und was verschlägt es diesen Leuten, eine Bürgschaftssumme, auch wenn dieselbe, wie in diesem Falle, 50 000 Dollars beträgt, im Stiche zu lassen, wenn es gilt, der drohenden Zuchthausstrafe zu entgehen. Herr Martine (der Districtsanwalt) würde jedenfalls gut daran thun, die Bestecher ebenso wie die Bestochenen scharf überwachen zu lassen, denn das Beispiel des vor kurzem verschwundenen Stadtraths Sayles, dessen Proceß in dieser Woche beginnen sollte, hat gezeigt, daß die Hinterlegung einer Bürgschaft nicht immer genügt, um einen Angeklagten „seßhaft" zu machen. Nächstens wird nun endlich der Anfang mit der Processirung der an dem Broadwaybahnschwindel betheiligten „Bestochenen" gemacht. Nach den Versicherungen der Angestellten des Staatsanwaltsbureaus ist nicht daran zu zweifeln, daß die Schuldigen vom rächenden Arme der Justiz werden ereilt werden.

In Chicago ist soeben eine richterliche Entscheidung ergangen, nach welcher ein Chinese nicht Bürger der Vereinigten Staaten von Amerika werden kann. Dort hatte bei dem Richter Prendergast im Grafschaftsgericht Moy Ah Kee ein chinesischer Waschhaus-Besitzer das Gesuch eingereicht, ihm seinen Bürgerschein auszustellen. Trotzdem der Chinese sein erstes ihm vor fünf Jahren von dem Newyorker höchsten Gerichtshofe behändigtes Papier vorgezeigt, hat Richter Prendergast sich geweigert, den Mann zu naturalisiren, weil er eben ein Chinese sei. Der Richter stützte sich bei diesem Vorgehen auf Entscheidungen einer Anzahl hervorragender Juristen in verschiedenen Theilen des Landes. Diesen Entscheidungen zufolge können dem Naturalisationsgesetze vom 18. Februar 1875 nach nur Weiße oder Personen afrikanischer Abstammung, indessen keine Mongolen, Bürger der Vereinigten Staaten werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. November.

Wie wir hören, trifft morgen abermals eine Ministerialcommission in Sachen der Klinikbauten auf dem Terrain des Margartens hier ein. Nach unseren Informationen wird es sich bei den von der Commission zu erörternden Fragen vorzugsweise um die Anlage einer Fahrstraße längs der alten Oder handeln. Wie erinnerlich, war erst jüngst in den in der Stadtverordnetenversammlung über die zukünftige Gestaltung der Thiergartenstraße gepflogenen Debatten von dieser zwischen der Fürsten- und Paßbrücke anzulegenden Straße die Rede, wobei vom Magistratstische aus die Bereitwilligkeit des Fiscus, das zur Anlage jener Straße nöthige Terrain unentgeltlich herzugeben, betont wurde.

— In Berlin wird gegenwärtig eine Neuordnung des Krankentransportwesens ins Leben gerufen. Die Stadt soll in vier

Streifzüge
in die Sittengeschichte des mittelalterlichen Breslau.

Es war eine bewegte Zeit, welche der friedlichen, den materiellen und geistigen Aufschwung fördernden Regierung des klugen „Bürgerkaisers" Karl IV. folgte! Die Zeit des Königs Wenzel am Ende des 14. und am Anfang des 15. Jahrhunderts! Die Anarchie herrschte im ganzen böhmischen wie im deutschen Reiche. Die Städte waren die einzigen festen Säulen einer staatlichen und bürgerlichen Ordnung inmitten dieses greuelvollen Zustandes. Aber derselbe warf seine Reflexe auch in das Volksleben unserer Stadt, wo seit 1389 der Kampf zwischen den Zünften und dem Patriziate den Charakter einer permanenten Revolution und Gegen-Revolution angenommen hatte, ein Zustand, der zu zahlreichen Tumulten und Gewaltthaten führte. Man zog leicht das Schwert oder das lange Messer, das fast Jedermann an der Seite trug und blutige Messeraffairen beschränkten sich keineswegs auf die unteren Volksschichten. Standen einander doch selbst einzelne Patriziersippen — Alt-Breslauer Montecchi und Capuletti — in diesen Zeiten voll bittersten Hasses gegenüber.

Ein Chronist erzählt: „Es war damals eine schwere mißliche Sache, Stadtdiener zu sein, denn sie (die Stadtdiener) wurden von den wilden, gesetzlosen Bürgern sehr oft übel behandelt, mit schimpflichen Reden, Streichen und Backenschlägen überhäuft, auch öfters verwundet. Die Bürger vergingen sich sogar vor Gerichte, vor dem Rathstische mit unziemlichen Worten und Handlungen. Einer brachte mit einem gezogenen Messer den Andern vor den Vogt gejagt. . . ." Man bedenke nur hierbei, daß der Rath der Stadt alle Befugnisse einer heutigen Staatsgewalt und noch etwas darüber besaß und auch davon ohne Umstände den ausgedehntesten Gebrauch zu machen verstand.

„Nicht allein die Stadteinwohner" — fährt jener Chronist fort — „trugen damals Schwert und Messer bei sich, sondern auch die Landleute, welche damit in der Stadt, wenn sie zu Markte kamen, viel Unheil anrichteten. Es ging kein Jahr vorbei, da nicht Mehrere todtgeschlagen wurden." Und Breslau zählte damals noch nicht 30 000 Einwohner. Der Umstand wirft einen tiefen Schatten auf jene Zeit, daß solche Todtschläge „aus Versehen" keine besonders schlimmen Folgen für die Urheber hatten. Man büßte sie mit Geld und Werken der Andacht.

Wir geben im Folgenden den Wortlaut einer solchen vor dem Rathe der Stadt Breslau zu Stande gekommenen „gütlichen Verrichtung" wegen Todtschlages *). „An demselben Tage (18. Juni 1423) sind vor uns gekommen Niklas Sachewicz, Alexis Banke (Mitglieder hervorragender Patriziersippen), Paschke Reynbabe und Stanke von Cadelaw und haben bekannt (erklärt), daß sie zwischen Boze Mertin von Smolewicz an dem einen und des Lorenz Copeschke von Poduschewicz Kindern und seinem Bruder Gregor Copeschke an dem anderen Theile eine ganze stete Verrichtung (Einigung) und Entscheid gemacht haben von des Todtschlages wegen, den vor Zeiten der ehgenannte Boze Mertin an dem ehgenannten Lorenz Copeschke begangen hat, und zwar solchermaßen, daß derselbe Boze Mertin den Kindern des vorgenannten Lorenz sechs Mark Groschen (nach heutigem Geldwerthe etwa 300 Mark) geben, zur Seelen Seligkeit 30 Seelenmessen lesen und (den Namen des Getödteten) in das Todtenbuch (nämlich irgend einer Bruderschaft, was wiederum einiges Geld kostete) schreiben und dazu ein steinernes Kreuz zum Gedächtniß aufstellen lassen und dazu zwei Viertel Schweidnitzer Bier den ehrbaren Herren (die den Vergleich zu Stande gebracht haben) bis Michaelis geben soll ꝛc." Und damit sollte die Angelegenheit ein für allemal aus und zu Ende sein. In anderen Fällen mußte der Uebelthäter auch eine „Rom- oder Ochfahrt", d. h. eine Wallfahrt nach Rom oder Aachen, geloben, eine Buße, die bei der Gefährlichkeit und Kostspieligkeit des Reisens in jenen Zeiten gerade nicht leicht war.

Man verglich sich auch mit „Drohern, Mordbrennern oder Befehdern". Das waren Leute aus dem Stande der Ritter und Adeligen, die den Straßenraub und den nächtlichen Ueberfall mit Schwert und Fackel gewerbsmäßig unter der Firma der „Fehde" betrieben. Zuweilen ließ der Breslauer Rath durch seine „Ausreuter" mit diesem adeligen Gelichter kurzen Proceß machen und die gefangenen „Schnapphähne" oder „Reiter", wie man sie am Ende des 15. Jahrhunderts nannte, an die nächsten Bäume hängen. Oefter aber zogen es die Geschädigten vor, mit dem betreffenden Freibeuter einen ordentlichen Ausgleich zu treffen. Dies geschah zumeist, wenn die Geschädigten der Geistlichkeit oder dem Breslauer Landadel angehörten, dessen Mitglieder ja eben kein kleines Contingent zu besagten „Drohern, Brennern und Fehdern" stellten. Wer einen solchen Ausgleich begehrte, ließ es öffentlich in Breslau ausschreien. Heute würde man ein Inserat in ein von den Herrn Raubrittern gelesenes Blatt einrücken. Die Formel lautete z. B.: „Am Donnerstag nach Mariä Geburt hat der ehrsame Herr Abt von Unserer Lieben Frauen von seinen und seines Klosters und Convents wegen daselbst lassen Friede (d. h. freies Geleit) ausrufen einem heimlichen ungenannten Brenner, der zu J. gebrannt hat, vierzehn Tage ins Land und vierzehn Tage aus dem Lande und beut (bietet an), mit ihm vorzukommen vor unsern Herrn, den Bischof, oder vor unsern (Landes-) Hauptmann oder vor unsern Rath (der Stadt), oder vor die Mannen des Landes (das Landgericht) oder sonst vor ehrbare Leute, wie er erkiest (will) ꝛc." — Heute behandelt man einen Brandstifter, mag er nun adlig oder bürgerlich sein, nicht mehr so zuvorkommend. Man würde es damals auch nicht gethan haben, wenn nicht die Herren „Brenner, Droher und Fehder" gar so mächtig gewesen wären und die Geschädigten nicht zuweilen die Gelegenheit benutzt hätten, Wiedervergeltung zu üben. Das war die holde „Romantik" des Mittelalters!

Am Abend des 15. Februar 1413 fiel Herzog Bernhard von Oppeln-Falkenberg, ein „Raubfürst" der frechsten Sorte, mit seinen Spießgesellen Niklas von Logau und Wierusch von Kanth, unterstützt von Kriegsvolk, das seine Brüder Bolko von Oppeln und der Bischof (!) Johann von Kujawien (genannt „Sprengwedel") geschickt hatten, in das Fürstenthum Breslau ein, steckte die Dörfer Willschau, Wangern, Bogenau, Jackschenau, Magnitz, Pasterwitz, Sirnitz und Galewitz, nachdem sie vollständig ausgeplündert worden, in Brand und führte Massen von Vieh nebst vielen Bauern nach Falkenberg und Groß-Strehlitz fort. Erst als der furchtbare Raubzug vorüber war, fand man den Fehdebrief des Ritters Wierusch von Kanth auf dem Hausfenster des Breslauer Patriziers und späteren Consuls Kaspar Glesil. Und das nannte man „ritterliche Fehde". Uebrigens herrschten diese Zustände mit kurzen Unterbrechungen bis in den Anfang des 16. Jahrhunderts.

Heut zu Tage macht man zuweilen den Mangel an Kirchlichkeit und Religiosität verantwortlich für die Thaten wilder Raub- und Sinnenlust, der Rohheit und Gewalt. Gerade in der Mitte des 15. Jahrhunderts war Breslau durch die religiöse Begeisterung, mit der seine Bürgerschaft den alle Welt durch sein Auftreten fascinirenden Minoritenmönch Johannes von Capistrano gefeiert hatte, zu einer Art von „neuem Jerusalem" geworden und die Stadt zehrte an dem Ruhm, eine ganz ausgesuchte Frömmigkeit in ihren Mauern zu pflegen, noch bis wenige Jahrzehnte vor der Reformation und die Päpste waren den Breslauern ganz besonders hold. Wo hätte der verderbliche Einfluß herkommen sollen in einer Zeit, in der es keine Atheisten und andere Ketzer, keine Presse, also auch keine schlechte gab? Den Juden hatte Capistrano ja so gründlich den Proceß gemacht, daß sie bei der Nennung Breslaus schon eine Gänsehaut überlief. Und endlich gehörte die gesammte Einwohnerschaft, deren Seelenheil von mehreren Hundert Welt- und Ordensgeistlichen verwaltet wurde, noch besonderen geistlichen Brüderschaften aller Art an und die Rathmannen und Zunftältesten fungirten als Wächter der öffentlichen Moral. Man hätte meinen sollen, Breslau müßte eine Stadt der Heiligen gewesen sein. Und doch geben die Stadtbücher von der Mitte des 15. bis in den Anfang des 16. Jahrhunderts recht wunderliche Auskunft über den Stand der öffentlichen Moral in Breslau. Da heißt es denn in Klose's Darstellung der inneren Verhältnisse der Stadt Breslau ꝛc. (Ss. rer. Sil. III.) summarisch: Im Jahre 1456 sind zehn Missethäter gehenkt, einer geköpft, einer gerädert, zwei Weibspersonen in der Oder ersäuft, ein Beutelschneider an dem Pranger gestäupt und vier Diebe (nur!) verwiesen worden; 1457 drei gehenkt, einer verbrannt und 14 verwiesen; 1458 vier gehenkt, worunter ein unschuldiger; 1459 vier gehenkt, drei verbrannt (wegen falscher Münze und Kirchenraub), eine Weibsperson ersäuft; 1460 sind vier gehenkt, zwei Weibspersonen (in der Regel liederliche und Kindesmörderinnen) ersäuft worden; 1461 wurden blos zwei gehenkt, ebenso 1462 und 1463 gar nur einer, „der in Krakau vom Galgen gefallen war." Jeder Dieb, — wird hier erklärend eingeschoben — der nicht an den Galgen kam, wurde in die Seite gebrannt und „zu der Staupe gehauen." Im Jahre 1464 wurden acht Diebe gehenkt u. s. w. Es

*) Nach Prof. Dr. Stobbe's Mittheilungen aus Breslauer Signaturbüchern. Zeitschrift d. V. f. Gesch. u. Alterth. Schles. VII.

Bezirke getheilt werden, in jedem derselben soll eine Krankentransportanstalt errichtet und je einem Unternehmer übertragen werden. Auf jeder Station würde der Unternehmer mindestens zwei nach Anordnung des Polizei-Präsidiums eingerichtete Wagen nebst Zubehör, eine Anzahl von Krankenkörben, sowie die nöthigen Pferde und Mannschaften jederzeit so bereit zu halten haben, daß die von den Organen des Polizei-Präsidiums, der königlichen Sanitäts-Commission oder der städtischen Armen-Direction angeordnete Beförderung von kranken und verunglückten Personen in jedem Falle in denkbar kürzester Zeit ausgeführt werden könnte. Die Bezahlung wird für jeden Transport durch die auftraggebende Behörde veranlaßt. — In Breslau haben sich die neuen Einrichtungen, wonach im Allerheiligen-Hospital zu jeder Zeit der neuangeschaffte Krankenwagen zur Benutzung bereit steht und der städtische Marstall jeden Tag ein Pferd nebst Bedienung stellt, gut bewährt.

— Die „Köln. Ztg." beschäftigt sich mit der in letzter Zeit vielbesprochenen Frage der Reform des Universitäts-Studiums. Als die „leidigste aller hier einschlagenden Fragen" erscheint dem Blatte die Ferienfrage. Die „Köln. Ztg." schreibt in Bezug darauf:

Es ist wahr, von Alters haben die Universitäten längere Ferien als alle anderen Berufsstände in Anspruch genommen, und Niemand wird ihnen dieses althergebrachte Recht streitig machen wollen. Seit einer Reihe von Jahren haben aber diese Ferien stets an Länge zugenommen. Wir glauben, recht unterrichtet zu sein, wenn wir behaupten, daß früher — sagen wir etwa vor 50 Jahren — die Vorlesungen im Frühjahr um die Mitte März geschlossen und in den letzten Wochen des April wieder begonnen, im Herbst um die Mitte September geschlossen und gegen Ende October wieder begonnen wurden. Dazu kamen dann noch etwa zehn Tage Weihnachts- und acht Tage Pfingstferien, das machte Alles in Allem etwa drei Monate. Jetzt schließt man die Vorlesungen im Frühjahr schon in den ersten Tagen des März und beginnt sie wieder in den letzten Tagen des April; im Herbst schließt man sie in den ersten Tagen des August und beginnt sie wieder in den letzten Tagen des October. Natürlich schließen und beginnen einzelne Professoren bald einige Tage früher, bald einige Tage später. Manche Studenten, die ihre Zimmer nur monatsweise miethen, machen es schon aus Sparsamkeitsrücksichten sich zur Pflicht, im Sommer noch vor dem 1. August die Universität zu verlassen. Rechnet man zu diesen großen Ferien noch vierzehn Tage Weihnachtsferien und acht Tage Pfingstferien, so ergiebt dies insgesammt eine Ferienzeit von ungefähr fünf Monaten. Welcher andere bürgerliche Stand kann sich wohl rühmen, fast für die Hälfte der gesammten Arbeitszeit seine Berufsthätigkeit aussetzen zu dürfen?

Alle Achtung vor der deutschen Wissenschaft! Aber wir können uns nicht überzeugen, daß im wissenschaftlichen Interesse so lange Ferien wirklich nothwendig seien. Auch die Zahl der Vorlesungen, die jeder einzelne hält, scheint gegen früher abgenommen zu haben. Manche Collegien, die früher sechsstündig gelesen wurden, finden wir jetzt nur fünfstündig angekündigt. In einem kürzlich veröffentlichten Vorlesungsplan einer namhaften Universität, der die Zahl der Stunden angab, fanden wir, daß jeder Lehrer täglich nur zwei Stunden liest; nur ein einziger hatte auf zwei Tage der Woche drei Stunden angekündigt. Nun erschöpft doch sicherlich eine wenn auch geistig angestrengte Arbeit von täglich zwei Stunden nicht die Kraft eines arbeitsfähigen Mannes, und es bleibt daher den Professoren auch in der Periode der Vorlesungen noch immer eine sehr reichliche Zeit für ihre rein wissenschaftliche Thätigkeit. Auch von den Männern anderer wissenschaftlichen Berufe verlangt man, daß sie in ihrer Wissenschaft nicht stillstehen, sondern fortschreiten. Auch sie müssen wissenschaftliche Studien machen, wenn sie sich auf der Höhe ihres Berufes erhalten wollen. Wer aber giebt dem Richter, dem Anwalte, dem Arzte &c. dazu fünf Monate Ferien?

Fünf Monate im akademischen Unterricht alljährlich auszusetzen, halten wir für einen Mißbrauch. Der damit verbundene Nachtheil für die Studirenden besteht nicht etwa blos darin, daß diese während dieser langen Perioden jedes Unterrichts entbehren, sondern fast noch mehr darin, daß sie während dieser Zeiten gewissermaßen ex officio auf das Nichtsthun angewiesen sind. Dadurch gewöhnen sie sich an das Faulenzen. Für junge Männer, die in ihrem arbeitskräftigsten Alter stehen, ein namenloser Schaden! Es hat in der That etwas tief Schmerzliches, zu sehen, wie unsere Musensöhne schon Morgens im Wirthshaus beim Frühschoppen sitzen und Skat spielen.

Wir sind daher der Ansicht, daß, wenn man an eine Reform des Studiums denkt, man vor Allem die Art des Unterrichts und namentlich das Ferienwesen umgestalten sollte. Führte man die Ferien auf den früheren Bestand von drei Monaten zurück, so wäre damit allein schon in drei Jahren fast so viel Zeit gewonnen, als das begehrte vierte Studienjahr, abzüglich der jetzt üblichen Ferien von fünf Monaten, betragen würde. Jedenfalls enthält das ständige Verlangen unserer juristischen Rechtslehrer nach einem vierten Studienjahr in Verbindung mit der geringen Ausnutzung der jetzt gegebenen drei Studienjahre etwas so Widerspruchsvolles, daß darüber schwer hinwegzukommen ist.

Statistische Nachweisung

über die in der Woche vom 17. October bis 23. October 1886 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge in den wichtigsten Großstädten und den deutschen Städten von mehr als 40 000 Einwohnern.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4 149	17,7	Dresden	245	23,9	Braunschweig	85	22,0
Paris	2 239	21,8	Odessa	194	36,4	Halle a. S.	81	19,7
Berlin	1 315	22,9	Brüssel	175	22,0	Dortmund	78	27,8
Petersburg	928	22,0	Leipzig	170	17,1	Posen	68	35,8
Wien	780	21,3	Frankfurt am Main	154	20,2	Essen	65	16,8
Hamburg incl Vororte	471	29,3	Königsberg	151	26,1	Würzburg	55	24,5
Budapest	442	53,8	Venedig	145	22,9	Görlitz	55	28,9
Warschau	431	28,9	Danzig	114	24,5	Frankfurt a. d. Oder	54	25,0
Rom	345	19,3	Magdeburg	143	26,5	Duisburg	47	21,9
Breslau	300	26,6	Chemnitz	110	28,2	München-Gladbach	44	18,8
Prag	288	25,4	Stettin	99	29,8			
München	260	31,4						

Außerdem hat noch eine hohe Mortalitätsziffer: Plauen i. V. 38,8.

Der Gesundheitszustand im Monat October. Der October gehört im Allgemeinen zu den guten Monaten, er hat nicht selten die geringste Sterblichkeit; er verdankt diese Gunst zum großen Theile seiner Temperatur, deren Mittel mit dem des Jahres übereinstimmt. Dasselbe gilt von einem Abschnitt des Frühjahres; diese Mitteltemperatur, von Extremen entfernt, sagt der in derselben Lebenden am meisten zu; nur ist der betreffende Abschnitt des Frühjahrs feuchter und veränderlicher als der in der Regel mehr trockene und gleichmäßige October. Der diesjährige October war in der ersten Hälfte etwas ungesunder als gewöhnlich, besserte sich aber in seinem weiteren Verlaufe.

Das Wetter mit fortschreitenden Tagen zunehmend wechselnd zwischen heiterem und trübem bedeckten Himmel, die ersten 4—5 Tage mehr heiter, trocken und ziemlich warm bei SO., O. und NO., dann öfter Regen, den 9. den ganzen Tag, den 10. Gewitter, dann wieder heiter den 16., dann wolkig, veränderlich bei W., S., SW. und SO. Thau und Nebel oft, den 19. starker Nebel, ebenso den 21., dann wolkige, trübe Tage, wieder den ganzen Tag, den 22., Regen, kühl und rauh den 25. und 26. bei 0 Gr., den 27. Schnee in der Provinz, dann bei hohem Barometer 3—4 heitere, trockene und schöne erfrischende Herbsttage. Mittel + 8,7, der Norm entsprechend, Mittags + 12, Abends + 8, Morgens + 5,9, Max. den 21. + 20,4, Min. den 28. —1,2. Bar. 750,0, von 764 den 28. und 727 den 17. Dunstdruck 7,0 mm. Sättigung 31 pCt. SO., O., NW. Regenmenge 60 mm. noch einmal so viel als Normal.

Gestorben sind ca. 730, etwa 40 mehr w. als m., an 100 mehr als im October 1885, aber über 200 weniger als im ungesunden September 1886. Von 0—1 J. 240, etwa 20 w. mehr als m., 1/3 der gestorbenen Kinder bis 6 Wochen alt; 1:6 der gest. Kinder außerehelich. Von 1—10 J. 65 gest., ein wenig mehr als gewöhnlich; 9 pCt. von 0—10 J., 45 pCt. von den im Alter von 20—30 J. Gestorbenen, ausnahmsweise noch einmal so viel w. als m., die Jahresklassen von 60—70 und 40—50 wiesen die relativ höchsten Zahlen auf, während die von 30 bis 40 und von 70—90 geringer mitgenommen wurden als gewöhnlich. In den 4 Wochen bis 23. October waren gestorben an Schwindsucht 82, an Lungenentzündung und Bronchitis einige 30, an anderen Respirationskrankheiten ca. 80, an Diphtheritis 32, an Croup 7, an Keuchhusten 5, an Brechdurchfall einige 20 Kinder, an Darmkatarrh 60; diese beiden Krankheiten sind beträchtlich gegen den September abgefallen; auch Schlagfluß mit 21, Krämpfe mit einigen 40 und Gehirn-Entzündung mit 20 Gest. sind zurückgegangen, an Krebs 20, an Rose 2, Puerperalfieber 2, Ruhr 3, Pyämie 1, an Scharlach starben 3, an Scharlach erkrankt waren 120, Masern 0 oder 1 gest., 60 gemeldet, Unterleibstyphus 4 gest. und 9 krank gemeldet. Selbstmord 11 (5 m. 6 w.), verunglückt 7 oder 8 (5 m., 2 oder 3 w.), vermißt 10 m., 1 w. Die Geburten übertrafen die Sterbefälle um 50 bis 60 die Woche, vom 16.—23. um einige 70, todtgeboren 33 (17 m., 16 w.).

Die Sterblichkeitsrate in den ersten 3 Wochen des October war 28,41 31,78, 26,53, wird in der 4. kaum höher sein. October war fast überall besser wie der September und überhaupt gut; Königsberg, Görlitz, Chemnitz, Frankfurt a. O. und einige andere Städte im ganzen ziemlich gleich mit Breslau, Berlin, Wien, Paris, London, selbst Petersburg ausnahmsweise ein wenig besser; Leipzig und Frankfurt a. M. die besten Städte in Bezug auf Gesundheit: Aachen, Hannover, Plauen u. a. schlimmer; Odessa, Alexandrien, Triest, Madras und besonders Pest die schlimmsten; hier 52, 50 und 48 : 1000 †.

Abnorme Witterung im October weit verbreitet. Vulc. Eruptionen, Erdbeben, Gewitterstürme, Cyclone, starke Regengüsse an vielen Orten.

Blattern grassirten stark in Pest, vom 19. September bis 16. October 601 Kranke und 195 gestorben. Wien und Petersburg 3—6 Todte die Woche, Prag und Rom 2—5 Todte; sie kamen noch in Darkehmen und Johannisdorf, Ostpreußen vor. — Flecktyphus und Rückfallfieber gering, Petersburg, Reg.-Bez., Marienwerder etwa je 5—6 Fälle die Woche. U. L.-Typhus Mar. Paris 28 und 29 die Woche gestorben. London 24, 21, Petersburg 13, 7, Warschau, Lyon 6—10 die Woche, in Pest und Kopenhagen je 20—30 Erkrankungsfälle daran. Auch in Hamburg und R.-B. Schleswig; einige Flecktyphus-Fälle kamen in Brzeszl bei Pleß vor; in Posnitz bei Leobschütz, in Steinseifendorf bei Hirschberg mit wenigen Fällen; sehr stark aber in Moskau, wo im September 73 Personen an Flecktyphus starben. Scharlach grassirte stark in Hannover, 20, 30, 40 die Woche Todte. Pest 20 und 30 Todte. London 20, Warschau 10, 20 die Woche, war viel verbreitet in Stadt und Land, Berlin und Hamburg über 70 Kranke, Pest über 100 die Woche, grassirte in Wittenberg und Umgegend zugleich mit Masern und Diphtheritis; in Ottmachau bei Neisse, in Memel, im Dorfe Thiergarten bei Wohlau; Diphtherie, Berlin obenan, einige 40 und 50 † die Woche, London 40, Pest 20, 30, dann Wien, Kopenhagen, Christiania, Nürnberg, Hamburg mit 50, 60, 80 Kranken. Masern in Frankfurt a. O., Hamburg 6, 8, 10 Todte, Paris und London je einige 20 und mehr, in Rawitsch, Insterburg, Kunzendorf und anderen Orten. Ruhr in Gläsendorf bei Grottkau 2 Todte, einige Fälle, und in Tichau bei Kosel eine Familie am Typhus erkrankt, 1 Todter. Im Ganzen kamen arge Epidemien mit Ausnahme von Pest und allenfalls Hannover von Scharlach nicht vor. Die Cholera hat in Italien im October nur noch wenige Orte und diese mit wenigen Fällen occupirt, auch mit geringerer Intensität, so in 15 Gemeinden Anfang October in 5 Tagen 33 Fälle und dabei nur 1 Todesfall berichtet; in 2—3 Orten bei Cagliari täglich noch 1—2 Fälle, auch in Oberitalien hier und da einige Fälle, so auch in Mailand 1, nachdem die Krankheit schon seit Sept. daselbst aufgehört. In Triest waren täglich durchschnittlich 10—12 Erkrankungen mit 2 bis 3 Todesfällen, vom 20. ab noch etwas weniger, so z. B. 5 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Szegedin eine Zeitlang im October hohe Zahlen, so den 4. bis 5. 28 Erkrankungen, 19 Todesfälle, vom 8. bis 9. 36 Erkrankungen, 19 Todesfälle, nahm dann ab, so vom 24. bis 25. 3 Erkrankungen, 2 Todesfälle. Ferner kamen Cholerafälle vor in Semlin, Raab, Arad, Pola; am meisten in Pest, aber bei der Einwohnerzahl von 438 000 noch mäßig, den Monat hindurch täglich durchschnittlich mit 20—30 Erkrankungen und einigen 20 Todesfällen, 14 Tage hintereinander 36, 39, 46 47 Erkrankungen mit 18, 19, 20 Todesfällen, dann geringer. Sehr arg in Wladiwostok und Seoul in Korea, man befürchtete das Aussterben der Stadt. Ferner ereigneten sich einige oder mehrere Fälle in der Umgegend von Laibach und in Licca, Comitat Karabavaer in Ungarn, und zu Ende des Octobers noch in Finthen und Gonsenheim in Deutschland und in Przemysl.

Dr. Finckenstein.

* **Vom Stadttheater.** Da Herr Riechmann erkrankt ist, so hat die Direction, um keine Störung des Repertoires aufkommen zu lassen, sofort den serieusen Baß, Herrn Lehmler vom Stadttheater zu Leipzig, für mehrere Gastrollen gewonnen. Herr Lehmler tritt bereits morgen, Donnerstag, in der Oper: „Die Jüdin" von Halevy als Cardinal von Brogni auf.

E. B. **Kammermusik.** Auch am zweiten Kammermusik-Abend bewährte sich die alte Erfahrung, daß ein Programm, welches durch eingestreute Gesangsvorträge für wohlthuende Abwechselung sorgt, mehr Zugkraft besitzt, als ein nur aus Instrumentalpiècen bestehendes. Frl. Anna Stephan, welche sich kürzlich in Breslau als Concertsängerin und Gesanglehrerin niedergelassen hat, gab zum ersten Male Proben ihres musikalischen Könnens. Der Eindruck, den die junge Dame gemacht hat, ist als ein außerordentlich günstiger zu bezeichnen. Die Stimme ist ein sonorer Alt, in der Tiefe und Mittellage kräftig und voll klingend; die Höhe ist, wie dies bei ausgesprochenen Altstimmen nicht anders sein kann, weniger ausgiebig, aber so subtil geschult, daß sie auch Anforderungen, die über das Niveau des Altes hinaus gehen, gewachsen ist. Der Tonansatz ist frei und rein, die Tonbildung durch keinerlei Vibriren oder Tremoliren beeinträchtigt, die Aussprache correct und deutlich; die Auffassung zeugte überall von tüchtigem musikalischem Verständniß. Am besten kamen Stimme und Gesangsmethode in einer Arie aus Händel's Athalia („O Juda, du erwählt' Geschlecht") zur Geltung; überhaupt scheint der getragene Gesang das Feld zu sein, auf welchem die Lorbeeren der jungen Künstlerin wachsen. Von den Liedern, die durch Herrn Max Bruch's gediegene Clavierbegleitung wesentlich gehoben wurden, hat mir

---

wurden offenbar nur die gefährlichsten Diebe mit dem Tode bestraft. Daß man sich mit dem Einsperren derselben nicht befaßte, sondern sie entweder dem Galgen überlieferte oder aus der Stadt d. h. ins Elend trieb, läßt den Rückschluß zu, daß das Stehlen nicht gerade etwas seltenes war. Im Jahre 1465 wurde Einer wegen vieler Dieberei und Straßenraubs aus der Stadt verwiesen, der gehangen worden wäre, wenn Balthasar de Piscia, der päpstliche Unterlegat, der Domherr und Prediger bei St. Elisabeth Dr. Nikolaus Tempelfeld und der Pfarrer bei St. Maria Magdalena Andreas Lumpe nicht für ihn gebeten hätten. Wie kam besagter Verbrecher zu solcher Protection?

In der Liste der verschiedenen Verbrechen und Vergehungen herrscht eine bunte Mannigfaltigkeit. Neben Diebstahl, Raub und Mißhandlung spielt Urkunden- und Münzfälschung eine große Rolle; auch die Verbrechen gegen die Sittlichkeit fehlen nicht; 1474 wurde ein Mann geköpft, weil er sich an verschiedenen Orten drei Weiber hatte antrauen lassen, ein Anderer, der sich in demselben Jahre blos der Bigamie schuldig gemacht hatte, wurde nur verwiesen, ebenso ein Ehepaar, das Kuppelei getrieben. Auch solche Verbrechen kommen vor, die man heut zu Tage lediglich durch den betreffenden Paragraphen des Strafgesetzbuches anzudeuten pflegt.

An sogenannten politischen Delicten fehlte es ebenfalls nicht, was allerdings in einer Zeit nicht zu verwundern ist, in der die Breslauer Bürgerschaft wiederholt nahe daran war, das gesammte Raths-Collegium auf das Schaffot zu schicken. Es gilt dies namentlich für die Jahre 1459 und 1467. Aber auch in der Zwischenzeit und nachher findet man Spuren von der Unbotmäßigkeit der Bürger gegenüber dem Rathe. Im Jahre 1470 mußte ein Bäcker fünf Mark Groschen (nach heutigem Geldwerthe ca. 170—180 Reichsmark) Strafe erlegen, weil er öffentlich, als die Leute von außerhalb der Stadt Brot auf den freien Markt nach Breslau gebracht, gesagt: „Wie, was kommt ihr des Teufels allher, ist sein nicht vor genug allhier?" Der Mann hatte hiermit eine ehrwürdige öffentliche Einrichtung, den freien Brotmarkt, der Montag und Donnerstag abgehalten wurde, gelästert. Im Jahre 1471, als bereits König Matthias herrschte, wurden fünf Bürger aus der Stadt verwiesen — eine sehr harte Strafe! —, weil sie von „Auflauf" (d. h. Revolution) geredet und der Eine öffentlich gesagt hatte: „Wenn die Gemeinde einig wäre, so sollte man Einige aus dem Rathe köpfen." Ein anderer Bürger wurde blos auf zwei Jahre verwiesen, weil er die Rathmannen der vom Könige angeordneten Münze wegen verächtlich gemacht, ihnen geflucht und geäußert hatte: „Die Rathmannen thun wie Pilatus, der die Hände wusch und meinte, er wäre unschuldig." Im Jahre 1475 mußte Einer, der den König gelästert, 10 Mark Groschen Strafe zahlen; ebensoviel ein Anderer „wegen schwerer, unvernünftiger Rede" vor dem Rathe. Der Begriff der Majestätsbeleidigung war damals noch nicht ausgebildet. Eben erwähnte Strafe erklärt sich wohl auch nur aus der Strenge des königlichen Regimentes. Für den Breslauer jener Zeit war der Rath die oberste politische Behörde, denn die Stadt war der Staat; das Reich, über das König Matthias herrschte, aber nur ein Conglomerat von feudalen, städtischen und kirchlichen Organismen, das durch die mehr oder minder sich geltend machende rohe Gewalt des Herrschers mehr oder weniger zusammengehalten wurde: ein unorganisirter Föderalismus gemildert durch den Despotismus. Unter solchen Umständen konnte allzu große Königstreue zum Verrath an der Heimath, an der Stadtrepublik werden, was ja den Rathspräses und Landeshauptmann Heinze Dompnig 1490 auf das Schaffot gebracht hat.

Im Allgemeinen ließen politische Vergehen, wenn sie gebüßt waren, keinen Makel zurück.

Gregor Morenberg hatte mit noch zwei anderen Bürgern, während die Bürgerschaft nach dem jähen Tode des Matthias (1490) auf dem Rathhause versammelt war, um über das weitere Geschick der Stadt zu berathen, Zwiespalt (also wohl Tumult) zu erregen versucht. (Er war damals städtischer Verwalter des Schweidnitzer Kellers.) Hierfür wurde er gleich seinen Genossen mit 50 Gulden (Ducaten) gebüßt. Es war sicherlich eine sehr harte Geldstrafe, die, wenn man den damals vierfach höheren Werth des Geldes in Betracht zieht, weit über eine gegenwärtige politische Geldstrafe hinausgeht. Er behielt aber sein städtisches Amt und wurde sogar vier Jahre später nicht nur Stadtschreiber, sondern auch die rechte Hand des hochbegabten Rathspräses und Landeshauptmannes Hans Haunolt. Gregor Morenberg gehört wegen seiner hohen Verdienste um den Humanismus und um die Stadt Breslau zu den hervorragendsten Männern der Stadtgeschichte. — Je mehr man sich in die Geschichte des Mittelalters vertieft, desto mehr drängt sich einem die Ueberzeugung auf, daß dasselbe nicht das Ziel, sondern nur die Voraussetzung der heutigen Entwickelung ist. Man lasse seine Lichtseiten gelten, man steige aber auch nicht zu einem hypersentimentalen Cultus einer Zeit herab, die ihren wärmsten Verehrern höchstes Unbehagen einflößen würde, würden sie jählings durch ein Wunder mitten in sie hinein versetzt.

F. G. Adolf Weiß.

Auf der Sonnenseite. Ein Geschichtenbuch von Ludwig Hevesi. Stuttgart, Verlag von Adolf Bonz u. Comp.

Das Titelerfinden ist eine schwere Sache. Mancher Autor hat sich schon um einen Erfolg gebracht, weil's ihm nicht gelungen war, sein Aushängeschild so auszuputzen, daß es zum Einkehren einlud. Mancher hat seinen Zweck dadurch verfehlt, daß er durch eine falsche Aufschrift Erwartungen erweckte, die er doch nicht erfüllen konnte. Mancher hat durch den Fingerzeig auf dem ersten Blatt eines Buches den Leser auf einen falschen Standpunkt gedrängt, von dem aus sich Alles anders ausnahm, als der Autor es sich gedacht hatte — schief, verzeichnet, verworren. Ludwig Hevesi ist bei allen diesen Fährden und Nöthen des Schriftstellers mit seinem neuesten Geschichtenbuch glücklich vorbeigekommen. Sein großes Erfindungstalent hat sich auch in dem für jeden Vater feierlichen Moment bewährt, da es gilt, dem Kinde den rechten Namen zu geben. „Auf der Sonnenseite" — wie ansprechend, verlockend und wie vielversprechend zugleich ist dieser Titel! Diese drei Worte allein genügen, uns in eine erwartungsvoll-sonnige Stimmung zu versetzen, wenn wir unseres Freundes neueste litterarische Gabe in die Hand nehmen mit der ausgesprochenen Absicht, uns daran zu erfreuen und zu erbauen. Denn daß wir das thun werden, wissen wir im Voraus. Wir kennen den Born köstlicher Einfälle, aus welchem Ludwig Hevesi schöpft, wenn es ihn zu schreiben drängt. Wir legen dabei nicht einmal so großen Werth auf das, was er producirt, um dem Tagesbedürfniß der Zeitung zu genügen, vielmehr haben wir seine gemüthvollen Erzählungen im Auge, die er früher einmal zu einem allerliebsten Buche vereinigt hat; wir sprechen von ihm als von dem Dichter, der in reger Schaffenslust jenem Buche ein neues hat folgen lassen. — Es sind zwanzig Geschichten, die uns unser Autor hier bietet. Keine haben wir gelesen, ohne die schier unerschöpfliche Phantasie zu bewundern, die dem Verfasser mit verschwenderischer Hilfsbereitschaft zur Seite steht. Die Sujets sind durchweg originell erfunden, und was die Ausführung betrifft, so sorgt der köstliche, sonnige Humor Hevesi's, der aus jeder Zeile hervorlacht, dafür, daß nichts mißräth. Er weiß uns für die Helden seiner halb ernsten, halb launigen Geschichten von der ersten Seite an, auf der wir ihnen begegnen, zu interessiren. Ob er nun von Daniel Löwengruber spricht, den die ganze Rosengasse wegen seiner komischen Länge verlacht und nur die brave Auguste ernst nimmt, die ihn auch heirathet, oder ob er von dem braunen Füschtüsch Mischi erzählt, Ungarns größter Autorität in Rauchangelegenheiten, die sich im Dienst aufopfert. Wir folgen ihm mit gleicher Wanderlust nach Marienbad, um den erbaulichen Liebesroman des Herrn Dampfmühlenbesitzers Mitterdicker aus Augsburg und der Rentnerin Frau Hilda Ohnemann aus Hamburg sich entspinnen und entwickeln zu sehen, und in die Säle des Louvre, um dort Zeugen eines anheimelnden Idylls zu werden. Wir reisen mit ihm in die Schweiz, um die höchst wunderbare Geschichte eines verschwundenen Echos an Ort und Stelle (im Val de Puys) zu studiren; wir machen die Bekanntschaft der interessanten, wenngleich bedauernswerthen „Frau, die keine Zeit hat, Frau zu sein," und ihres Gatten, des Rechtsanwalts Leonhard, der seine Philippine auf so meisterhafte Weise von ihrem Fehler curirt. Wir beklagen den Gefällsdirectors-Stellvertreter Alexander Marberg in St. Michael, der, um den Intriguen und Bosheiten seiner Mitmenschen zu entgehen und ihnen zum Trotz die famosen lebenden Bilder zu Stande zu bringen, von denen ganz St. Michael Jahre lang erzählen wird, sich entschlossen unter das Joch der Ehe beugt; der Arme! Wir zechen mit den Stammtischgenossen im „Gestreiften Zebaoth", die eine schmähliche Verschwörung gegen das ganze weibliche Geschlecht insceniren und elendiglich daran zu Grunde gehen. . . . Immer erweist sich Ludwig Hevesi als unser bester Gesellschafter, dessen sprudelnder Witz, dessen milde Satire uns mannigfach anregen, erheitern und erquicken. Und so wird es Allen gehen, die das Buch „Auf der Sonnenseite" lesen.

K. V.

das Brahms'sche „Von ewiger Liebe“ am meisten zugesagt; Schumann's „An den Sonnenschein“ wurde von den Zuhörern da capo verlangt. Ein sehr selten gehörtes Schubert'sches Lied „Wiedersehen“ (Tom lehnt harrend auf der Brücke) wird, wie ich glaube, wenig Bewunderer gefunden haben; die Schuld trägt weder die Sängerin, noch der Componist, sondern der schreckbare, über alle Begriffe verschrobene und hausbackene Text des Freiherrn von Schlechta. Ein musikalischer Schulmeister des vorigen Jahrhunderts hat einmal den Grundsatz aufgestellt, ein richtiger Componist müsse im Nothfalle auch den Thorzettel setzen können; von Schubert, der stets in Verlegenheit war, wo er die üppige Fülle seiner Melodien unterbringen solle, kann man mit Recht behaupten, daß er noch weit trockenere Dinge in Musik gesetzt hat. Das Publikum nahm sämmtliche Vorträge des Frl. Stephan sehr beifällig auf; es wird uns angenehm sein, der Sängerin noch recht oft im Concertsaale zu begegnen. — Die beiden Instrumentalstücke des Abends, Beethovens Streichtrio c-moll, op. 9 Nr. 3, und Schumann's Quartett f-dur, op. 41 Nr. 2, wurde von den Herren Himmelstoß, Köhler, Trautmann und Melzer mit gewohnter Accuratesse und Präcision vorgetragen. In dem Beethoven'schen Werke sprach namentlich die feinsinnige Ausführung des Adagio an; das Schumann'sche Quartett, dessen erster Satz etwas gemächlich, die beiden letzten dagegen desto frischer und couragirter genommen wurden, trug den Spielern einen ehrenvollen Hervorruf ein.

—d. **Bezirksverein für die Odervorstadt.** In der am 2. d. Mts. unter dem Vorsitz des Expeditions-Vorstehers Meltzer abgehaltenen Versammlung gelangten nach mehreren geschäftlichen Mittheilungen verschiedene locale Uebelstände zur Besprechung. Es wurde zunächst bemerkt, daß die Promenadenwege am Matthiasplatze, obschon sie regulirt sein sollen, bei etwas Regenwetter noch eben so wenig passirbar seien, als früher. Ein Antrag wurde hierzu nicht gestellt. Eine längere Discussion veranlaßte der Umstand, daß auf der Schießwerderstraße zwar Candelaber aufgestellt seien, aber ohne Laternen. Stadtverordneter Geier konnte hierzu die Mittheilung machen, daß er mit dem Decernenten für das Beleuchtungswesen, Stadtrath Schäfer, Rücksprache genommen, und daß dieser ihm zugesagt, wenn irgend möglich, die in Rede stehenden Gascandelaber in Thätigkeit setzen zu lassen. Wie ferner mitgetheilt wurde, haben zwei der Aesthetik Hohn sprechende Zäune, der eine ein Bauzaun in der Werderstraße, der andere ein Einfassungszaun in der Matthiasstraße am Colleve'schen Grundstück, vielfachen Anstoß erregt. In beiden Fällen soll die Polizeibehörde ersucht werden, dahin zu wirken, daß jene unschönen Zäune beseitigt und durch würdigere ersetzt werden. Es wurde dann von verschiedenen Seiten Klage darüber geführt, daß die Oswitzer Unterführung, welche nur 12 Fuß breit sei und keinen Fußgängersteig besitze, einer fortwährenden Reinigung bedürfe, wenn das sich daselbst ansammelnde Schmutzwasser die Passanten nicht beschmutzen solle. Wie die Reinigung, welche von der Eisenbahndirection an einen Unternehmer vergeben sei, jetzt ausgeführt werde, sei unzulänglich. Nach der Ansicht des Stadtverordneten Geier tragen die größte Schuld an dem Zustande der genannten Unterführung die unzulängliche Breite derselben. Als dieselbe angelegt worden, seien noch keine Kirchhöfe in Oswitz, noch kein Irrenhaus jenseits der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn gewesen. Nachdem nun noch der Beschluß gefaßt worden, auch das Armenhaus nächst dem Irrenhause zu errichten, sei zu erwarten, daß der ohnehin schon bedeutende Verkehr sich noch wesentlich vergrößern werde. Damit aber würde auch der Uebelstand der ganz ungenügenden Breite der genannten Unterführung immer lästiger. Auf die unzulängliche Breite der Unterführung mußten die Behörden in erster Reihe aufmerksam gemacht werden. Werde erst die Verbreiterung der Unterführung ausgeführt, dann würden auch die gerügten Uebelstände verschwinden. Nach weiterer Debatte wurde beschlossen, das betreffende Polizei-Commissariat zu ersuchen, für eine bessere Reinigung der Unterführung Sorge zu tragen. Die Frage der Verbreiterung der Unterführung soll in einer nächsten Versammlung besprochen werden. — Von der sog. Gröschelbrücke wird der Fußgängerweg durch den vorspringenden Zaun des Gartens des früheren Zollhauses so eingeengt, daß die Fußgänger Gefahr laufen, überfahren zu werden. Der Magistrat soll deshalb ersucht werden, die vorspringende Ecke jenes Zaunes zu beseitigen. — Der Vorsitzende wies sodann darauf hin, daß nach einem Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung die Matthiasstraße bis zur Elftausend Jungfrauenkirche in diesem Jahre gepflastert werden sollte. Dies sei aber nicht geschehen; die Neupflasterung erstrecke sich nur bis zum „Schwarzen Roß“. Wie er in Erfahrung gebracht, werde auch im nächsten Jahre die Matthiasstraße nicht weiter gepflastert werden, obschon auch der Herr Polizeipräsident auf Weiterpflasterung dieser Straße Gewicht lege. Nach einem vorläufigen Beschlusse der Bau-Deputation sollten im nächsten Jahre folgende Straßen bezw. Plätze gepflastert werden: Die Berlinerstraße (mit einem Kostenaufwande von 27 000 M.), die Kreuzstraße (21 800 M.), Tauentzienstraße (36 000 M.), Mäntlergasse (8800 M.), der Lessingplatz (53 300 M.), die Malergasse (8650 M.), die Hälfte der Salzstraße (8500 M.) und die Wallstraße (26 300 M.). Insgesammt sollten also 206 800 M. für Pflasterungen aufgewendet werden, die nicht so nothwendig wären, als die Pflasterung der Matthiasstraße mit ihrem großen Lastenverkehr. Stadtverordneter Geier wurde beauftragt, über den Stand der Pflasterungsfrage Erkundigungen einzuziehen, um dann in der nächsten Versammlung weitere Schritte zu berathen. — Auf eine Anfrage theilte der Vorsitzende ferner mit, daß die Petition, betreffend die Verlegung des Friedrichs-Gymnasiums nach der Odervorstadt, an den Herrn Oberpräsidenten abgegangen, eine Antwort aber noch nicht erfolgt sei. Er könne aber versichern, daß der Magistrat sich für diese Verlegung lebhaft interessire, und daß ein Herr, welcher vor dem Oderthor wohne, vom Magistrat aufgefordert worden sei, geeignete Bauplätze vor dem Oderthore für beregten Zweck ausfindig zu machen. — Bei den bevorstehenden Stadtverordneten-Ergänzungswahlen ist, wie der Vorsitzende mittheilt, der Vereinsbezirk mit einem Wahlbezirk, nämlich der 34. (III. Abtheilung), in welchem der bisherige Stadtverordnete Wiskott schon seit längerer Zeit sein Mandat niedergelegt hat, betheiligt. Eine vom Vorstande eingesetzte Commission von 7 Personen habe sich mit der Aufstellung eines geeigneten Candidaten beschäftigt, und schlage als solchen den Weinkaufmann Kringel vor. Derselbe wird auch von der Versammlung als Candidat acceptirt mit der Maßgabe, daß derselbe sich in der nächsten Versammlung seinen Wählern vorstelle. — Anläßlich zweier Fragen wurde endlich beschlossen, bei der Direction der Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft dahin vorstellig zu werden, daß der 5 Minuten-Betrieb auf der ganzen Gürtelbahn wieder hergestellt werde.

* **Verein Breslauer evangelischer Lehrer.** In der heutigen Sitzung hielt Herr Rector Adam einen Vortrag über das Zwölfersystem. Von dem gegenwärtig bei allen Culturvölkern im Gebrauch befindlichen Decimalsystem ausgehend, legte sich der Vortragende die Frage vor, ob dieses System das beste und vollkommenste sei. Er verneint diese Frage und hält das Zwölfersystem, bei welchem immer 12 Einheiten ein „Zig“ (Zehner), und 12 solcher Zig, oder 144 Einheiten einen Hunderter ausmachen, für viel praktischer und vollkommener. Der Vorzug des Zwölfersystems besteht darin, daß sich bei ihm die „Zig“ nicht nur in Halbe, sondern auch in Drittel und Viertel, die im praktischen Leben eine große Rolle spielen, theilen lassen. Der Vortragende zeigte eine nach diesem System bearbeitete Tafel für das Einmaleins und führte Beispiele aus den verschiedensten Rechnungsarten an der Wandtafel vor. Freilich muß er bekennen, daß alle diese Betrachtungen nur theoretischen Werth haben, da die praktische Einführung dieses Systems aus zahllosen Gründen in das Reich der Unmöglichkeiten gehört.

* **Der Breslauer Stenographen-Verein (System Neu-Stolze)** eröffnet am Montag, den 8. November c., einen neuen Unterrichtscursus. Das Unterrichtslocal befindet sich in der Handelslehranstalt von Hecht und Senger, Alte Taschenstraße 13/15. (Näheres im Inseratentheil.)

p. **Schlesischer Centralverein für Gärtner und Gartenfreunde.** In der am Dinstag abgehaltenen Sitzung des „Schlesischen Centralvereins für Gärtner und Gartenfreunde“ machte zunächst Handelsgärtner Dammann, welcher das Amt des Kassirers der neuerrichteten hiesigen Zahlstelle der Hamburger Centralkasse „für deutsche Gärtner“ übernommen hat, einige Mittheilungen über das Wachsthum dieser Kasse. Innerhalb der letzten Wochen hat dieselbe acht neue Zahlstellen errichten können, so daß die Anzahl der Zahlstellen jetzt 70 beträgt. Die Mitgliederzahl ist in fortwährender Steigung begriffen; die für die Breslauer Mitglieder bestimmten Kassenbücher beginnen mit der Nummer 8500. Herr Dammann wird zur Vereinfachung der Kassenführung jeder ersten Monatssitzung des Centralvereins beiwohnen, um von den Principalen die Versicherungsbeiträge in Empfang zu nehmen. Der Vorsitzende des Vereins, Obergärtner Schütze, macht noch darauf aufmerksam, daß nicht nur Gärtnergehilfen, sondern auch Privatgärtner, sofern sie Arbeitnehmer sind, gesetzlich versicherungspflichtig sind, sofern ihr Einkommen unter 2000 Mark beträgt. Demnächst verlas der Vorsitzende einige an den Verein eingegangene Dankschreiben. Das „Comité der Schlesischen Gartenbau-Ausstellung“ dankt für die drei vom Verein anläßlich der Ausstellung gestifteten Preise. Die beiden in der letzten General-Versammlung des Vereins creirten Ehrenmitglieder, herzoglicher Gartendirector Gireoud (Sagan) und Handelsgärtner Ullrich (Rosenthal), zeigen dem Verein dankend an, daß sie die ihnen zuerkannte Würde annehmen. Nach Verlesung dieser Schreiben brachte der Vorsitzende einen Uebelstand zur Sprache, auf den hinzuweisen jetzt, wo die Rosen umgelegt würden, gerade an der Zeit sei. Er habe auf Plätzen, Kirchhöfen und an anderen Orten bemerkt, daß beim Umlegen der Rosen seitens der damit beschäftigten Arbeiter aus Bequemlichkeit die schönsten Rosenreiser, meterlange Triebe, heruntergesäbelt würden. Er mache auf dieses Verfahren aufmerksam, um Interessenten vor Schaden zu bewahren. Der Vorsitzende verlas dann aus einem Artikel die Namen einiger frühtragender und darum bei der Anlage von Neuculturen, besonders für kleinere Hausgärten, sich empfehlender Obstsorten. Das kleine Verzeichniß wurde aus der Mitte der Versammlung durch Nennungen ergänzt. Hieran schloß sich die Mittheilung, daß eine neue Birne „König Karl von Württemberg“, in den Handel gekommen sei. Dieselbe sei von dem Hofgärtner J. B. Müller auf der Wilhelma bei Cannstadt gezüchtet und auf der XI. Versammlung deutscher Pomologen und Obstzüchter in Meißen ausgestellt worden. Zum Schluß referirte Rector Langner über die von Prof. Ferdinand Cohn verfaßte und vom Verfasser dem Verein als Geschenk überwiesene Schrift „Ueber künstlerische Verwendung der Pflanzen“. Der Vorsitzende hatte einige Passifloren, eine Hybride (Ponerila) und zwei Exemplare der Birnenquitte (Cydonia vulgaris) zur Ansicht gestellt.

=ββ= **Einquartierung.** Im Laufe des III. Quartals 1886 wurden seitens der Stadtgemeinde einquartiert: im Juli: 1 Major, 3 Hauptleute, 15 Lieutenants, 1 Feldwebel, 4 Vice-Feldwebel, 75 Unteroffiziere, 459 Gemeine, 9 Offizierpferde, 14 Dienstpferde; im August: 1 Oberst, 4 Majors, 13 Hauptleute, 35 Lieutenants, 9 Feldwebel, 14 Vicefeldwebel, 95 Unteroffiziere, 943 Gemeine, 19 Offizierpferde, 14 Dienstpferde; im September: 1 Oberst, 4 Majors, 10 Hauptleute, 31 Lieutenants, 7 Feldwebel, 11 Vice-Feldwebel, 79 Unteroffiziere, 927 Gemeine, 18 Offizierpferde, 2 Dienstpferde.

=ββ= **Vom neuen Regierungsgebäude.** Während die Umräumung der Acten, Utensilien 2c. der einzelnen Geschäftsbureaux der königl. Regierung aus dem alten Gebäude in das neue noch vor sich geht, werden im Innern des neuen Gebäudes die abschließenden Ausstattungsarbeiten ihrer Vollendung entgegengeführt. Es läßt sich schon jetzt beim Betreten des Innern des Neubaues ein Gesammteindruck über die Wirkung der Architekturen und der ornamentalen Ausstattung gewinnen. Betritt man das Gebäude von dem Hauptportal der Südfaçade aus, so gelangt man in das aus zwei Theilen bestehende Vestibule und von diesem aus auf bequemen Stufenabgängen in die geräumige, das Centrum bildende Lichthalle. Ueberall fesselt das Auge eine vornehm-einfache durch die Solidität der Ausführung bestechende Ausstattung. Die Bogen und Balkengesimse der Wölbungen ruhen auf Säulen mit polirten Rundschaften von Striegauer Granit, deren bronzene Köpfe und Basen eine gefällige Wirkung hervorbringen. Die Sockel der Säulen sind mit Marmorstuck von solider Ausführung umkleidet. Diese Stucco-Marmor-Arbeiten, sowie die Lustro-Marmor-Arbeiten in einzelnen elegant ausgestatteten Räumen fertigt die renommirte Firma Ottorico in Frankfurt a. M. Ganz besonders effectvoll sind die Beläge der Corridore und Hallen, hergestellt in eigenartigen Mosaiken, bei denen als Bindemittel polychromirte Cementmasse und als Detailirstoff scharfkantig zerkleinerte Marmorstückchen dienen; diese Beläge sind ebenfalls von der genannten italienischen Firma ausgeführt. Es sind hierbei geschmackvolle, reiche Muster im Style der Renaissance verwendet. Den Mittelpunkt der Ornamentik im eigentlichen Vestibule des Haupteingangs bildet ein riesiger preußischer Adler mit dem Königsmonogramm im Brustfelde, umschlossen von reicher Ornamentik, den Kernpunkt des Mosaikparquets im zweiten Vestibule ein schlesischer Adler. Die schon erwähnte Lichthalle, auch Geschäftshalle für das an den Kassen verkehrende Publikum, macht einen großartigen Eindruck. Um die Lichthalle laufen die Corridore der oberen Etage, welche die Zugänge zu den einzelnen Piecen derselben vermitteln. Als Oberlichtfenster der Halle breitet sich über dieselbe eine gemusterte Verglasung aus, bei welcher mattes Weiß und Blau die herrschenden Farben bilden. Die Verglasung ist von der Glaserei von G. Reinisch hierselbst ausgeführt. Diese in durchbrochener Eisenarbeit mit Kupferverzierungen als Rankenwerk hergestellten Treppengeländer stammen, wie die äußeren Gitterwerke der Fenster der Nordfaçade, der Souterrainfenster und sonstigen Gitter der nördlichen Umfriedung aus der Schlosserwerkstatt von Guhr hierselbst. Die Kandelaber, Kronen, Hängelampen und die sonstigen ornamentalen Körper für die Gasbeleuchtung von Schmiedeeisen mit Bronzeeinlagen hat die Dresdener Firma Pietsch u. Fritsche geliefert. Ueber der inneren Ausstattung des Sitzungssaales im zweiten Stock des Mittelbaues der Südfaçade wird auch noch gearbeitet. Die Säulen und Pilaster dieses Saales werden in Stucco-Marmor hergestellt von der auf diesem Gebiete renommirten Firma Hauer-Dresden, welche die homogenen Arbeiten im Gebäude des Schlesischen Museums und die Renovationsarbeiten in der Matthiaskirche hierselbst ausgeführt hat. Der Plafond dieses Saales wird mit polychromer Malerei effectvoll ausgestattet werden. So gewinnt dieser bevorzugte der Geschäftsraume ein dem eleganten Ganzen entsprechendes vornehmes Aussehen.

—d. **Vom städtischen Armenhause.** Die Zahl der im städtischen Armenhause untergebrachten Personen betrug Ende September c. 348. Im Laufe des Monats October betrug der Zugang 84, der Abgang 86 Personen, so daß Ende October 346 Personen (182 Männer, 113 Frauen, 21 Knaben, 20 Mädchen und 10 Dienstpersonen) vorhanden waren. Darunter befanden sich 105 Kranke und 25 Geistesschwache und Idioten. In der Krankenabtheilung auf der Basteigasse waren Ende September c. 148 Personen untergebracht. Der Zugang im Laufe des Monats October betrug 16, der Abgang 12 Personen, so daß Ende October ein Bestand von 152 Personen (66 Männer, 81 Frauen und 5 Dienstpersonen) verblieb. Darunter befanden sich 43 Geistesschwache 2c. Außerdem waren in der Abtheilung im Claassen'schen Siechenhause 84 Personen (30 Männer und 54 Weiber) untergebracht.

—d. **Vom städtischen Arbeitshause.** Ende September c. waren im städtischen Arbeitshause bezw. in der Polizeigefängniß-Station desselben 547 Männer und 214 Weiber inhaftirt. Im Monat October c. wurden eingeliefert 142 Männer und 78 Weiber, entlassen 153 Männer und 51 Weiber, so daß Ende October 536 Männer und 241 Weiber inhaftirt verblieben.

—ϱ **Tod in Folge Unglücksfalls.** Der Eisenbahnarbeiter August Heinrich, welcher am 29. v. M. Abends auf dem Bahnhofe zu Schebitz überfahren wurde und eine sehr schwere Verletzung des rechten Beines (Abquetschung der Weichtheile in großer Ausdehnung) erlitt, ist am 2. d. M. im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder verschieden.

—ϱ **Unglücksfälle.** Der Knecht Karl Kanzuk aus Pielau, Kreis Oels, stürzte am 1. d. M. von seinem Wagen herab und wurde überfahren. Er trug schwere Quetschungen der rechten Körperseite und der Brust davon. — Das 3 Jahre alte Söhnchen des auf der Augustastraße wohnenden Steindruckers Differt stürzte gestern aus der Wiege auf den Rand eines Fußschemels hinab und zog sich dabei einen Bruch des linken Oberarmes zu. — Dem Zimmergesellen Joseph Peisker aus Pöpelwitz, der bei einem Neubau auf der Kaiser-Wilhelmstraße beschäftigt war, fiel ein Fensterrahmen auf das linke Bein. Der Mann hatte einen Bruch des Unterschenkels sowie eine Ausrenkung des Fußgelenks zu beklagen. — Der auf der Hintergasse wohnende Brenner Paul Weimann stürzte heute früh beim Transport eines Gefäßes mit heißem Wasser zu Boden und goß sich die Flüssigkeit über beide Unterschenkel, wodurch er schwere Verbrennungen erlitt. — Der Knecht Karl W. aus Jungwitz, Kreis Ohlau, wollte am Sonntag einen Streit, der bei einem in seinem Heimathsorte aufgestellten Carousel entstanden war, schlichten, erhielt aber von einem der Excedenten einen Messerstich, der seine rechte Hand vollständig durchbohrte. — Der Arbeiter Wilhelm Dziallas aus Schottwitz, Kreis Breslau, wurde auf der Hundsfelder Chaussee angeblich von einem Gastwirth mit einem starken Stocke derartig mißhandelt, daß er einen Bruch des Nasenbeines sowie schwere innere und äußere Verletzungen am Kopfe davontrug. Der Zustand des Verletzten ist nicht unbedenklich. Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

\+ Der Arbeiter Carl Borrmann von der Ursulinerstraße stürzte vor einigen Tagen von der aus seiner Wohnung nach dem Hofraum führenden Treppe so unglücklich herab, daß er hierbei eine schwere Verletzung am Hinterkopfe erlitt.

\+ **Ein Geisteskranker.** Ein Kaufmann von der Paradiesstraße betrat am 2. November cr., Abends 8 Uhr, mit einem großen Schlächtermesser bewaffnet, eine Restauration auf der Matthiasstraße und bedrohte, unter stetem Umherschlagen mit dem Messer, jeden der Anwesenden. Da man es augenscheinlich mit einem geistesgestörten Menschen zu thun hatte, wurde derselbe nach der Irrenstation des Allerheiligen-Hospitals überführt.

\+ **Zur Ermittelung.** Derjenige Dienstmann, welcher am Sonntag, 31. October, Abends 10 Uhr, dem Hausbälter im Hôtel de Rome auf der Albrechtsstraße einen Brief überbracht hat, wird ersucht, sich im Bureau Nr. 12 des Polizei-Präsidiums zu melden. — An derselben Stelle soll sich derjenige Droschkenkutscher melden, welcher am Montag, 25. October, einen Herrn vom Freiburger Bahnhofe nach der Restauration Neue Weltgasse Nr. 40, von dort aus nach dem Burgfelde und dann nach dem Oberschlesischen Bahnhofsgebäude gefahren hat.

\+ **Festgenommen** wurde der Kürschnergeselle Adam, welcher seinem Principal Pelzwerk und Felle im Betrage von mehreren hundert Mark gestohlen hat. Das entwendete Gut ist theilweise ermittelt und dem Eigenthümer wieder zugestellt worden. — Am 17. October wurde einem durchreisenden Fleischergesellen in dem Wartesaal 4. Klasse des Centralbahnhofes ein grauer Kaisermantel gestohlen. Das erwähnte Kleidungsstück wurde bei einem Trödler auf der Friedrich-Wilhelmstraße ermittelt und die Diebe in den Personen zweier obdachloser Bettler festgenommen. Den dafür erhaltenen Geldbetrag hatten die Diebe schon längst wieder verausgabt.

\+ **Polizeiliche Meldungen. Gestohlen** wurde einem Tapezierer von der Großen Fürstenstraße während des Umzuges aus dem Hausflur ein Speiseschrank, ein Tisch und ein Paar Stiefeln, einer Arbeitersfrau von der Sonnenstraße ebenfalls beim Umzuge 2 Kopfkissen, einer Arbeiterwittwe von der Gabitzstraße 2 Pfund geschlissene Bettfedern und 3 Sophaüberzüge, einem Gastwirth in Neukirch, Kreis Breslau, in der verflossenen Nacht mittelst Einbruchs aus seiner Wohnung eine große Menge mit A. S., E. S. und A. Z. gezeichneter Bett-, Tisch- und Leibwäsche, ein Paar goldene Ohrgehänge, eine silberne Brosche mit Kette und ein goldener Trauring mit der Inschrift „A. S. 7. 12. 81“. — **Gefunden** wurde ein schwarzwollenes Kopftuch, ein grünes Achselstück mit 3 Sternen, ein Fächer, ein silbernes vergoldetes Armband, ein Portemonnaie mit Geldinhalt, ein Sack mit Jagdschrot, ein goldenes Kinderarmband und ein Buch über gerichtliche Entscheidungen preußischer Gerichte. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums asservirt.

—oe. **Bunzlau,** 2. Nov. [Vom wissenschaftlichen Verein. — Verschwunden. — Schuleinweihung.] Der hiesige „Wissenschaftliche Verein“ hielt gestern, Montag Abend, seine erste Sitzung ab. Der Vorsitzende, Irrenanstalts-Director Dr. Sioli, erstattete den Jahresbericht. Im verflossenen Jahre fanden 12 Sitzungen statt, in denen 11 Vorträge gehalten wurden. Der Verein zählt jetzt 37 active und 8 Ehrenmitglieder. Bei der Wahl des Vorstandes werden dieselben Herren wiedergewählt. Das 25jährige Stiftungsfest des Vereins wird am Sonnabend, den 27. d. M., gefeiert werden. Die nächste ordentliche Sitzung findet am 15. d. M. statt, in derselben wird Herr Tintner einen Vortrag halten. — Der Vorwerksbesitzer Thiel auf Marienhof ist seit Sonntag Mittag verschwunden. Derselbe hatte das Vorwerk erst vor Kurzem von Herrn Amtmann Winckler gekauft und wollte sich in den nächsten Tagen verheirathen. — In Greulich ist am Sonntag das neuerbaute zweite Schulhaus mit einer entsprechenden Feierlichkeit eingeweiht worden.

A. **Vom Riesengebirge,** 31. October. [Verschiedenes.] Der Centralvorstand des Riesengebirgsvereins hat an den Centralausschuß des österreichischen Riesengebirgs-Vereins das Ansuchen gestellt, derselbe möge den schlesischen Pferdeführern das Betreten der österreichischen Vereinswege gestatten, wogegen dann die österreichischen Pferdeführer auch die schlesischen Vereinswege betreten dürften. Der Centralausschuß hat den Beschluß gefaßt, hierauf einzugehen. — Der sog. Faltisweg, diese wichtige Strecke von der Hübnerbaude (Grenzbauden) über die Schwarze Koppe nach der Schneekoppe ist jetzt ganz fertig gestellt. Seine Länge beträgt 4,5 Kilometer; die Kosten belaufen sich auf 751 Fl. 5 Kr. An einer Stelle dieses Weges wurde ein Obelisk aus Sandstein errichtet, welcher den Namen „Faltisweg“ trägt. In dieser Form hat der R. G. V. das Andenken seines Mitgliedes Faltis, aus dessen Nachlaß dem österr. R. G. V. 1000 Gulden zugewendet worden waren, geehrt. — Zu Ehren der Gemahlin des Grafen Czernin, der den Bau in liebenswürdigster Weise unterstützte, wurde eine am Fuße der Schwarzen Koppe entspringende Quelle in ein steinernes Becken gefaßt und „Emmaquelle“ genannt. — Von dem österr. Riesengebirgsverein waren noch andere Wegebauten projectirt, doch mußten dieselben wegen zu spät eingetroffener Zustimmung der betreffenden Besitzer noch unterbleiben; sie werden wohl im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden. Es sind dies die Wege Krausebauden-Witkowitz, Hofbaude-Geiergucken weg und Goldmühle-Fuchsberg. — Auch ein weiteres interessantes Project desselben Vereins konnte heuer nicht zur Durchführung gelangen, weil die Domänenverwaltung die hierzu nöthige Bewilligung noch nicht ertheilt hat; es ist dies die beabsichtigte Markirung aller Touristenwege unseres Gebirges mit Farben. Die Vereinszeichen-Angelegenheit, die beide Riesengebirgs-Vereine schon jahrelang beschäftigt, ist auf der österreichischen Seite jetzt erledigt worden. Das Abzeichen trägt die in Email möglichst treu ausgeführte Primula minima, das für unser Gebirge charakteristische, niedliche „Habmichlieb“ und die Umschrift „Oesterreichischer Riesengebirgsverein“. — Um dem noch hier und da auftretenden Bettelunfug, durch welchen die Touristen belästigt werden, zu steuern, hat der Centralausschuß des österr. R. G. V. bei den Bezirkshauptmannschaften Braunau, Trautenau, Hohenelbe und Starkenbach mit Erfolg Schritte unternommen. Desgleichen ist es ihm gelungen, die Activirung eines Gendarmeriepostens in Klein-Aupa während der Sommer-Saison ins Werk zu setzen. Endlich sei noch erwähnt, daß der mehrfach genannte Central-Ausschuß die Preisfrage „Die Bevölkerung des Riesengebirges von den ältesten Zeiten bis zur Gestaltung der gegenwärtigen Verhältnisse mit besonderer Berücksichtigung der böhmischen Seite des Gebirges“ nochmals ausgeschrieben und auf die Lösung drei Preise von 40, 20 und 10 Ducaten gesetzt hat. Die Concurrenzfrist läuft mit Ende December 1886 ab. Die Arbeiten sind an den Dechanten Wenzel Weber in Hohenelbe unter Beobachtung der üblichen Normen zu senden. Die preisgekrönten Arbeiten bleiben Eigenthum des Vereins und werden im Vereinsorgan „Das Riesengebirge in Wort und Bild“ veröffentlicht.

—r. **Namslau,** 3. Novbr. [Bahn-Angelegenheit.] Dem Berichte in Nr. 746 d. Ztg. ist noch folgendes Thatsächliche nachzutragen. Die von hier nach Brieg führende Kreischaussee ist die einzige Straße, welche den Verkehr zwischen der Stadt und der großen südlichen Kreishälfte vermittelt und der Verkehr auf ihr ist daher ein außerordentlich lebhafter. Diese Chaussee bildet die Ostgrenze des hiesigen Bahnhofes und wird von dem nach Oberschlesien führenden Geleise der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn quer durchschnitten. Da dieses Geleise tief liegt, mußte s. Z. die Chaussee in südlicher und nördlicher Richtung bedeutend abgetragen werden. Das Oeffnen und Schließen der Eisenbahn-Barrieren an diesem Chaussee-Uebergange besorgte bisher ein besonderer Bahnwärter. Es ist nichts Seltenes, daß am Dinstage und Sonnabende jeder Woche, an welchen Tagen hier Wochenmarkt ist, mitunter bis 50 bespannte Wagen und noch mehr Fußgänger vor der südlichen Barriere und zwar mitunter bis zur Dauer einer Viertelstunde warten müssen, weil die Barriere wegen des Rangirens der Güterzüge, von denen täglich außer den Personenzügen 9 Züge coursiren, geschlossen ist. Wenn an dieser Stelle bisher Unglücksfälle noch nicht vorgekommen sind, so ist dies der Umsicht des hier stationirten Wärters zu danken, der auch, wo es nur irgend angänglich und mit seinem Dienste verträglich, sowie ohne Gefährdung des Publikums möglich war, auf kurze Zeit die Barrieren öffnete und, um einem zu starken Anhäufen von Fuhrwerk und Personen vorzubeugen, einen Theil desselben den Bahnübergang passiren ließ. Statt dieses Bahnwärters soll fortan der 50 Schritt von der Chaussee entfernt stationirte Wärter der Spitzweiche die Barrieren an dieser Chaussee durch die bereits fertig gestellten Drahtzüge schließen. Der Letztere vermag kaum zur Tageszeit, bei eingetretener Dunkelheit aber gar nicht den nördlichen Theil der Chaussee, noch weniger aber die 400 Schritt weiter östlich mit ihr parallel laufende und von ihm ebenfalls durch eine Drahtzug-Barriere zu schließende Kasernenstraße zu übersehen und dort ankommende Wagen zu berücksichtigen. Zur Sicherheit des Publikums wird zwar vor dem Schließen der Drahtzug-Barriere fortan eine Glocke geläutet werden, die aber von dem Lenker eines auf der harten und gerade hier abschüssigen Chaussee schnell und laut heranrollenden Wagens in den seltensten Fällen gehört wird, und es ist nicht ausgeschlossen, daß, namentlich in der Dunkelheit, eine dieser schweren, zum Theil eisernen Barrieren gerade in dem Augenblicke niederfällt, wo ein Wagen sich darunter befindet. Die Gefährlichkeit an dieser Stelle wird

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

im nächsten Jahre sich noch dadurch erheblich steigern, daß neben der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn auch noch die neu zu erbauende Eisenbahn von hier nach Oppeln die fragliche Chaussee durchschneiden wird. Sollen Unglücksfälle an dieser Stelle vermieden werden, so muß entweder der bisherige besondere Wärter beibehalten, oder es muß die Chaussee an dieser Stelle erhöht und die Bahn überbrückt werden, wenn nicht etwa, wovon schon mehrfach die Rede war, zur Verlängerung des Bahnhofes die Chaussee nach der davon 700 Schritt entfernt laufenden Kasernenstraße verlegt wird. Wie verlautet, hat der gegenwärtige Landrathsamtsverweser, Herr Regierungs-Assessor Willert, in Begleitung des Kreisbaumeisters, den fraglichen Chausseeübergang bereits in Augenschein genommen, und seinem Einschreiten wird es hoffentlich gelingen, daß die bereits fertig gestellte neue Drahtzugvorrichtung nicht erst in Betrieb kommt. — (Anmkg. der Red.: Die vorstehenden Ausführungen unseres Herrn Correspondenten sind augenscheinlich veranlaßt durch die in Nr. 760 unseres Blattes veröffentlichte Zuschrift des kgl. Eisenbahnbetriebsamts. Wir können natürlich nicht übersehen, inwiefern die Einwendungen unseres Referenten begründet sind. Da sie indessen auf uns den Eindruck machen, als entspringen sie lediglich aus dem redlichen Willen, dem öffentlichen Interesse zu dienen, und da sie überdies streng sachlich gehalten sind, so glauben wir, von einer Veröffentlichung derselben nicht Abstand nehmen zu sollen.)

—r. **Namslau**, 2. Novbr. [Zur Pastorwahl. — Städtische Gasanstalt.] Der zum Pastor der hiesigen Deutschen Gemeinde einstimmig gewählte Herr Pastor Sonicer aus Quaritz, der bereits diese Wahl dankend angenommen hatte, hat nachträglich die auf ihn gefallene Wahl wieder abgelehnt. Der Magistrat, als Patron der evangelischen Kirche, hat daher auf den Vorschlag des Gemeindekirchenrathes aus der Zahl der übrigen Bewerber den Herrn Pastor Klämbt aus Sublau zum Pastor für die hiesige deutsche Gemeinde gewählt, der auch bereits gestern hier war und die Annahme seiner Wahl zugesagt hat. — Die städtische Gasanstalt, die im Jahre 1884/85 an hiesige Consumenten, excl. der städtischen Beleuchtung, 2488607 Cbfß. Leuchtgas abgegeben, hat vom 1. April 1887 ab ihre Gaspreise und zwar a. bei einem Consum von mehr als 1000 Cubikmeter (Klasse I) pro Cubikmeter auf 0,19 M., b. bei einem Consum von 300 bis 1000 Cubikmeter (Klasse II) pro Cubikmeter 0,21 M. und c. bei einem Consum von weniger als 300 Cubikmeter (Klasse III) pro Cubikmeter 0,22 M. herabgesetzt.

*** **Umschau in der Provinz. Beuthen OS.** Am Montag fand die feierliche Uebergabe des neuen Postgebäudes an den Postfiscus statt. Zur Feier derselben wurde Abends ein Diner veranstaltet, an welchem sich ca. 30 Personen betheiligten. — —r. **Brieg.** In der am Montag stattgehabten Sitzung der hiesigen evangelischen Gemeinde-Vertretung wurde an Stelle des verstorbenen Landraths a. D. v. Rohrscheidt Herr Stadtrath Ströhner gewählt. Als Mitglieder des evangelischen Gemeinde-Kirchenraths sind an Stelle der zu Kreis-Schulinspectoren ernannten Herren Rector Blümel und Gymnasial-Oberlehrer Zopf die Herren Landrath von Reuß und Brauereibesitzer Groß sen. gewählt worden. — ⊙ **Neisse.** Am Sonnabend, 30. October cr., wurde in der Wolf'schen Restauration unter dem Vorsitz des Stiftsraths Horn ein Verein zur Erörterung öffentlicher Angelegenheiten gegründet. — e. **Saarau.** In der im Gasthof „zur Hütte" abgehaltenen Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr erstattete Brandmeister Fischer den Kassen- und Jahresbericht. Der Verein zählt 99 active, 55 inactive und 4 Ehrenmitglieder. Das Anerbieten des Herrn Dr. Schubert, in einem Cursus einer Anzahl Leuten der Feuerwehr Unterweisung in der ersten Hilfeleistung bei plötzlichen Unglücksfällen zu ertheilen, wurde dankbar angenommen; es wurden hierzu 11 Mitglieder designirt. — -l- **Strehlen.** Der am Sonntage im Hotel zum „Fürsten Blücher" hier abgehaltene Familienabend des evangelischen Männer- und Jünglingsvereins, bei dem Herr Diakonus Jacob aus Breslau einen Vortrag über „Luther und der Papst" hielt, war sehr stark besucht.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 3. Novbr. [Landgericht. Strafkammer II. — Wiederholter Betrug.] Im Juli d. J. wurde der Fleischermeister Franz Meißner von hier in Folge des von einer Anzahl seiner Gläubiger gestellten Antrages unter dem Verdacht des Betruges in mindestens 20 Fällen in Untersuchungshaft genommen. Meißner hatte früher in Wüstegiersdorf ein Bauergut besessen und dasselbe Ende v. J. verkauft. Mit dem aus dem Grundstück gelösten baaren Kaufgelde in Höhe von 7000 M. suchte er hierselbst ein Grundstück. Er war nach längerer Verhandlung durch die am 1. März d. J. erfolgte Auflassung Besitzer des Hausgrundstückes Brandenburgerstraße Nr. 15 geworden. Auf das Grundstück leistete Meißner eine baare Anzahlung von 3000 M., der Betrag von 40 300 Mark wurde dagegen in Hypotheken übernommen. Meißner beglich ferner mit dem in seinem Besitz befindlichen Gelde eine ältere Schuld von 1200 Mark, richtete in seinem Grundstück mit einem Kostenaufwande von etwa 1500 Mark eine Fleischerei und Wurstmacherei ein, bezahlte an Kaufkosten und Stempel-Gebühren circa 800 Mark und sollte schließlich einen größeren Betrag auf die aus seiner Ehescheidungs-Klage entstandenen Kosten bezahlen. In dieser Sache ließ er es zur Pfändung kommen, trotzdem will er zu jener Zeit noch im Besitz größerer Geldmittel gewesen sein. Während eines Vierteljahres hat Meißner dann einen großen Theil seines Viehbedarfs entweder ganz auf Credit oder auf Theilzahlungen entnommen. Er besaß auf dem Nicolaiplatz eine Verkaufsstelle. Die Fleischer und Viehhändler, welche bisher mit ihm in Verbindung gestanden hatten und bei denen die Geschäftsusance sofortige Baarzahlung ist, drängten so lange nicht allzusehr zur Zahlung, bis sich Anfang Juli das Gerücht verbreitete, Meißner mache sogenannte Schleuderverkäufe. Es wurden einzelne Fälle namhaft gemacht, in welchen er in der That unter dem Einkaufspreise weiter verkauft hatte. Während er bei Entnahme des Viehes entweder sofortige Zahlung versprochen oder seine Lieferanten darauf vertröstet hatte, daß er Anfang Juli eine Hypothek in Höhe von 9000 M. erheben werde, wurde er jetzt dem Drängen seiner Gläubiger gegenüber ungemüthlich und grob. Einem derselben sagte er: „Klagst Du, so kriegst Du gar nischt", einem Anderen: „Ich bin immer noch der reiche Meißner, Du kannst aber warten, ich will also vorläufig nicht zahlen", einem Dritten endlich: „Wenn Ihr mich drängt, so verkaufe ich morgen meine Bude (das Hausgrundstück) und dann könnt Ihr sehen, wie Ihr zu Eurem Gelde kommt." Zur Untersuchung gezogen, versicherte Meißner, er würde, wenn auf freiem Fuß befindlich, alle seine Gläubiger befriedigen können. Mit der Erhebung der Hypothek hätten ihn dieselben auch nur mißverstanden, er habe lediglich die Absicht gehabt, auf sein inzwischen bedeutend verbessertes Grundstück eine weitere Hypothek aufzunehmen und hiervon alle seine Schulden zu decken.

Zum Beweise dafür, daß das Grundstück in der That für eine bis 50 000 M. reichende Hypothek Sicherheit gewähre, berief sich der Vertheidiger des Angeklagten, Herr Rechtsanwalt Dr. Berkowitz in dem ersten, vor 2 Monaten angestandenen Verhandlungstermin, auf das Gutachten des Rathszimmermeister Jitschin. Die Verhandlung mußte, weil sich Herr Jitschin damals in Bade befand, vertagt werden. Heut stand neuer Verhandlungstermin an, zu demselben waren die sämmtlichen geladenen Zeugen, 31 an der Zahl, wieder erschienen.

Die Anklage lautete dahin, Meißner habe in 22 Fällen durch betrügerische Vorspiegelungen Credit erlangt, die Beträge bisher nicht bezahlt, er sei dazu auch überhaupt außer Stande gewesen, weil seine Geldmittel gänzlich erschöpft waren, das Grundstück aber zu dem angenommenen Werthe keinen Käufer findet.

Meißner bestritt in allen Fällen die betrügerische Absicht. Die in Rede stehenden Schuldsummen beziffern sich insgesammt auf 3500 M., davon haben zu erhalten: Fleischermeister Reisner 573 M., Viehhändler Karl Spiegel aus Namslau 210 M., Viehhändler Karl Reimann aus Dyhernfurth 255 Mark, Viehhändler Fuchs aus Neisse 435 Mark, Viehhändler Reder aus Jenkwitz 332 M., Fleischermeister Pietsch aus Krelkau 210 M., die Fleischermeister Eichler und Ullmann aus Breslau 75 resp. 110 M., die Viehhändler Raschke, Sprotte, Pohl und Thielschner zusammen 582 Mark, und die Fleischermeister Klinner, Rewier, Nowak, Schwarzer, Ciupke, Hoffmann, Laufeld, Woidege, Härtel und Przyrembel zusammen 826 M. Die Beweisaufnahme war eine fortwährende Wiederholung des Themas, es habe Meißner lediglich von Erhebung einer Hypothek oder Besitz von Geld gesprochen. In der Mehrzahl der Fälle war der Credit ohne Rücksicht auf diese Angabe gegeben worden, hier fehlte also das Requisit der beabsichtigten Täuschung. Herr Zimmermeister Jitschin konnte über den Werth des Grundstücks Brandenburgerstraße 15 kein umfassendes Urtheil abgeben, weil er lediglich auf Verlangen des mit der Untersuchung betraut gewesenen Criminal-Commissarius Stein eine Besichtigung des Grundstücks ohne Aufnahme einer Taxe vorgenommen hat. Nach seiner Auffassung besitzt das Grundstück für einen Wurstmacher, welcher in anderer Gegend entsprechenden Absatz für seine Waaren hat, den vom Angeklagten angegebenen Werth, dürfte aber zu diesem Preise trotzdem keinen Käufer finden.

Der Staatsanwalt ließ selbst einige Fälle als nicht erwiesen außer Betracht, im Uebrigen lautete sein Strafantrag auf 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust.

Der Gerichtshof erkannte auf schuldig des Betruges in 9 Fällen, in den anderen 13 Fällen auf Freisprechung. Die Gesammtstrafe lautete auf 1 Jahr Gefängniß, unter Abrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft.

8 **Breslau**, 3. November. [Landgericht. — Strafkammer II. Betrug.] Der Wurstmacher Herrmann Grieger aus Breslau errichtete im März d. J. an der Ecke der Mariannen- und Berlinerstraße ein Wurstgeschäft. Anfangs lieferte der Verkauf der Wurst- und Fleischwaaren, welcher durch seine Ehefrau und ein Ladenmädchen besorgt wurde, ein recht gutes Erträgniß. Nach kurzer Zeit wurde die Auswahl der Wurstwaaren geringer, weil es dem Grieger an dem nöthigen Betriebscapital fehlte. In Folge dessen wurde der Absatz schlecht, das Geschäft deckte bald nicht mehr die Tageskosten. Trotzdem setzten die Eheleute den Betrieb des Geschäfts fort und suchten sich den nothwendigen Credit durch falsche Vorspiegelungen weiter zu beschaffen. Es wurde den Viehhändlern 2c. erzählt, Frau Grieger habe von ihren Eltern aus ein ganz erhebliches Vermögen zu erwarten, dasselbe gelange bereits im Juli zur Auszahlung, oder aber, sie hätten von einem Oberlehrer und einem Secretär größere Summen zu beanspruchen, dieselben seien ihnen für nächste Zeit zugesagt. Nachdem sie es in dieser Weise ermöglicht hatten, etwa 2400 Mark theils in Baar, theils aber in den zum Betriebe nothwendigen Fleischvorräthen leihweise zu erhalten, verließen beide Eheleute in den ersten Tagen des Monats Juni Breslau, um über Berlin und Hamburg nach Amerika zu entfliehen. Die zu dieser Reihe nothwendigen Pässe hatten sie sich schon einige Wochen vorher besorgt. Einer der Gläubiger faßte die Fliehenden unterwegs ab und erhielt auf diese Weise von den Geldbeträgen, welche sich noch in ihrem Besitz befanden, seine Schuldforderung. Es hatten aber auch andere Gläubiger die Abreise in Erfahrung gebracht, auf deren Antrag das Königliche Polizei-Präsidium die Haftnahme des Grieger und seiner Ehefrau verfügte. Sie wurden auf dem Bahnhofe in Berlin festgenommen, nach Breslau transportirt und hier in Untersuchungshaft genommen. Die Frau wurde bald wieder entlassen, der Ehemann verblieb aber während der ganzen Dauer der Untersuchung in Haft. In der heutigen Verhandlung vor der Strafkammer II lautete die Beschuldigung gegen beide Eheleute auf gemeinschaftlich verübten Betrug in 8 Fällen, der Ehemann allein sollte sich noch drei weiterer Betrügereien, die Ehefrau allein in einem Falle schuldig gemacht haben. Die einzelnen Fälle weichen wenig von einander ab, es genügt dem zu Folge die kurze Anführung derselben. Der Fleischermeister Herrmann Haase lieferte dem Grieger im Mai zwei ganze und drei halbe geschlachtete Schweine zum Gesammtbetrage von 531 M. Er erhielt hierauf baar 140 M. und als Erlös aus der Pfändung 24 M., folglich hat Haase 367 M. verloren. Der Engros-Schlächtermeister Pollok verlor 138 M., worüber ihm die Eheleute einen Wechsel ausgestellt hatten. Der Samenhändler Berthold Bloch gab auf Grund der falschen Vorspiegelung, Frau Grieger erhalte im Juli 8000 M. ausgezahlt, gegen Wechsel 600 M. baar. Die gleiche Summe zahlte der Topfwaarenhändler Karl Jungfer ebenfalls gegen Wechsel. Der Kaufmann und Darmhändler Alwin Eberhardt büßte 413 Mark für Schmalz und Därme ein. Fleischermeister Rudolf Meister hat für eine halbe Kuh noch 72 M. zu erhalten, dem Engros-Schlächter Ernst Spremberg lockte Grieger gleichfalls durch unrichtige Angaben betreffs seiner Zahlungsfähigkeit einen halben Ochsen ohne Zahlung ab, endlich erwarb er von dem Fleischermeister Hartmann zwei Schweine zum Preise von 150 M. — Die Ehefrau Grieger besuchte am 3. März die Eisenbahnrangirer Schölzel'schen Eheleute. Sie hatte nämlich in Erfahrung gebracht, daß dieselben einige Hundert Mark Ersparnisse hätten. Unter dem Vorgeben, sie selbst habe bei der städtischen Sparkasse eine Einlage von 9000 M., von welcher Summe sie 3000 M. gekündigt und erhoben habe, reiche aber damit zu einer nothwendigen Zahlung nicht aus, erlangte sie von Frau Schölzel die Hergabe von 300 M. in einem schlesischen Pfandbrief über 100 Thaler. Der Pfandbrief sollte am 28. Juni in einem gleichwerthigen zurückgegeben werden. Dies ist natürlich nicht geschehen. Der Gerichtshof fand durch die Beweisaufnahme in den meisten unter Anklage gestellten Fällen die betrügerische Handlungsweise der Angeklagten erwiesen. Das Urtheil lautete gegen den Ehemann Grieger auf 1 Jahr 3 Monate Gefängniß, gegen die Frau auf 4 Monate Gefängniß.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Löwe-Calbe †.

⊙ Berlin, 3. November.

Und wieder ist einer von den Männern heimgegangen, deren Namen mit der freiheitlichen Entwickelung des Vaterlandes eng verknüpft sind, einer der Kämpfer aus dem „tollen Jahr". Und es ist keiner vom Trosse, sondern einer der Führer, der lange Zeit von dem Hasse der Gegner wie wenige verfolgt, von der Liebe seiner Freunde wie wenige getragen wurde. Löwe-Calbe ist nicht mehr. Seinen langen Leiden hat ein sanfter Tod in dem Tiroler Siechenheim Meran ein Ziel gesetzt. Vor einigen Jahren schon hatte ein Schlaganfall die früher unerschütterliche Gesundheit des greisen Parlamentariers hart mitgenommen; seine Züge trugen seither den Ausdruck bitterer Leiden, nicht nur körperlicher, sondern auch geistiger. Er war zerfallen mit seinen Freunden, mit sich, mit seiner Vergangenheit; er fühlte die Wurzeln seiner alten Kraft verdorren, und mit dem klaren Blick für sein baldiges Ende begann er die Denkwürdigkeiten seines Lebens zu schreiben. Wie weit er mit dieser Arbeit gelangt ist, wir wissen es nicht. Hoffen wir, daß sie vollendet sei, ehe ihr der Schnitter Tod ein Ende machte. Denn es giebt wenig politische Charaktere, deren Entwickelungsgang und Schicksale interessanter wären als diejenigen des ehemaligen Präsidenten des Stuttgarter Rumpfparlaments.

Eine andere Generation war die des Vormärz, eine andere ist die heutige. Damals war der eine Gedanke, die Freiheit und Einheit zu erringen, heute nur die Sorge, in den Anforderungen nicht zu weit zu gehen, und die Befriedigung, „wie wir es doch so herrlich weit gebracht!" Wilhelm Löwe war am 14. November 1814 geboren, hat also ein Alter von 72 Jahren erreicht. Er hatte sich der Medicin gewidmet, zeigte aber schon ein lebhaftes Interesse für öffentliche Angelegenheiten. Jung, feurig, scharfsinnig, beredt, mußte Dr. Löwe in dem Jahre der Revolution nothwendig die Aufmerksamkeit seiner Mitbürger auf sich lenken und bald eine hervorragende Rolle spielen. Er wurde für das deutsche Parlament zum Abgeordneten gewählt. Von jener Zeit stammt der nachmals so berühmt gewordene Name Löwe-Calbe her. Der Kreis Calbe in Sachsen hatte ihn auf den Schild gehoben. Die Frankfurter Nationalversammlung theilte sich in drei große Fractionen, die Rechte mit Radowitz, das Centrum mit Simson und Gagern und die Linke. Letztere wieder zerfiel in den Würtemberger Hof mit Giskra, Mittermaier, Heinrich Simon, den Deutschen Hof mit Robert Blum, Karl Vogt, Schaffrath, Itzstein, und die äußerste Linke mit Ludwig Simon, Berger, Zimmermann. Löwe nahm seinen Platz neben Robert Blum und erwarb sich schnell eine geachtete Stellung in einem Parlament, welches sicherlich an praktischen, aber auch an geistigen Capacitäten reicher war, als je eine gesetzgebende Versammlung auf dem Continent.

Ist es nöthig, die Geschichte dieses Parlaments zu erzählen? Sie lebt noch im Gedächtnisse des Volkes. Die Contrerevolution gewann wieder das Feld, die schönen Träume des März zerflossen wie Schaum, die deutsche Kaiserkrone wurde vom König von Preußen zurückgewiesen. Denn die Krone, so schrieb Friedrich Wilhelm IV. an Metternich, gehöre dem ruhmreichen Hause Habsburg, und niemals dürfe ein Hohenzoller einen höheren Ehrgeiz haben, als des heiligen Römischen Reiches Erzschwert zu tragen. Löwe hatte am 28. März 1849, gleich Temme, den beiden Simon, Rösler von Oels, Graf Oscar Reichenbach, Levysohn aus Grünberg, Grubert aus Breslau, für das deutsche Kaiserthum der Hohenzollern gestimmt. Wenige Monate später berief Preußen seine Vertreter aus Frankfurt ab. Zahlreiche Abgeordnete verließen Frankfurt, und nur noch mit 71 gegen 64 Stimmen beschloß die Versammlung, zur eigenen Sicherheit nach Stuttgart überzusiedeln. Am 9. Juni richtete der Reichsverweser an die würtembergische Regierung die Aufforderung, das Parlament zu sprengen. Am 18. Juni 1849 war dieser Befehl ausgeführt.

Präsident dieses sogenannten Rumpf-Parlaments war Löwe-Calbe. Der Sitzungssaal war mit Militär besetzt, als um 3 Uhr Nachmittags, von Schott und Uhland begleitet, Löwe den Saal betrat, hinter ihm der geschlossene Zug der Abgeordneten. Plötzlich öffnen sich die Reihen und hervortritt der Civilcommissar, Oberregierungsrath Camerer, um dem Präsidenten zu eröffnen, daß keine fernere Sitzung der National-Versammlung geduldet werde. Bei diesen Worten war er auch hinter den Soldaten, deren Reihe sich alsbald vor ihm schloß. „Sie müssen dableiben, Sie müssen meine Antwort hören," ruft Löwe, „ich erkläre . . ." Da ertönt Trommelwirbel. Noch einmal versucht Löwe das Wort zu nehmen, da schwenkt Reiterei ein, die Abgeordneten werden umzingelt, von einander getrennt, und Löwe und Uhland, zwischen den galoppirenden Pferden, sehen über ihren Häuptern Bajonette blitzen. . . . Wir wollen dieser Vorgänge nicht wieder gedenken. Die Zeit hat ihre versöhnende Kraft geübt. Noch einmal berief Löwe das Parlament, zum 21. Juni, nach Karlsruhe. Es ist nicht mehr zusammengetreten. Nicht die Volksvertreter sprachen, sondern der Mund der Kanonen.

Wie die meisten Theilnehmer des Parlaments, wurde auch Löwe unter Anklage gestellt. Die Anklage wurde von dem zuständigen Gerichtshofe zu Calbe zurückgewiesen, weil kein Grund zu derselben vorlag. Den Abgeordneten war Redefreiheit und Unverletzlichkeit gesetzlich garantirt. Aber die Regierung verwies den Proceß nun an das Gericht zu Magdeburg, welches die Untersuchung einleitete, aber in einem Contumacial-Erkenntnisse Löwe freisprach. Doch es gab ein Obertribunal in Berlin. Dasselbe verurtheilte, während Johann Jacoby und viele andere Abgeordnete freigesprochen wurden, Löwe wegen Betheiligung an den Verhandlungen und Beschlüssen des Parlaments in Stuttgart, die auf den „Umsturz des deutschen Bundes" — derselbe war rechtlich aufgelöst — berechnet gewesen seien, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe.

Und dann begann die Zeit des Exils. Löwe lebte einige Jahre in der Schweiz, einige in London, endlich acht Jahre in New-York, wo er sich als Arzt eine Existenz gründete, bis ihm die Amnestie vom 11. Januar 1861 die Rückkehr in sein Vaterland ermöglichte. Seine Landsleute hatten ihn nicht vergessen; schon im Jahre 1863 ward er in das Abgeordnetenhaus gewählt, zuerst von dem Wahlkreise Bochum-Dortmund, seit 1867 für den ersten Berliner Wahlkreis, seit 1873 wieder für Bochum. Denselben Kreis vertrat er im Reichstage, bis er die Wiederannahme eines Mandates ablehnte. Löwe zählte mehr als ein Jahrzehnt zu den hervorragendsten Führern der deutschen Fortschrittspartei; seine Beredtsamkeit war packend, denn er sprach mit dem Gemüthe. Allein in seinem Innern vollzog sich allmälig, vielleicht nicht ganz ohne den trüben Druck äußerer Verhältnisse, ein vollständiger Wechsel. Der radicalste aller Freihändler wurde plötzlich der radicalste aller Schutzzöllner, der starre Demokrat ward Regierungsmann; er trat aus der Fortschrittspartei am 11. April 1874 aus, und hat seither eine namhafte Rolle im Parlament nicht mehr gespielt. Ueber die Sorgen des Lebens hatte ihn im Alter wenigstens eine Aufsichtsrathsstelle in der Berliner Disconto-Gesellschaft hinweggehoben.

Desinit in piscem! Die Anfänge Löwe's hatten ein solches Ende nicht erwarten lassen. Doch sollen wir am offenen Grabe rechten? Der ehemalige Präsident des Rumpfparlaments hat gestrebt und geirrt, hat Licht und Schatten. Auf der Höhe seiner Lebenskraft war er eine Erscheinung von fesselndem Reize; seine Kämpfe um die Freiheit, seine Begeisterung für die Einheit sollen ihm unvergessen sein, und vergessen wollen wir nur, welche Angriffe er später gegen seine ehemaligen Parteigenossen gerichtet hat. Er ruhe in Frieden!

* **Berlin**, 3. Novbr. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" polemisirt heute an leitender Stelle scharf gegen die „Breslauer Zeitung". Der ganze Kampf aber läuft auf eitel Wortklauberei hinaus. Die „Breslauer Zeitung" habe gesagt: „Wer es überhaupt für tadelnswerth ansieht, Unzufriedenheit zu äußern, der wird freilich nicht umhin können, auch die freisinnige Partei auf das Härteste zu tadeln. Das Wesen der Opposition beruht darauf, daß sie unzufrieden ist, und ihre Unzufriedenheit kundgiebt, und da Meinungen überhaupt zu dem Zwecke kundgegeben werden, sie auf andere zu übertragen, so will jede Opposition Unzufriedenheit erregen." An diese Worte klammert sich nun das Regierungsblatt, indem es folgert, die freisinnige Partei wolle die Unzufriedenheit nicht zum Zwecke der Besserung, sondern als Selbstzweck; das sei der Gegensatz zwischen der Regierung und dem Freisinn. „Wenn eine Regierung Gesetzvorschläge macht, indem sie die alte Gesetzgebung für mangelhaft erklärt, und damit Unzufriedenheit gegen die letztere erregt werden soll, so wird diese Unzufriedenheit doch nur rege gemacht, weil man die Absicht hat, etwas Besseres oder doch mindestens etwas für besser Gehaltenes an die Stelle des Mangelhaften zu setzen; wo aber hätte jemals die „deutschfreisinnige" Partei etwas Besseres vorzuschlagen gehabt, das an Stelle des Mangelhaften, sei es des Bestehenden oder des Vorgeschlagenen zu setzen wäre?" So fragt die „Nordd. Allg. Ztg." Es scheint, als habe dieselbe noch niemals gehört, wie viele Gesetzentwürfe und wie viele Amendements zu Gesetzentwürfen im Laufe der Jahre von der freisinnigen Partei eingebracht worden sind. Freilich darf nicht erwartet werden, daß die „Norddeutsche" in diesen Anträgen etwas besseres erblicke, als in den Anträgen der Regierung; allein gerechter Weise wird zugegeben werden müssen, daß die Partei wenigstens glaubte, etwas besseres vorzuschlagen, daß ihr also nicht die Erregung von Unzufriedenheit Selbstzweck ist, sondern genau, wie der Regierung, Mittel zur Erreichung von Zuständen, welche ihr im Interesse des Vaterlandes zu liegen scheinen. Damit wird auch der Vorwurf der „Nordd. Allgem. Ztg.", daß die freisinnige Kritik nur negativ sei, hinfällig. Das Blatt spottet dann über die Behauptung, daß die freisinnige Partei die Gesetzgebung von 1866 bis 1876 aufrechterhalten zu wollen vorgebe, da doch der in der heutigen freisinnigen

Partei allein maßgebende Fortschritt gegen Alles gestimmt habe, was in dieser Gesetzgebung das Wesentliche, das Grundlegende war. Auch diese Behauptung ist völlig unzutreffend. Thatsächlich hat auch die Fortschrittspartei die Regierung in den meisten Fällen unterstützt, namentlich auf dem Gebiete der Wirthschafts-, der Selbstverwaltungs- und der Kirchen-Politik. Es sei beispielsweise an das Schulaufsichtsgesetz, an die Gewerbeordnung, an die Zollgesetze erinnert. Die Fortschrittspartei hat seiner Zeit den Entwurf eines Unfallgesetzes eingebracht, Schutzmaßregeln für Leben und Gesundheit der Arbeiter, die Entschädigung unschuldig Verurtheilter, die Reform der Zuckersteuer beantragt. Ist das nichts Positives? Oder dienten diese Anträge nur zur Erregung von Unzufriedenheit? Nicht zur Abstellung von Mängeln? Dann war wohl auch die Gründung der Genossenschaften durch Schulze-Delitzsch nur etwas Negatives? Schließlich wiederholt die „Norddeutsche" den Vorwurf des „Bündnisses mit reichsfeindlichen Elementen". Man braucht sich nur daran zu erinnern, daß jenes Zusammengehen stattfindet zu dem ausgesprochenen Zweck, Unzufriedenheit erregen zu wollen, und damit ist auch der in diesem Zusammengehen liegende Vorwurf vollkommen begründet. Da dieser „ausgesprochene Zweck" nur in der Phantasie des Blattes existirt, bedarf der daraus abgeleitete Schluß keiner Widerlegung. Die freisinnige Partei hat niemals ein Bündniß mit reichsfeindlichen Elementen geschlossen. Wenn sie mit solchen zusammen aus sachlichen Gründen irgend eine Vorlage befürwortet oder bekämpft, so ist das nicht häufiger, als das entgegengesetzte Schauspiel, daß die „reichsfeindlichen Elemente" zusammen mit der Regierung und der Rechten gegen die freisinnige Partei kämpfen, z. B. in Zollfragen. Es wäre lächerlich, deshalb von einem Bündnisse zu sprechen.

* **Berlin,** 3. Novbr. Herr von Hammerstein setzt in der Kreuzzeitung seine Polemik gegen Rauchhaupt fort und sagt: „Herr von Rauchhaupt würde, wenn er die Fractionsbrille ablegen und mit jenem freieren Blicke eines wahren Parteiführers, der ihm in anderen Fällen eigen ist, die Dinge prüfen wollte, bald finden, daß wohl Nationalliberale und Freiconservative, von seinen conservativen Parteigenossen aber bisher Niemand öffentlich auf seine Seite getreten ist.

* **Berlin,** 3. Nov. Die weitschweifigen Erörterungen der „Germania" über das angebliche Ausscheiden des Directors von Schorlemer aus dem bischöflichen Knabenseminar zu Fulda wegen zu weit gehender Zugeständnisse an die Staatsbehörden werden von der übrigen Presse als Beginn eines ultramontanen Vorstoßes gegen Bischof Kopp aufgefaßt.

* **Berlin,** 3. Nov. Domdechant Dr. Klein ist jetzt definitiv zum Bischof von Limburg ernannt, und hat die landesherrliche Anerkennung erhalten. Cardinal Melchers wird ihn weihen.

* **Berlin,** 3. Nov. Der „Reichsanzeiger" publicirt die königliche Genehmigung zur Herabsetzung des Zinsfußes der seitens der Stadt Liegnitz auf Grund der Privilegien vom a. 30. October 1854, b. 15. November 1878, 25. December 1882, c. 16. September 1880, d. 17. März 1886 ausgegebenen, auf den Inhaber lautenden Anleihescheine im Gesammtbetrage von noch 2 130 600 M. von 4 auf $3\frac{1}{2}$ pCt., mit der Maßgabe, daß die noch nicht getilgten Anleihescheine unter Innehaltung der in denselben vorgeschriebenen Fristen den Inhabern für den Fall zu kündigen sind, daß die betreffenden Anleihescheine dem Magistrat der Stadt Liegnitz nicht bis zu einem von demselben festzusetzenden Termine zur Abstempelung auf $3\frac{1}{2}$ pCt. eingereicht werden.

* **Berlin,** 3. Nov. Die russische Regierung hat, wie conservativen Blättern gemeldet wird, der Stadt Reval befohlen, binnen 14 Tagen das Vermögen sämmtlicher evangelischen Kirchen der Stadt in den Besitz der Staatskasse überzuführen, und der Stadt verboten, aus communalen Mitteln irgend etwas für die Erhaltung des evangelischen Cultus zu thun.

* **Berlin,** 3. Nov. Der Gemeinde-Einnehmer a. D. Janke zu Brieg hat den Kronen-Orden vierter Klasse erhalten.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau)

Berlin, 3. Nov. Der Kaiser nahm Vormittags militärische Meldungen entgegen, ließ sich von Wilmowski Vortrag halten und empfing Nachmittags den Besuch der Herzogin Wilhelm von Mecklenburg und Tochter. — In der morgen stattfindenden Bundesrathssitzung gelangt u. a. der Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung der Rechtsanwälte zur Vorlage.

Berlin, 3. November. In dem Etat für Zölle und Verbrauchssteuern ist dem Vernehmen nach bei Veranlagung der Zuckersteuer mit Rücksicht auf die Erhöhung des Steuersatzes von 1,60 auf 1,70 M. die Bruttoeinnahme der Zuckerrübensteuer um $\frac{1}{16}$ höher, als im Durchschnitt der drei letzten Jahre, nämlich auf 149 431 000 Mark veranschlagt. Dagegen sei von einer Berücksichtigung der Ermäßigungen der Ausfuhrvergütungssätze abzusehen, weil nach den Ausführungsbestimmungen zum Gesetze vom 1. Juni 1886 für die im Etatsjahre 1887/88 zustehenden Vergütungen noch die bisherigen höheren Sätze gelten.

Wien, 3. Nov. Die „Polit. Corresp." meldet: Commissionelle Verhandlungen über die rumänische Grenzfrage zwischen den rumänischen Delegirten, General Basozai und Obersten Baicojano, einerseits und dem österreichisch-ungarischen Delegirten vom Ministerium des Aeußern andererseits haben begonnen.

London, 3. Novbr. Das „Bureau Reuter" meldet aus Rangon: Die Stadt Minhla am Irawaddi wurde vergangene Nacht von 900 Mann Aufständischen angegriffen und vollständig zerstört.

Kopenhagen, 3. Novbr. Für die Provenienzen aus den italienischen Häfen, vom Cap Maria Leuca bis zur französischen Grenze, ist Quarantäne angeordnet worden.

Petersburg, 3. Novbr. Das „Journal de St. Pétersbourg" sagt: Die gestern publicirte amtliche Kundgebung bezeichne die Grenzen der Geduld und Mäßigung Rußlands, welches von dem Wunsche beseelt sei, Bulgarien nicht für die schlechten Handlungen seiner Machthaber verantwortlich zu machen. Man müsse hoffen, die Machthaber würden begreifen, daß sie nicht ungestraft auf diesem Wege verharren dürfen. Die Freilassung der Offiziere hätte einer wichtigen Forderung Kaulbars' genügt. Die Rathschläge, welche den derzeitigen Inhabern der Gewalt ertheilt werden würden, dürften dieselben vielleicht zu einer richtigen Beurtheilung der Lage und der Interessen Bulgariens führen. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Konstantinopel, 3. Novbr. Das „Bureau Reuter" meldet: Infolge Instructionen seitens der Pforte stellte Rustem Pascha die Vorstellungen bei Iddesleigh bezüglich Egyptens ein und wird den Gegenstand nicht weiter erwähnen.

Newyork, 3. Novbr. Hewitt erhielt bei der Bürgermeisterwahl 90296, George 67699, Roosewelt 60392 Stimmen. Bei den Wahlen für die Staatslegislatur siegten die Republikaner. Außerdem siegten die Republikaner in Nevada, Massachusetts, Wisconsin, Pensylvania, Illinois, Iowa, Michigan, Kansas und Ohio, während die Demokraten in Arkansas, Alabama, Florida, Georgia, Mississippi, Kentucky, Missouri, Maryland, Tennessee, Texas, Nord- und Süd-Carolina siegten. In New-Jersey war die Wahl sehr schwankend; wahrscheinlich ist sie demokratisch ausgefallen. In Connecticut und Newhampshire fielen die Legislativwahlen republikanisch aus. Die Gouverneurswahlen waren jedoch erfolglos, da in beiden Staaten von drei Candidaten keiner die nothwendige Stimmenzahl erhielt. In Californien und Indiana gehört der Sieg wahrscheinlich den Republikanern. In Chicago und Milwauken wurden Arbeitercandidaten erwählt. Aus dem Gesammtresultat der Wahlen geht hervor, daß die Republikaner eine Anzahl Sitze im Congreß gewonnen haben, wodurch die demokratische Majorität im fünfzigsten Congresse sehr verringert wird.

Handels-Zeitung.

Breslau, 3. November.

=ββ= **Von der Oder. — Schiffsverkehr. — Frachtsätze.** Der jüngst besser gewordene Wasserstand hat sich schnell wieder verlaufen und ist wiederum auf 30 Ctm. unter Null angelangt. — Die Fahrzeuge können somit wiederum nur kaum $\frac{2}{3}$ der Ladung einnehmen. — Die Frachten haben allerdings in Folge dieses Umstandes etwas angezogen. Zu notiren ist für Stückgüter nach Stettin 40—42 Pf., nach Berlin bis 50 Pf., für Sprit nach Hamburg 75—80 Pf. per 50 Klgr.

* **Verzollung von Oelfabrikaten.** Das Finanzministerium hat zur Beseitigung von Zweifeln in einem gegenwärtig ergangenen Erlasse an die Provinzialsteuerbehörden angeordnet, dass die auf Grund der Bestimmung im § 7 Ziffer 3 a des Zolltarifgesetzes mit dem Anspruch auf Zollnachlass auszuführenden Oelfabrikate nicht aus den im Zollconto angeschriebenen ausländischen Oelfrüchten hergestellt zu sein brauchen, dass es vielmehr zulässig sei, auch inländische Oelfrüchte derselben Art dazu zu verwenden. Demgemäss ist die ergangene Vorschrift dahin zu verstehen, dass die Entziehung des Zollcontos erfolgen soll, wenn Oelfabrikate, welche ganz oder zum Theil aus nicht contirungsfähigen, d. h. nicht in Nr. 9 d a des Zolltarifs bezeichneten, Oelfrüchten hergestellt sind, zur Abfertigung mit dem Anspruche auf Zollnachlass gestellt werden. Hiernach sind jetzt sämmtliche Zollabfertigungsstellen mit Instruction versehen worden.

Türkische Tabakregiegesellschaft. Wie man der „B. B.-Z." aus Wien berichtet, steht die nun schon seit einem Jahre zugesagte Sanctionirung des von der türkischen Tabakregie-Gesellschaft geforderten Culturreglements für Tabak in den türkischen Provinzen unmittelbar bevor. Damit wäre eine der wesentlichsten Bedingungen einer besseren Prosperität dieser Gesellschaft erfüllt, weil sie in der Lage wäre, die bis jetzt völlig ungebundene Production von Tabak einigermassen zu überwachen. In versirten Kreisen behauptet man, der günstige Effect werde nicht allzulange auf sich warten lassen.

* **Imperialen.** Aus Petersburg wird geschrieben: Nachdem die neuen Russischen Imperiale in den Verkehr gelangt sind, wird es von Interesse sein, ihr Verhältniss in Bezug auf Werth und Feingehalt gegenüber den Stücken alter Prägung zu beleuchten. Die neuen Halb-Imperiale lauten auf 5 R., die alten auf 5 R. 15 K. Da das Feingewicht der letzteren 1 Solotnik 3ò Doli = 135 Doli betrug, müssten die neuen $\frac{135 \times 5}{5{,}15}$ = ca. 131,07 Doli Feingold enthalten. Laut Gesetz und auf den Münzen befindlicher Angabe halten sie jedoch lediglich 1 Solotnik $34\frac{68}{100}$ Doli = 130,68 Doli. Es ergiebt sich danach eine Differenz von 0,39 Doli = 0,296 pCt., um welche sich die Imperiale neuer Prägung, abgesehen von der durch die Veränderung des Nominalwerths erforderlichen Reduction, gegen die alten Stücke verschlechtert haben. Die Banken von England und Frankreich haben bis jetzt noch keine Bestimmung über den Ankauf der neuen Stücke getroffen, die deutsche Reichsbank hat die Berechnung des Feingehalts mit 899,5 bestimmt; berücksichtigt man das gesetzliche Gewichts-Remedium, so stellt sich bei Annahme eines Bankpreises von 1392 M. per Pfd. $\frac{1}{1}$ Imperial = 32,304, $\frac{1}{2}$ Imperial = 16,146 M. Der Preis für die $\frac{1}{1}$ Imperiale würde nach der oben angegebenen Proportion genau dem Ergebniss entsprechen, welches bisher im Durchschnitt für Stücke alter Prägung erzielt wurde. Bekanntlich sollen die neuen Halb-Imperiale $\frac{1}{2}$ ‰ mehr werth sein, als ein 20-Francsstück.

* **Das Hypotheken-Geschäft.** Der „Deutsche Oekonomist" bringt einen im Berliner Hypotheken-Geschäft eingerissenen Uebelstand zur Sprache. „Hypothekenmakler — so heisst es dort — gehen mit dem Gelde förmlich hausiren. Das Streben derselben geht zunächst dahin, auf dem Wege der Inserate die Geldbedürftigen herauszufinden. Dann sagt man, das $3\frac{1}{2}$procentige Geld sei schon weg etc., und sucht nun durch Unterhandlungen den Reflectanten hinzuhalten, bis der Termin, an welchem derselbe das Capital braucht, so nahe gerückt ist, dass eine anderweite Geldbeschaffung wegen der zeitraubenden Vorprüfung, Werthsermittelung etc. nicht mehr möglich ist." Nach Reproduction mehrerer derartige Manipulationen charakterisirenden Briefe, namentlich von Hamburger Hypothekenmaklern, heisst es u. A. weiter: „Das Herabdrücken des Zinsfusses hat noch einen schweren Nachtheil allgemeiner Natur. In dem Masse nämlich, wie der Hypothekenzinsfuss fällt, wird auch der gebräuchliche Capitalisirungs-Coëfficient niedriger gegriffen, mit anderen Worten der Zinssatz, welcher der Werthberechnung nach dem Ertrage zu Grunde gelegt wird. Je niedriger derselbe angenommen wird, um so höher stellt sich der Capitalbetrag, und so sehen wir denn auch thatsächlich, wie die Preissteigerung der Grundstücke mit dem Niedergang des Hypothekenzinsfusses Hand in Hand gegangen ist. Man erstaunt schon nicht mehr, wenn man geradezu schwindelerregende Häuser- und Baustellenpreise nennen hört, denn solche sind bereits an der Tagesordnung. Mit den Grundstückspreisen steigt aber auch die Höhe der Beleihung und — so widersinnig es erscheint, es ist die thatsächliche Entwickelung — Ermässigung der Hypothekenzinsen und hohe Beleihung gehen Hand in Hand. Darin liegt eine schwere Gefahr für alle Geldgeber und der Keim zu einer künftigen Grundstückskrisis. Es ist mit absoluter Sicherheit vorauszusehen, dass in näherer oder fernerer Zukunft der Zinsfuss sich wieder heben wird. Mit derselben zwingenden Gewalt, welche beim sinkenden Zinsfuss die Grundstückswerthe und Preise nach oben treibt, werden dieselben durch den steigenden Zinsfuss wieder herabgedrückt werden, und wehe dann den hochverschuldeten Besitzern. Die billigen Hypotheken werden ihnen dann gekündigt — denn unkündbare Amortisations-Hypotheken will heute Niemand haben —, und in Anbetracht der sinkenden Grundstückspreise werden die Hypotheken trotz höherer Zinsen bald nicht mehr in der gewesenen Höhe zu ersetzen sein. Dann ist die Zeit der Subhastationen wieder da, und wehe dann auch den Hypothekengläubigern, welche bei ihren hohen Ausleihungen die Möglichkeit künftiger Wandlungen nicht bedacht haben.

* **Schweizer Nordostbahn.** Aus Bern, 1. November, meldet die „Köln. Ztg.": Das schweizerische Eisenbahn-Departement erklärt in Sachen der Eisenbahnverstaatlichung öffentlich gegenüber falschen Zeitungsberichten, weder ein Abkommen getroffen noch Jemand anders als dem Bundesrath seine Vorschläge, betreffend den Ankauf der Nordostbahn, mitgetheilt zu haben.

Schwedische Reichs-Hypotheken-Bank $4\frac{1}{2}$ pCt. Pfandbriefe von 1879. Die nächste Ziehung findet Ende November statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

* **Flachsmarkt zu Breslau.** Derselbe findet am 7. December statt. Näheres siehe Inserat.

Ausweise.

Wien, 3. Novbr. [Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 30. Octbr.*)]

Notenumlauf	384 500 000	Fl.	Zun.	16 568 000	Fl.
Metallschatz in Silber	138 700 000	„	Zun.	1 426 000	„
do. in Gold	67 000 000	„	Zun.	1 090 000	„
In Gold zahlbare Wechsel	12 600 000	„	Abn.	1 093 000	„
Portefeuille	153 300 000	„	Zun.	14 711 000	„
Lombarden	24 300 000	„	Zun.	1 002 000	„
Hypotheken-Darlehne	92 200 000	„	Zun.	6 000	„
Pfandbriefe in Umlauf	88 800 000	„	Zun.	217 000	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 23. October.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 3. November. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die Abendblätter veröffentlichen den Prospect für 40 Mill. Frcs. 3 pCt. Prioritäts-Obligationen der Oesterreichisch-Ungarischen Staatseisenbahn, welche am 10. d. M. zum Course vom 384 Frcs. pr. Stück zur Subscription gelangen. — Ferner wird der Prospect für 3 Millionen Gulden 4proc. Pfandbriefe der Oesterreichisch-Ungarischen Bank von 1886 publicirt, welche bei der Berliner Handels-Gesellschaft zum Course von $81\frac{1}{4}$ pCt. zur Subscription aufgelegt werden. — Die Deutsche Grundschuld-Bank publicirt den Prospect für ihre $3\frac{1}{2}$- und 4procentigen Real-Obligationen. — Das Börsen-Commissariat genehmigte den Handel und die Notirung der 3procentigen landschaftlichen Central-Pfandbriefe. — In Hamburg fand gestern eine Conferenz der zum Zweck des Abschlusses einer Convention zusammengetretenen deutschen Jutefabrikanten statt. Der Zweck der Conferenz wurde indess nicht erreicht. — Nach der „Voss. Ztg." ist bei der Italienischen Mittelmeerbahn die Neubeschaffung von 1800 Waggons erforderlich. Nach Eröffnung der Giovo-Strecke müssen weitere 1600 Waggons angeschafft werden.

Frankfurt a. M., 3. Novbr. Einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus London zufolge genehmigte das Madrider Cabinet auf Vorschlag des Finanzministers die Einlösung der Coupons der ausländischen spanischen Staatsschuld in Berlin zu 1,235 Peseta pro Mark. — Die Uebernahme der 2 Millionen Pfund privilegirter türkischer Obligationen von der Banque Ottomane erfolgte durch die Gruppe Deutsche Bank und Gebrüder Bethmann.

Berlin, 3. Nov. **Fondsbörse.** An der heutigen Börse hat sich die günstige Tendenz für die Speculations-Bankpapiere in ungeschwächtem Masse erhalten, da die Mittheilung, dass morgen in Wien Conferenzen wegen der ungarischen Finanz-Geschäfte stattfinden, denen auch Herr von Hansemann beiwohnt, stimulirte. Disconto-Commandit-Antheile avancirten bis $212\frac{1}{2}$ pCt. und Creditactien bis 464 M. Ferner gewannen Berliner Handelsgesellschafts-Antheile $2\frac{1}{4}$ pCt., Mitteldeutsche Bankactien 2 pCt., Actien der Nationalbank für Deutschland 1 pCt. und Actien der preussischen Hypothekenbank 1 pCt. Auf dem österreichischen Bahnenmarkt waren Staatsbahnactien etwas matter, wogegen Elbethalbahn-Actien und Dux-Bodenbacher Eisenbahnactien zu steigenden Coursen verkehrten. Auch Buschtehrader Eisenbahn-Actien Lit. B. wurden lebhaft gehandelt und avancirten ca. 1 pCt. Von schweizerischen Bahnwerthen waren Gotthardbahn-Actien und Centralbahn-Actien gut behauptet, während Westbahn-Actien und Nordostbahn-Actien matt lagen. Von russischen Bahnwerthen waren nur Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien belebt und circa 4 Mark höher. Die heimischen Bahnwerthe waren ganz vernachlässigt bei leidlich fester Stimmung. Der Rentenmarkt war bei mässigen Umsätzen fest. — Auf dem speculativen Montan-Actienmarkt wurden wieder die verschiedensten Gerüchte in Circulation gesetzt, um die Course in die Höhe zu treiben. So wurde das bereits vor einiger Zeit einmal in Umlauf gesetzte und schon damals dementirte Gerücht, der Bochumer Verein habe Kanonen-Lieferungen für Spanien erhalten, wieder aufgefrischt. Ferner wurde auch von einer grossen Schienenlieferung des Bochumer Vereins für Amerika gesprochen. Bochumer avancirten bis 109, Dortmunder Union bis 48,75 und Laura bis 69,12 Procent. Von Cassawerthen gewannen Berzelius 1 pCt. und Westeregeln 3 pCt. Auf den übrigen Gebieten des Industrieactien-Marktes herrschte ein ausserordentliches Treiben. Es fanden auf denselben vielfache und bedeutende Steigerungen statt; u. a. gewannen Böhmisches Brauhaus 10 pCt., Deutsche Jutespinnerei $4\frac{1}{4}$ pCt., Keyling & Thomas 2 pCt., Löwe & Co., Märkische Maschinenfabrik, Nienburg Eisen je $1\frac{1}{2}$ pCt., Charlottenburger Pferdebahn 3 pCt., Spinn & Sohn $4\frac{1}{2}$ pCt., Schwartzkopff $19\frac{3}{4}$ pCt.

Berlin, 3. Novbr. **Productenbörse.** An der Productenbörse finden die Weizenkündigungen langsam ihre Beseitigung und standen einer geringen Besserung nicht im Wege. — Für Roggen bleiben hiesige Mühlen prompte Empfänger der Anmeldungen; auch sind dieselben im Locomarkt flotte Käufer. Für Termine hatten Commissionsfirmen vermehrte Deckungsordres für vordere Monate, doch zeigte sich auch für Frühjahrssichten die Tendenz fest. — Hafer hat sich bei kleinem Geschäft $\frac{1}{2}$ Mark bessern können. — Mehl war fest bei dauernd gutem Locoverkehr. — Von Spiritus kamen die uncontractlichen Partien der letzttägigen Kündigungen als Loco ohne Fass zum Verkauf und wurde im Gegensatz zu deren Abnahme November-December realisirt, was den Anstoss zu einer matten Haltung des Artikels gab.

Paris, 3. November. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 25,75—26, weisser Zucker Nr. 3 ruhig, per 100 Kilogramm per November 31, per December 31,25, per November-Januar 32,10, per Jan.-April 32,75.

London, 3. November. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 12 nominell, Rübenrohzucker per Novbr. $10\frac{1}{8}$. Centrifugal Cuba —. Stetig.

Glasgow, 3. November. [Schlusscours.] Warrants 42 Sh. 1 D.

Berlin, 3. Nov. [Amtliche Schluss-Course.] Fest, Banke lebhaft.

Cours vom	3.	2.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	95 80	95 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 —	79 50
Gotthardt-Bahn. ...	97 80	97 70
Warschau-Wien . .	— —	292 90
Lübeck-Büchen	162 20	162 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau .	64 80	65 —
Ostpreuss. Südbahn	118 10	118 80
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 50	90 10
do. Wechslerbank	102 60	102 60
Deutsche Bank	170 —	169 90
Disc.-Command. ult.	212 10	211 50
Oest. Credit-Anstalt	463 50	461 50
Schles. Bankverein	105 50	105 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl.Eisnb.-Wagenb.	102 10	102 50
do. verein. Oelfabr.	63 70	63 70
Hofm.Waggonfabrik	98 —	98 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	76 —	77 —
Schlesischer Cement	110 70	110 10
Bresl. Pferdebahn..	133 —	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	67 20	68 —
Kramsta Leinen-Ind.	125 20	— —
Schles.Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	98 50	98 20
Donnersmarckhütte	34 —	33 80
Dortm. Union St.-Pr.	48 50	48 —
Laurahütte	69 —	68 25
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	100 60	100 40
Görl.Eis.-Bd.(Lüders)	99 10	99 30
Oberschl. Eisb.-Bed.	30 50	30 60
Schl. Zinkh. St.-Act.	120 —	120 20
do. St.-Pr.-A.	123 —	123 50
Inowracl. Steinsalz.	29 —	29 40
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 20	106 30
Preuss.Pr.-Anl.de55	149 50	149 20
Pr.$3\frac{1}{2}$%St.-Schldsch	100 70	100 90
Preuss.4%cons.Anl.	106 —	105 80
Prss.$3\frac{1}{2}$%cons.Anl.	102 70	102 70
Schl.$3\frac{1}{2}$%Pfdbr.L.A	100 —	100 —

Cours vom	3.	2.
Schles. Rentenbriefe	103 80	103 80
Posener Pfandbriefe	102 70	102 60
do. do. $3\frac{1}{2}$%	99 60	99 60
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	106 90	107 20
do. do. S. II	104 —	104 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4% .	— —	— —
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit.E	100 50	100 70
do. 4%	— —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	106 70	106 60
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	56 90	56 90
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	100 10	100 10
Oest. 4% Goldrente	93 50	93 60
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	68 20	68 20
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	— —	69 —
do. 1860er Loose	116 90	116 80
Poln. 5% Pfandbr..	60 40	60 40
do. Liqu.-Pfandb.	55 80	56 —
Rum. 5% Staats-Obl.	94 90	95 —
do. 6% do. do.	105 30	105 30
Russ. 1880er Anleihe	85 10	84 70
do. 1884er do.	97 80	97 50
do. Orient-Anl. II.	58 90	58 90
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	96 —	96 40
do. 1883er Goldr.	111 70	111 40
Türk. Consols conv.	14 10	14 10
do. Tabaks-Actien	— —	— —
do. Loose	30 —	30 30
Ung. 4% Goldrente	84 20	84 20
do. Papierrente ..	75 60	75 30
Serb. Rente amort..	80 —	80 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 15	163 35
Russ. Bankn. 100SR.	193 40	193 20
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	— —	168 60
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 40
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $24\frac{1}{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 50
Wien 100 Fl. 8 T.	163 10	163 20
do. 100 Fl. 2 M.	161 90	162 —
Warschau 100SR8T.	193 —	192 60

Privat-Discont $2\frac{5}{8}$%.

Berlin, 3. Novbr., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Etwas schwächer.

Cours vom	3.	2.
Oesterr. Credit..ult.	463 50	461 50
Disc.-Command. ult.	212 12	211 87
Franzosen......ult.	400 —	401 —
Lombarden.....ult.	172 50	172 —
Conv. Türk. Anleihe	14 12	14 —
Lübeck-Büchen ult.	162 25	162 —
Egypter	76 37	76 62
Marienb.-Mlawka ult	36 12	36 12
Ostpr. Südb.-St.-Act.	68 87	68 87
Serben	80 —	80 —

Cours vom	3.	2.
Gotthard . .... ult.	97 62	97 50
Ungar. Goldrente ult.	84 —	84 —
Mainz-Ludwigshaf. .	95 75	95 75
Russ. 1880er Anl. ult.	84 62	84 75
Italiener ... ...ult.	99 87	99 87
Russ.II.Orient-A. ult.	58 62	58 75
Laurahütte .....ult.	69 12	68 25
Galizier ....ult.	80 37	79 37
Russ. Banknoten ult.	193 —	192 75
Neueste Russ. Anl.	97 37	97 37

Berlin, 3. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	3.	2.	Cours vom	3.	2.
Weizen. Fester.			Rüböl. Still.		
Novbr.-Decbr. . .	149 25	148 75	Novbr.-Decbr. . . .	44 80	44 80
April-Mai	157 75	157 25	April-Mai	45 80	45 90
Roggen. Fester.					
November-Decbr.	128 —	127 75	Spiritus. Matt.		
April-Mai	131 —	130 75	loco	35 80	35 90
Mai-Juni	131 50	131 25	November-Decbr.	36 30	36 40
Hafer.			April-Mai	37 70	37 80
November-Decbr.	109 75	109 50	Mai-Juni	38 —	38 10
April-Mai	112 75	112 50			

Stettin, 3. November, — Uhr — Min.

Cours vom	3.	2.	Cours vom	3.	2.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Still.		
Novbr.-Decbr. . . .	153 50	153 —	November	44 50	44 50
April-Mai	159 50	159 —	April-Mai	45 20	45 20
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Novbr.-Decbr. . . .	124 50	123 50	loco	35 —	34 50
April-Mai	128 —	127 50	Novbr.-December	34 60	35 20
			December-Januar	34 70	33 —
Petroleum.			April-Mai	37 10	34 70
loco	11 —	11 —			

Wien, 3. November. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	3	2.	Cours vom	3	2.
1860er Loose . .	— —	— —	Ungar. Goldrente . .	— —	— —
1864er Losse . .	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	103 60	103 40
Credit-Actien . .	283 70	281 60	Oesterr. Papierrente	— —	— —
Ungar. do. . . .	— —	— —	Silberrente	84 55	84 40
Anglo	— —	— —	London	125 —	125 10
St.-Eis.-A.-Cert.	244 60	245 70	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lomb. Eisenb. .	104 75	104 75	Ungar. Papierrente.	92 60	92 32
Galizier	195 10	193 70	Elbthalbahn	— —	— —
Napoleonsd'or .	9 87	9 88	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten	61 20	61 25	Wiener Bankverein.	— —	— —

Paris, 3. Novbr. 3% Rente 82, 70. Neueste Anleihe 1872 109, 62. Italiener 101, 12. Staatsbahn 505, —. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 82, 55. Egypter 391, —. Fest.

Paris, 3. November. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	3.	2.	Cours vom	3.	2.
3proc. Rente	82 72	82 70	Türken neue cons.	14 27	14 12
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose . .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 . .	109 60	109 62	Goldrente österr. .	93¼	92¾
Ital. 5proc. Rente . .	101 35	101 —	do. ungar. 4pCt.	85⅛	84 11/16
Oester. St.-E.-A. . . .	505 —	505 —	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisenb.-Act.	225 —	223 75	Egypter	392 —	390 —

London, 3. November. Consols 101, 25. 1873er Russen 97, 87. Egypter 75, —. Wetter: Kalt.

London, 3. Novbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3⅝ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Stetig.

Cours vom	3.	2.	Cours vom	3.	2.
Consols . . p. Decbr.	101¼	101½	Silberrente	68¼	68 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente .	99⅝	99⅝	Ungar. Goldr. 4proc.	83¾	83⅝
Lombarden	8⅞	8⅞	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
5prc. Russen de 1871	96 —	96 —	Berlin	— —	20 60
5prc. Russ. de 1872	— —	— —	Hamburg 3 Monat.	— —	20 60
5prc. Russen de 1873	97⅞	97¾	Frankfurt a. M. . . .	— —	20 60
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 70
Türk. Anl., convert.	13⅞	13⅞	Paris	— —	25 53¾
Unificirte Egypter .	75 —	74⅞	Petersburg	— —	22 5/16

Frankfurt a. M., 3. Novbr. Mittags. Credit-Actien 229, 50. Staatsbahn 198, 75. Galizier 158, 75. Ung. Goldrente —, —. Egypter 76, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 3. November. Italien 100 Lire k. S. 80,275 bez.

Köln, 3. November. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 50, per März 17, 10. Roggen loco —, per November 12, 75, per März 13, 15. Rüböl loco 23, 60, per Mai 24, 20. Hafer loco 14, 75.

Hamburg, 3. November. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 152—156. Roggen loco fest, Mecklenburger loco 130—138, Russischer loco fest, 100—102. Rüböl still, loco 42. Spiritus ruhig, per November 25¾, per December-Januar 25½, per April-Mai 25¼. Wetter: Trübe.

Amsterdam, 3. November. [Schlussbericht.] Weizen loco unverändert, per November 203, —, Mai 213, —. Roggen loco unverändert, per März 125, —, per Mai —, —. Rüböl loco 22¾, per Decbr. 23⅜, per Mai 22½. Raps per Frühjahr —.

Paris, 3. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per November 22, 80, per December 22, 90, per November-Februar 23, 40, per März-Juni 23, 75. Mehl behauptet, per November 50, 80, per December 51, —, per Novbr.-Febr. 52, —, per März-Juni 52, 75. Rüböl ruhig, per November 58, —, per December 58, 50, per November-Februar 58, 75, per März-Juni 58, 75. Spiritus ruhig, per November 40, 25, per December 40, 25, per November-Februar 41, —, per Mai-August 42, 50. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 3. November. Rohzucker loco 25,75—26.

London, 3. November. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, stetig, angekommener fest, Mais knapp, fester, Mehl träge, Uebriges ruhig, stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 43 060, Gerste 16 860, Hafer 45 260.

London, 3. November. Havannazucker 12 nom.

Liverpool, 3. Novbr. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 10 000 Ball., davon für Speculation und Export 1000 Ball. Amerikaner fest.

Glasgow, 3. Novbr., Vorm. 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 41,11.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 3. Nov. 7 Uhr — Min. Creditactien 230, 12, Staatsbahn 198, 50, Lombarden 86¼, Mainzer —, —, Gotthard —, —, Galizier 159, 75, Ungarn 84, 20, Egypter 76, 50. Fest.

Wien, 3. Novbr., 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 283, 60, Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 195, 90. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 20. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 103, 52. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Hamburg, 3. Novbr. Creditactien 229¾, Staatsbahn 496½, Spanier 64¾, Russische Banknoten 192, 75. Still.

Marktberichte.

Landeshut, 3. Novbr. [Garnbörse.] Tendenz und Preise unverändert, Umsätze jedoch wegen wenig zahlreichen Marktbesuchs belanglos. (Privattelegramm der Bresl. Ztg.)

= **Grünberg,** 2. Nov. [Getreide- und Productenmarkt.] Bei dem vorzüglichen Herbstwetter war der gestrige Wochenmarkt sehr gut besucht. Die Zufuhr an Getreide war mässig, sehr bedeutend dagegen die Krautzufuhr. In Folge der geringeren Getreidezufuhr zogen die Preise für Roggen und Hafer etwas an und zwar wurden pro 100 Kilogramm Hafer 0,40 M. mehr als vor 8 Tagen bezahlt. Grössere Mühlenbesitzer und hiesige Getreidehändler decken ihren Hauptbedarf von auswärtigen Handelsleuten, vorzugsweise aus Glogauer Geschäften. Bezahlt wurden gestern pro 100 Kilogramm Weizen 15,60—15 M., Roggen 12,60—12 M., Gerste 12 M., Hafer 11,60 bis 11,20 M., Kartoffeln 3,20—2,75 M., Stroh 5—4,50 M., Heu 6—5 M., Butter (Kilogramm) 1,90—1,70 Mark, Eier (Schock) 3—2,80 Mark. Kraut wurde pro Schock mit 2—3 Mark bezahlt, doch blieben grosse Quantitäten unverkauft. — Die Witterung ist andauernd schön und für das Eindecken der Weingärten sehr geeignet.

Neustadt OS., 2. Nov. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der heutige Wochenmarkt war nur schwach befahren. Aus diesem Grunde hielten Eigner auf höhere Forderungen, welchen in vielen Fällen nachgegeben wurde. Es wurden Preise wie folgt bezahlt: Weizen 15.00—16,50 M., Roggen 13,50—14,20 Mark, Gerste 10,00 bis 13,50 M., Hafer 9,20—10,60 Mark, alles per 100 Kilogr.

Trautenau, 2. Novbr. [Garnmarkt.] Da Fabrikanten auf den letzten beiden Garnmärkten grössere Posten abgeschlossen und ihren Bedarf für kurze Zeit gedeckt haben, ist der Käuferbesuch heute nicht so zahlreich, zumal die Handweberei der Wintersaison noch nicht allgemein begonnen hat. Die Tendenz der Garnpreise ist jedoch unverändert und unter letztgemeldeten Preisen wird nicht abgegeben. Man notirt wieder: Towgarn Nr. 14 mit 48—52, Nr. 20 mit 40—43, Nr. 25 mit 36—40, Nr. 30 mit 34—38 Gulden. Linegarn Nr. 40 mit 30—33, Nr. 50 mit 28—31, Nr. 55—60 mit 27—30, Nr. 65—70 mit 26—30 Gulden per Schock, je nach Qualität zu üblichen Conditionen, übrige Nummern verhältnissmässig.

Vom Standesamte. 3. November.

Aufgebote.

Standesamt II. **Beinlich,** Josef, Kesselschm., k., N. Tauentzienstr. 80, **Czech,** Joh., k., ebenda. — **Korn,** Paul, Gelbgießer, ev., Neudorfstr. 52, **Weiß,** Bertha, k., Gabitzstr. 26 — **Gutschmann,** Julius, Zeugschmied, ev, Schweitzerstraße 1, **Salaske,** Agnes, k, Klosterstraße 60.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Köckritz,** todtgeborne T. d. Tuchscheerers Gustav. — **Steiner,** Eduard, Schneidermeister, 51 J. — **Geilich,** Dorothea, geb. Fiedler, Arbeiterwwe., 73 J. — **Goletz,** Max, S. d. Feuerwehrm. Max, 2 M. — **Schmidt,** Alois, S. d. Arbeiters Josef, 4 M. — **Menz,** Emilie, geb. Gensar, Pastorwittwe, 34 J. — **Stanek,** Lorenz, Arbeiter, 37 J. — **Sperling,** Christiane, Köchin, 27 J. — **Krämer,** Martin, S. d. Schlossermeisters Otto, 2 T. — **Förster,** Emma, geb. Geider, Strohhutarbeiterfr., 36 J. — **Tille,** Amalie, geb. Mann, Sattlermstrwwe., 71 J. — **Wandel,** Louise, geb. Grundmann, Bremserwittwe, 34 J. — **Wollny,** Alexander, S. d. Arbeiters Franz, 10 M. — **Seyler,** Oscar, S. d. pens. Schutzmanns Gustav, 3 J. — **Namenhauer,** Ottilie, T. d. Eisenbahnschaffn. Carl, 7 J.

Standesamt II. **Reinert,** Heinrich, früh. Buchbindermstr., 71 J. — **Gruson,** Ottilie, Blumen- und Landschaftsmalerin, 64 J. — **Köhne,** Walter, S. d. Schriftsetzers Richard, 10 M. — **Pechthold,** Wilibald, S. d. Buchdruckers Maximilian, 4 M. — **Barsig,** Eleonore, geb. Hentscher, Bahnmeisterwittwe, 80 J. — **Pfennig,** Charlotte, geb. Pfeiffer, Kutscherfrau, 53 J. — **Scheloskh,** Carl, Tapezierer, 51 J. — **Aberle,** Pauline, geb. Mücke, Arbeiterfrau, 46 J. — **Fliegner,** Emma, T. d. Hausbälters Carl, 8 M. — **Jaschkowitz,** Emma, T. d. Stuckateurs Albert, 8 W. — **Weise,** Eduard, Instrumentenmacher, 84 J. — **Friederici,** Heinrich, Wirthschafts-Inspector, 67 J.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Lieutenant Bonnet. Roman in zwei Bänden von Hector Malot. Autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen von J. van Muylen. Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

Handbuch für Schmetterlings-Sammler. Beschreibung und Naturgeschichte aller in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz vorkommenden Groß- und der vorzugsweise gesammelten Klein-Schmetterlinge in systematischer und analytischer, zum Selbstbestimmen geeigneter Anordnung. Von Alexander Bau. Mit zahlreichen naturgetreuen, in den Text gedruckten Abbildungen. Creutz'sche Verlagsbuchhandlung in Magdeburg.

** **Erster Breslauer Drei-Mark-Bazar.** In der heutigen Zeit, wo Alles billig und gut kaufen will, lag die Frage nahe, einen Bazar für billige Geschenks-Artikel ins Leben zu rufen. In Berlin existiren derartige Bazare schon lange und erfreuen sich regen Zuspruchs. Auch hier hat eine bekannte Firma Schweidnitzerstraße 41/42 jüngst einen Drei-Mark-Bazar eröffnet, in welchem ebenso elegante wie praktische Sachen zu allerlei Geschenken geeignet zu 3 M. pro Stück verkauft werden. Da die Auswahl eine große, jeder Gegenstand gediegen ist, so steht zu erwarten, daß das Unternehmen auch hier namentlich vom großen Publikum beachtet werden wird.

Georg Gothein,
Berg-Assessor,
Anna Gothein, geb. Mangelsdorf,
Vermählte.
[5406] Kattowitz, den 2. November 1886.

Georg Rappaport,
Frida Rappaport,
geb. **Löwenstein.**
Vermählte. [2688]
Breslau, im October 1886,
Tauentzienstr. 44c.

Adolf Geisler,
Helene Geisler,
geb. **Tschirner.**
Vermählte. [6609]
Gleiwitz, den 1. November 1886.

Die heute erfolgte glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen ergebenst an [2690]
Bezirksphysicus Dr. **Jacobi,**
Selma Jacobi, geb. **Born.**
Breslau, den 3. November 1886.

Heute wurde uns ein munteres Töchterchen geboren.
Beuthen OS., den 2. Novbr. 1886.
Adolf Friemel und Frau
[2672] **Marie,** geb. **Sosna.**

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut
Paul Kuckenburg nebst Frau.
Berlin, den 2. November 1886.

Heute Mittag verschied plötzlich am Herzschlage mein geliebter theurer Mann, der [2671]
Landgerichtsrath
Rudolf Dobermann,
im 49. Lebensjahre.
Gleiwitz,
den 2. November 1886.
Elise Dobermann,
nebst 4 Kindern.
Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittag 2 Uhr, statt.

Inmitten seiner Amtsthätigkeit wurde heute Vormittag gegen 12 Uhr [5417]
Herr Landgerichtsrath Dobermann
ganz unerwartet durch den Tod aus unserer Mitte gerissen. Wir betrauern in ihm einen hochbegabten, durch reiches Wissen ausgezeichneten, liebenswürdigen Collegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Gleiwitz, den 2. November 1886.
Der Präsident, der Director und die Räthe und Richter des Königlichen Land- und Amtsgerichts, der Erste Staatsanwalt, die Staatsanwälte und die Rechtsanwälte.

Heute Vormittag 10½ Uhr starb nach längerem Leiden im ehrenvollen Alter von 80 Jahren unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Grossvater, Bruder und Schwiegervater, der Particulier
Juda Golschiener.
Tiefbetrübt, um stilles Beileid bittend, zeigen dies an
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung findet **Freitag, den 5. d.,** Vormittags 10 Uhr, **Sonnenstr. 35** statt. [6629]

Stadt-Theater.
Donnerstag. 50. Bons- und Abonnements-Vorstellung. 8. Donnerstag-Vorstellung. **„Die Jüdin."** (Cardinal v. Bragni: Hr. Lehmler vom Stadttheater zu Leipzig, als Gast.)
Freitag. **„Das Urbild des Tartüffe."**

Lobe-Theater. [5426]
Donnerstag. 50. Bons-Vorstellung. Gastspiel des Frl. A. Zimaier und des Frl. E. Well. **„Gillette von Narbonne."** (Gillette, Frl. Zimaier.)
Freitag. 51. Bons-Vorstellung. Dieselbe Vorstellung.
In Vorbereitung: **„La Mascotte." (Der Glücksengel.)** Komische Operette in 3 Acten von Audran. (Bettina, Frl. Zimaier.)

Helm-Theater. [5414]
Heute Donnerstag:
„Humbug über Humbug."
Posse in 5 Acten von G. von Moser und W. Drost.
Anfang des Concerts 7 Uhr.

Breslauer Concerthaus.
Heute: [5412]
6. Donnerstag-Concert.
Sinfonie D-dur. Mozart.
Siegfried-Idyll. Wagner.
Solist: Herr **P. Dinger** (Gesang).
Anfang 3 Uhr. Entrée 60 Pf.

Zeltgarten.
Auftreten des [5415]
großartigen Einrad-Kunstfahrers **Mr. Kaufmann** (sensationell), des Jongleurs u. Equilibristen **Mr. Markus** und Frau, der Wiener Gesangs-Duettisten Herrn **Mariot** u. Fräul. **Mariette,** des phänomenalen Sopran-Sängers **Vicenzo Benedetto,** der jugendlichen Luft-Gymnastikerinnen Schwestern **Bono,** des Komikers Herrn **Adolf Weber,** der musikalischen Clowns **Brothers Forrest** u. Fräul. **Ernst.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 75 Pf.

Bergkeller.
Heute Donnerstag:
Familien-Kränzchen. 6636
Ergebenst **Carl Wurche.**

Liebich's Etablissement.
Heute Donnerstag, den 4. November:
Drittes Gastspiel
der bestrenommirten Wiener
Damen-Capelle
unter Direction von
Frau Leopoldine Auer.
Anfang 8 Uhr. [5428]
Entrée **50** Pf. **Bons giltig.**

Rosenthal.
Heute Donnerstag:
Kirmeß.
Ergebenst **C. Seiffert.**
Omnibusverbindung.
Winter-Localitäten
(neu renovirt). [6610]

Frauenbildungs-Verein.
Sonnabend, 6. November,
Nachmittag 5 Uhr:
General-Versammlung
Ritterplatz 16.
1) Berichterstattung. [5423]
2) Neuwahl des Vorstandes.

Hôtel z. weißen Storch und כשר Restaurant.
Empfehle meinen reichhaltigen **Mittagstisch im Abonnement,** à 90 Pf., und **à la carte.**
Ohne Bierzwang.
Um zahlreichen Besuch bittend
[6637] **H. Tockus.**

M. Glücksmann's
Schlächterei und Wurstfabrik,
Goldene Radegasse 2,
empfiehlt heut [6614]
Lungenwürstchen, Jauersche, Frankfurter Paprikawürstchen, Knoblauchwurst à Pfd. 50 Pf.,
ff. Aufschnitt,
à Pfd. von 1 M. 10 Pf. an,
12 Paar Wiener Würstchen 1 M.,
12 dicke Strassb. Würstchen 1 M.

Ich suche eine rituell lebende, **jüdische Familie** in Breslau, in welcher ein junges Mädchen während der Wintermonate sich aufhalten könnte und Gelegenheit zu regem geselligen Verkehr hätte. Gefl. Off. sub S. T. 41 bitte an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten. [5421]

Eröffnung des Weihnachts-Ausverkaufes
Montag, den 8. November.
Derselbe bietet **ganz außergewöhnliche Vortheile.** [5298]
Moritz Sachs, Königl. Hoflieferant, Ring 32.

Hans von Bülow.
Beethoven-Cyclus,
4 Abende umfassend, im grossen Saale der Neuen Börse (Graupenstrasse) am 21., 25., 27., 28. November, Abends 7¼ Uhr. [5390]
Abonnement für alle 4 Abende 10 M. -- Einzelne Billets à 4 M. werden nach Schluss des Abonnements-Verkaufs vom 15. November ab ausgegeben.
Billets und ausführliche Programme in der **Schletter**'schen Buch- und Musikalien-Handlung **Franck & Weigert.**

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten,
Neue Taschenstraße 31.
Heute **Donnerstag,** den 4. November 1886:
Eröffnungs-Vorstellung.
Alt-Germanische Ringkämpfe, dargestellt von den Herren **Doublier, Rigal, Tournier** und **Pierre.** — Zum ersten
Miss Karma, Luft-Antipodin. — Male
Unerklärliches Verschwinden einer jungen Dame von der Bühne vor den Augen des Publikums. — in Breslau.
Schmutz & Rück, Original-Wiener Duettisten. — Novität!
Miss Nellie, Verwandlungskünstlerin und Tänzerin. — Zum ersten Male in Breslau.
Tholen, Instrumental-Humorist mit seinem singenden Pudel. — Novität!
Geschwister Paulo, englische Grotesk-Duettisten. — Novität!
Troupe Leduques, Elite-Parterre-Gymnastiker. **Rosalie Blanche,** internationale Sängerin. — Zum ersten Male in Breslau.
Concert von der Hauskapelle unter Leitung des Kapellmeisters **L. Matzenauer.**
Eröffnungs-Ouverture
componirt und dirigirt von [5422]
Director C. Pleininger.
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

„Gesellschaft Eintracht."
Sonnabend, den 6. November cr., Abends 8 Uhr:
„Herren-Abendbrod"
im Ressourcen-Local. — Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. [2589]
Jeden Sonnabend Abends 8 Uhr
Debatten-Abend im Ressourcen-Local.

Mäntel-Plüsche,
Koch'sche Woll-Plüsche,
schwarz und **braun,**
Seiden-Plüsche,
schwarz und **braun,**
Krimmer, Biber,
schwarz und in **allen Modefarben,** zu ganzen **Mänteln** und **Garnirungen** empfiehlt in großer Auswahl zu enorm billigen Preisen. [5372]
D. Schlesinger jr.,
7, Schweidnitzerstr. 7.

C. Friedmann,
6 I. Gold. Radegasse 6 I.
empfiehlt
allerbilligst
Perlgalons, Perlbesätze, Perlgarnirungen, Federbesätze, schwarz und bunt, Meter
v. 50 Pf. an,
Pelzbesätze, schwarz, braun u. grau, **Mantel-Knöpfe** in allen Genres, Dtzd. v. **5 Pf. an.**
Ein großer Posten
Spitzen-Shawls u. Tücher
v. 1,50 M. an. [6627]

Gutsitzende
Tricot-Taillen.
Albert Fuchs,
Hoflieferant,
Schweidn.-Str. 49.

Ring 29 — Ecke Ohlauerstr.
Guttentag & Co.,
Juweliere
(gegründet 1837) [5400]
empfehlen für **Ausstattungen**
Eßbestecke
in
gestempeltem Reichssilber
in hervorragend schönen Mustern
bei
billigsten Façon-Preisen.

Eleg. garn. Hüte, Baschliks und Tücher, Pelzmützen u. Muffen
werden jetzt zu fabelhaft billigen Preisen ausverkauft.
M. Liebrecht,
Hutfabrik und Putzmagazin,
nur Ohlauerstr. 40, h. d. Taschenstr.

Außergewöhnlich billig!
Teppiche, Tischdecken, Läuferstoffe, Reisedecken, Cocosmatten, Pferdedecken etc.,
in den neuesten Erscheinungen und größter Auswahl.
Einige Partien Echt Brüsseler Salon-Teppiche
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Korte & Co., Teppichfabriklager, Ring 45, I. Etage.
Das Belegen von Zimmern übernehmen wir zu civilsten Preisen. [3886]

Sämmtliche Neuheiten

von Ofen- und Kaminvorsetzern, Feuergeräthständern nebst Geräthen, Holz- u. Kohlen-Kasten einfacher u. hocheleganteste Art empfiehlt zu sehr billigen Preisen [4632]
Herrmann Freudenthal,
Magazin für Haus- und Küchen-Geräthe.
Schweidnitzerstraße 50.

Pelzbezugstoffe in Wolle,
130 cm breit, vorzüglichstes und solidestes Fabrikat, in ganz neuen, aparten Mustern, ebenso
in Seide und Sammet,
glatt und brochirt, in ganz enormer Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen.
Kürschner erhalten selbst beim kleinsten Einkauf äußerste Engros-Preise. [5371]
D. Schlesinger jr.,
7, Schweidnitzerstr. 7.


Königliche Hof-Musikalien-, Buch- und Kunst-Handlung von
Julius Hainauer,
Schweidnitzer-Strasse No. 52.
Musikalien-Leih-Institut.
Leih-Bibliothek.
Bücher- und Journal-Lese-Zirkel.
Abonnements
zu den billigsten Bedingungen können v. jedem Tage ab beginnen.
Prospecte gratis. — Kataloge leihweise.
Auswärtigen
in Anbetracht der Entfernung *besondere Vergünstigungen.*
Julius Hainauer,
Schweidnitzer-Strasse 52,
im ersten Viertel vom Ringe.

Beschäftigungsmittel
für Kinder jeder Altersstufe.
Belehrende und unterhaltende Spiele.
Priebatsch's Buchhandlung
Breslau. — Ring 58. —
Hauptzweig: Lehrmittel.

Couleurte
Seidenplüsch-Reste.
Unzählige Reste in jeder Farbe, ausreichend zu Taillen, Garnirungen und zu Tapisserie-Arbeiten, werden, um schnell damit zu räumen, spottbillig abgegeben. [5373]
D. Schlesinger jr.,
7, Schweidnitzerstr. 7.



Ofenvorsetzer
in modernen, stylvollen Façons, bronzirt, Nickel, Kupfer etc.
Feuergeräthe, Geräthständer
(zupassend zu Vorsetzern),
Schirmständer, Ofenschirme etc., Kohlenkasten
in Eisenblech, Gusseisen u. dgl., für Küche u. Zimmer, letztere in feinster Ausführung u. von **modernsten** Mustern.
Preisliste nebst **Photographien** über obige Artikel auf Wunsch.
Herz & Ehrlich,
Breslau. [4675]




Flügel u. Pianinos
von Bechstein, Blüthner, Steinweg u. A.,
Estey's Harmoniums
empfiehlt unter Garantie das Pianomagazin von
Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstr. 36.
Gebrauchte billige Flügel vorräthig. [5433]

Gänzlicher Ausverkauf
von sämmtlichen **Tricotagen, Strumpf-** und **Wollwaaren,** als: **Normalhemden, Jacken, Unterbeinkleider, Strümpfe, Socken, Unterröcke, Häubchen, Handschuhe, Jagd- und Reisewesten, Jagdstrümpfe, Gamaschen, Damen- u. Kinderwesten, Kinderkleidchen, Jäckchen, Höschen** u. a. m. empfiehlt für **jede Größe** zu **außerordentlich billig.** Preisen in **guter Qualität** nur
4120 **Adolph Adam,**
Schweidnitzerstr. Nr. 1,
dicht am Ringe.

Büsten, Figuren, Wandteller ꝛc.
aus carton pierre in Bronce-Imitation
empfiehlt als jetzt sehr beliebten Zimmerschmuck [5344]
L. Lachmann's Bronce-Imitationen-Manufactur,
Berlin SO., Franzstr. 13.
Preis-Courant und Abbildungen gratis und franco.

Rheinisch-Westfälischer Lloyd.
Wir haben Herrn [6621]
Hermann Heydemann in Breslau,
Sadowastraße 80,
eine General-Agentur unserer Gesellschaft für Breslau und Umgegend übertragen.
M.-Gladbach, den 1. November 1886.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd,
Transport-Versicherungs-Act.-Ges.
Der Vorstand — Die Direction
Fr. Wolff, Commerzienrath. — **W. Kley.**

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung halte ich mich zum Abschluß von Versicherungen für **See-, Fluß-, Eisenbahn-** und **Posttransporte** auf **Güter** und **Werthsendungen,** auch **Passagier-Effecten** und **Reiselager** bestens empfohlen.
Breslau, den 3. November 1886.
Hermann Heydemann,
Sadowastraße 80,
[Fernsprechstelle 467.] General-Agent.

Hänge-Lampen von **5** M. an, **Tisch-Lampen** von 1,50 M. an, alle Sorten **Lampen** mit **besten** Brennern, auffallend **billig, nur** bei
[6631] **N. Brahn,** Herrenstr. 25, **2. Laden** von der Ecke.

Berliner Spediteur-Verein, Act.-Ges.,
Berlin, Schöneberger Ufer 5–9.
Wir bringen zur allgemeinen Kenntniß, daß unsere ausgedehnten, hellen, gesunden
Lagerräume
im ehemaligen Ostbahnhofe nunmehr in Betrieb genommen sind und empfehlen solche zu sehr billigen Miethpreisen. Betriebsordnung und Lagergebührentarif kann von uns bezogen werden. [2678]
Die Direction.

Percy Marzetti's Thee.
London. Berlin. Breslau.
Dieser **bekannte, schwarze, echt indisch-chinesische Thee** in **Blechdosen** — dem einzig rationellen Aufbewahrungsmittel — welcher die in **so kurzer Zeit allgemein gewordene Beliebtheit** seinem stets gleichmäßig **reinen u. feinen Geschmack** bei **sehr billigen Preisen** verdankt, wird zu **Original-Preisen** in Büchsen von 1/8 **Pfd. bis 10 Pfd. (engl.)** bestens empfohlen. [2005]
Hauptniederlage für Breslau bei Theodor Mollnari's Erben, Albrechtsstraße 56. — Niederlagen in der Provinz bei allen größeren Colonialwaarenhändlern.

Preisgekrönt Amsterdam 1883.
Victoria-Brunnen
Natürliches Mineralwasser. Oberlahnstein b/Ems
Tafelgetränk Sr. M. d. Königs d. Niederlande sowie vieler anderen fürstl. Häuser. *Jährl. Versandt über 4 Mill. Gefässe.*
Unübertroffen in vorzüglichem Geschmack und Heilwirkung auf Magen, Nerven etc., allseitig ärztlich empfohlen.
Zur Vermischung mit Milch, Wein und Spirituosen sehr geeignet.
Verkäuflich in **Breslau** bei **S. G. Pauser.** [2092]

Fabrik: J. Paul Liebe — Dresden.
Liebe's lösliche Leguminose,
wohlschmeckende, für leichte Verdauung vorbereitete, an Eiweiß besonders reiche, daher hochwerthige, billige Suppendiät, ärztlicherseits in der **Reconvalescenz** nach Fieber (Typhus), bei **zehrenden Krankheiten** (Schwindsucht) und da, **wo Fleischkost zu meiden** ist (Magen- und Darmleiden) verordnet; [2666]
IN DEN APOTHEKEN. Lager: Adler-Apotheke, Ring 59.

Export nach allen Ländern — **JWAN!** — Medaille Liverpool 1886.
feinster russischer Tafelbitter [5315]
von **J. Russak,** Kosten-Posen.
Das **„Hamburger Fremdenblatt"** theilt unter „Tagesberichte" Folgendes mit:
„Jwan." Unter dieser Marke wird ein russischer Tafelbitter aus der Fabrik von J. Russak, Kosten und Posen, offerirt, welcher wegen seiner erwärmenden Eigenschaften und seines feinen Geschmackes, besonders in der bevorstehenden kalten Jahreszeit, stark begehrt werden wird. Daß „Jwan" ein vortrefflicher Bitter ist, geht wohl schon daraus hervor, daß er in allen hiesigen Restaurants geführt wird und außerdem bereits zu Nachahmungen gereizt hat. Vor letzteren wird in unserer heutigen Nummer in einem Inserat ausdrücklich gewarnt.

Als ausgezeichnet empfohlen:
Poudre Veloutine Atherente, v. Dorin in Paris,
in rose, blanche, Rachel, ohne Wismuth. — General-Depot bei
Wilh. Ermler, Königl. Hoflief., Breslau,
Schweidnitzerstraße 5. [5392]

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen
haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen à 1 Mk. in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21, Ed. Groß, Neumarkt 42. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Brieg** Rich. Gürthler. **Bunzlau** R. F. Kohl's Nachf. **Freiburg** A. Süßenbach. **Glatz** H. Drosdatius. **Gleiwitz** Jos. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Ludwig Finster. **Goldberg** Otto Arlt. **Greiffenberg** E. Neumann. **Grottkau** P. Gründel. **Grünberg** Rich. Kalide. **Guhrau** A. Ziehlke. **Hirschberg** Paul Spehr. **Kattowitz** E. Schulz. **Landeshut** E. Rudolph. **Lauban** Ed. Lübeck. **Militsch** F. W. Lachmann's Wwe. **Münsterberg** F. A. Nickel. [5425]
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Die Herren Actionäre der unten genannten Actiengesellschaft werden hierdurch
zur diesjährigen ordentlichen Generalversammlung
auf
Sonnabend, den 27. November 1886, Nachmittags 4½ Uhr,
in den kleinen Saal des neuen Börsengebäudes zu Breslau
eingeladen. [5333]

Gegenstände der Verhandlung sind:

1) Entgegennahme des Geschäftsberichts, Genehmigung der Gewinn- und Verlust-Rechnung, der Bilanz und der vorgeschlagenen Gewinnvertheilung für das nächstvergangene Geschäftsjahr, Ertheilung der Decharge an den Aufsichtsrath und Vorstand der Gesellschaft.
2) Bestimmung der Zahl der Mitglieder des Aufsichtsraths, Wahl von zwei eventuell drei Mitgliedern des Aufsichtsrathes.
3) Wahl von drei Revisoren (§ 33b der Statuten).

Diejenigen Actionäre, welche sich an der Generalversammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichniß spätestens am 22. November 1886:
in Freiburg in Schlesien in dem Geschäftslocale der Gesellschaft,
in Breslau { bei dem **Schlesischen Bank-Verein,** / bei den Herren **Gebrüder Guttentag,**
in Berlin bei den Herren Georg Fromberg & Co.
zu deponiren. Das Duplicat des Verzeichnisses wird, versehen mit dem Stempel der Gesellschaft und einem Vermerk über die Stimmzahl des betreffenden Actionärs demselben zurückgegeben und dient als Legitimation zum Eintritt in die Versammlung. Formulare zu den Verzeichnissen sind bei den vorstehend bezeichneten Hinterlegungsstellen in Empfang zu nehmen.
Bezüglich der Bevollmächtigung wird auf § 29 der Statuten verwiesen. Vollmachten müssen mit 1,50 Mark Stempel versehen sein.
Breslau, den 31. October 1886.
Der Aufsichtsrath
der Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie
(vormals C. G. Kramsta & Söhne).
Dr. E. Websky,
stellvertretender Vorsitzender.

Die
Frankfurter Versicherungsgesellschaft
gegen Wasserleitungs-Schäden
Grund-Capital: Eine Million Mark
versichert **Gebäude, Mobilien** und **Waaren** gegen **Wasserleitungs-Schäden aller Art. Auf Wunsch** übernimmt die Gesellschaft gleichzeitig die **sämmtlichen Reparaturen an den Wasserleitungsanlagen** gegen eine **feste** und **mässige** Jahrespauschale. Die Versicherung sowohl wie die Reparaturen erstrecken sich namentlich auch auf die **Frostschäden,** einschliesslich des Aufthauens eingefrorener Rohrstrecken und Erneuerung der dadurch schadhaft gewordenen Röhren.
Die Prämien sind **billig** und **fest,** die Versicherungsbedingungen **liberal,** die Schadenregulirung **prompt** und **coulant.** Nähere Auskunft ertheilen die sämmtlichen Vertreter, sowie die **General-Agentur Breslau: Julius Landsberg,** in Firma: **Fr. Zimmermann,** Ring Nr. 31. [2528]
Offerten von tüchtigen und soliden Agenten werden jederzeit gerne entgegengenommen.

Importhaus für Kaffee. — **Am 25. October** — Importhaus für Thee.
Eröffnung einer III. Filiale in Breslau,
Matthiasplatz 2, Ecke Moltkestraße,
Waaren, Preise und Verkaufsbedingungen, wie in den übrigen Commanditen.
Emmericher Waaren-Expedition
Joh. Lamb. Kemkes.
Centrale: **Emmerich a. Niederrhein,**
Filialen: **Breslau,** Straßburg i. E., Frankfurt a. M., Carlsruhe i. B.
I. Albrechtsstraße 1, Ecke Ring,
II. Gartenstraße 21a, Ecke Neue Schweidnitzerstr.,
III. Matthiasplatz 2, Ecke Moltkestraße. [4902]

---

d. Export-Cie. f. deutschen Cognac,
Cognac **Köln a. Rh.,** bei gleicher Güte bedeutend *billiger,* als französischer. Verkehr nur mit Wiederverkäufern. [2385]
Consumenten erfahren auf Anfrage d. nächste Verkaufsstelle.

Submission.
Die unterzeichnete Verwaltung beabsichtigt, ihren Bedarf pro 1887 an
geschmiedeten und Drahtnägeln,
Wagensplinten und Schaufeln,
im Submissionswege zu beschaffen. Lieferungslustige werden ersucht, ihre Offerte schriftlich und mit der Aufschrift **„Submission auf Nägel und Schaufeln"** versehen, bis zum 10. November c. einzusenden. Die Lieferungs-Bedingungen können in unserer Materialien-Verwaltung eingesehen oder gegen Erstattung von 1 Mark Copialien von da bezogen werden. Auf Verlangen werden auch Probenägel übersandt. [2635]
Hermsdorf, Reg.-Bez. Breslau, den 30. October 1886.
Die Verwaltung des Steinkohlen-Bergwerkes Vereinigte Glückhilf.

Der hierselbst am 6. Juli 1885 verstorbene Vorwerksbesitzer [5397]
Ferdinand Tilgner
hat in seinem am 7. August 1885 eröffneten Testamente den beiden, dem Vornamen und Aufenthalte nach unbekannten Söhnen seines vor 11 oder 13 Jahren in Amerika zu St. Franzisko verstorbenen Bruders **Franz Tilgner** ein Legat von je 400 Mark ausgesetzt.
Bunzlau, den 28. Octbr. 1886.
Königliches Amts-Gericht.

In allen Buchhandlungen vorräthig:
Memoiren
Karl von Holtei's:
Vierzig Jahre.
3. Aufl. 6 Bände broschirt 12 Mk.
In 3 Bänden gebunden 15 Mk.
Fortsetzung davon:
Noch ein Jahr in Schlesien.
2 Bände broschirt 2 Mk.
Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Oeffentliche Zustellung.
Der Gutsbesitzer **Josef Mahlich** zu Breslau, Ernststraße Nr. 14 — vertreten durch den Rechtsanwalt **Sachs** zu Breslau — klagt gegen den Premier-Lieutenant **Arthur von Scheibner,** früher in Wiesbaden, Parkstraße (Villa Rienſch) wohnhaft, jetzt unbekannten Aufenthalts, wegen einer rückständigen Zinsenforderung für das dritte Quartal in Höhe von 150 Mark aus einer Hypothekenpost über 12000 Mark eingetragene Baugelder auf dem Hausgrundstück des Beklagten, Kaiser Wilhelmstraße 14 und Sadowastraße 44 hierselbst, Abtheilung III, Nr. 3, die nebst den Zinsen seit dem 1. Juli c. auf den Kläger übergegangen ist, mit dem Antrage:
den Beklagten zur Zahlung von 150 Mark an den Kläger zu verurtheilen und das Urtheil für vorläufig vollstreckbar zu erklären,
und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht hierselbst, Schweidnitzer Stadtgraben 2/3,
auf den 22. Februar 1887,
Vormittags 9½ Uhr,
Zimmer Nr. 12. [5408]
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Breslau, den 30. October 1886.
Prudlo,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 296 die Firma [5399]
Bernhard Schreiber
zu **Konstadt** und als deren Inhaber der Kaufmann **Bernhard Schreiber** zu Konstadt am 28. October 1886 eingetragen worden.
Kreuzburg OS., den 28. Octbr. 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 295 die Firma [5398]
Hugo Leubuscher
zu Kreuzburg OS. und als deren Inhaber der Kaufmann **Hugo Leubuscher** am 28. October 1886 eingetragen worden.
Kreuzburg OS., den 28. Octbr. 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.
Die Bahnhofsrestauration auf der diesseitigen Station Stahlhammer nebst zugehöriger Wohnung soll vom 1. Februar 1887 ab anderweit verpachtet werden. Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf Pachtung der Bahnhofsrestauration Stahlhammer" sind bis zum Submissions-Termin am Donnerstag, den 25. November c., Vormittags 10 Uhr, an uns einzusenden. Die Pachtbedingungen können beim Stations-Vorstand Stahlhammer, sowie in unserer Kanzlei, Oberthorbahnhof hierselbst, eingesehen, auch von letzterer gegen porto- und abtragfreie Einsendung von 30 Pfennigen käuflich bezogen werden. [5404]
Breslau, den 28. October 1886.
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau—Tarnowitz).

Wegen Pensionirung des zeitigen Inhabers soll in hiesiger Gemeinde die Stelle eines
Vorbeters, Schächters, Religionslehrers und
בעל קורה
sofort, spätestens aber zum 1sten April 1887 neu besetzt werden.
Mit dieser Stelle ist ein festes Gehalt von jährlich 900 Mark, Schlachtgebühren und Nebenrevenüen, welche zusammen in Höhe von 600 Mark garantirt werden, ferner freie Wohnung verbunden. Bewerber wollen sich unter Vorlegung von Abschriften der in ihrem Besitz befindlichen bezüglichen Atteste bei dem unterzeichneten Vorstande melden.
Reisekosten zur Probeleistung werden nur dem Gewählten erstattet.
Bojanowo (Provinz Posen),
den 1. November 1886.
Der Vorstand [2650]
der Synagogen-Gemeinde.
Louis Landsberg.

Nasse Füße,
die Veranlassung zu Schnupfen und **Erkältungen,** vermeidet man durch Anwendung meiner [2555]
echt Schwedischen Jagdstiefelschmiere
in Blechbüchsen à 50 Pfg. bis 1,50 Mark.
E. Stoermer's Nachflg. F. Hoffschildt,
Ohlauerstraße Nr. 24/25.

Für Handschuhmacher.
Zwangs-Versteigerung.
Freitag, den 5. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,
werde ich in dem hiesigen Amtsgerichts-Auctionslocale [5395]
696 Stück Glacéhandschuhleder
gegen sofortige Baarzahlung öffentlich meistbietend versteigern.
Kaschubek,
Gerichtsvollzieher,
Junkernstraße Nr. 3.

Eine Existenz
zu gründen, sucht durch **Associiren, Geschäftskauf** od. **Verheirathung** ein strebsamer, christlicher junger Kaufmann, welcher mit der Tuch-, Modewaaren u. Confectionsbranche vertraut ist und mit bestem Erfolg ein derartiges Geschäft leitet.
Diesbezügliche Offerten unter **H. G. 43** an die Exped. der Bresl. Ztg. baldigst erbeten. [6620]

Für ein älteres, bedeutendes und bestrenommirtes
Destillationsgeschäft
Posens wird wegen Ausscheiden eines Mitinhabers ein
Socius
gewünscht. 30000 Mark erforderlich. [5416]
Gefl. Off. unter A. Z. 39 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

5- und 4000 Thlr.
sind auf **2. Hypothek** auf 1 Haus in guter Lage Breslaus anzulegen.
Offerten erbitte unter Chiffre **N. N.** postlagernd Breslau, Postamt 2.

10000 Mark
werden gegen Hinterlegung einer Hypothek zu leihen gesucht.
Gefl. Offerten sub B. 38 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [6616]

Eine Gastwirthschaft
auf dem Lande, womöglich in einem Kirchdorfe und mit kleiner Landwirthschaft verbunden, wird zu pachten gesucht. Gefl. Offerten an **Emil Spiller's Annoncen-Bureau in Namslau.** [5435]

Das Haus Nr. 382 zu **Schreiberhau** (Marienthal) im Riesengebirge **ist zu verk.,** dasselbe ist massiv, enthält 10 heizbare Zimmer n. Zub. und eignet sich seiner schönen Lage w. ganz besond. für **Sommerfrischler.** Es wird ein **Termin auf Montag, den 15. November, Nachmittags 2 Uhr, Nr. 382 hierorts anberaumt,** wozu Kauflustige eingeladen werden. Näh. Ausk. erth. [2681]
Joseph Gebert, Zimmerm.
i. A. **W. Schier.**
Schreiberhau, d. 1. November 1886.

Ein kleines freundliches Haus in angenehmer Lage hies. Stadt ist für 23000 Thlr. zu verkaufen.
Offerten erbitte unter Chiffre **K. H.** postlagernd Breslau, Postamt 2.

Für ein gut eingeführtes Speditionsgeschäft, welches mit einigem Kapital bedeutend vergrößert werden kann, wird ein **Theilhaber oder Käufer** gesucht. [5432]
Gefl. Off. unter A. O. 45 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Gute Existenz!
Ein nachweislich gut eingeführtes Band- u. Posamentier-Geschäft ohne Concurrenz ist in einem industriereichen Dorfe von 7000 E. anderweitg. Unternehmung wegen sofort zu verkaufen.
Offerten erbitte unt. R. W. 25 Expedition der Breslauer Ztg.

Gesucht
wird bei hoher Anzahlung zur Uebernahme per bald oder 1sten Januar 1887 ein [6605]
Specerei-Waaren-Geschäft,
verbunden mit nachweislich gutem Ausschank, in einer Stadt Oberschlesiens, am liebsten im Industriebezirk.
Gefl. Off. erb. unter E. 35 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Einem **Arzt** kann täglich **Equipage** zur Verfügung stellen.
Gefl. Offerten erbeten unter W. 3 Briefk. der Bresl. Ztg. [6417]

Geschlechtskrankheiten,
auch in ganz acuten Fällen,
[6611] **Pollutionen,**
Mannesschwäche
heilt sicher und rationell ohne Berufsstörung oder nachtheilige Folgen,
geheime Frauenleiden
sub Garantie und Discretion
Dehnel sr., Bischofsstr. 16, 2. Et.
Sprechst. bis 5 Uhr. Ausw. briefl.

Damen finden in discr. Fällen sorgf. freundl. Aufnahme bei einer Wittwe in einer hübsch geleg. Villa einer Vorstadt. Off. erb. an **Franz Paul,** Magdeburg, Alte Markt 1

כשר **geschlacht. fette Gänse,** bis 10 Pfd. 60 Pf., über 10 Pfd. 65 Pf. das Pfund, **gute Bratgänse** und **Hühner** billig.
Frischen Hecht, gr. Zand, Backzander, Barse, Dorsch, Schellfisch, lebende Backhechte, à Pfund 55 Pfennige. [6630]
Burchard,
Sonnenstraße 17.

Süße Pflaumen,
rauchfrei, große und kleine, auserlesene Tafelpflaumen, Riesenfrucht in Kistchen à 25, jedes Quantum, offerirt
Moritz Taussig,
Schlan (Böhmen).
Tüchtige Vertreter in Centralstädten gesucht. [2684]

Prima Holländer
Austern
empfehlen [6625]
Schreyer & Wichers,
Ohlauerstr. 55.

Frischen
Schellfisch,
Zand, Aal, Hecht, Lachs, Steinbutt,
lebende
Hummern,
englische u. holländ.
Austern,
extraschönen, mildgesalzenen
Astrach. Caviar
empfehlen [5427]
Schindler & Gude,
9, Schweidnitzerstrasse 9.

1 Mark 10 Pf.
das Pfd. gebrannt. Perl-Kaffee,

Campinas-Kaffee gbr., d. Pfd.	ℳ 0,85
Melange	1,00
Java	1,20
Wiener Melange	1,50
Rohe Kaffees billigst.	
Magdeburger Cichorie	0,12
Feinst. hart. Zucker i. Brod	0,28
Weizenmehl	0,11
Geschälte Erbsen	0,16
Victoria-Erbsen	0,10
Hirse	0,16
Graupe	0,14
Bohnen	0,10
Reis	0,12
Stärke	0,20
Oranienburger Seife p. Stg.	0,20
Russische Seife p. Pfd.	0,20
Grüne Seife	0,15
Electra (Waschpulver)	0,20
Petroleum per Liter	0,18
Stearinkerzen d. Pack	0,30
Paraffinkerzen	0,32
Beide Sorten bei 10 Pack noch billiger.	
Beste Flachhölzer d. Pack	0,08
Schwedische Hölzer	0,10

Oswald Blumensaat,
Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Gr. Stellspiegel, Plüsch-Garnitur, neue s. w. gebr. Sophas, Divan, s. b. z. verk. Gebr. Sophas w. i. Zahl. genom. beim Tapezierer **Albrechtsstr. 3.** [6622]

Papageien,
sprechende, grüne und graue, hat ein Seemann billig zu verkaufen
Nicolaistraße Nr. 48,
[2674] **Hotel Zeiske.**

1 hochfeinen Damenpelz
in braunseid. Rips mit ausgesucht schönem Feefutter und hochfeinem Nerzbesatz, nebst eben solchem Muff und Barret, **fast neu,** habe ich im Auftrage einer feinen Dame zu verkaufen. (Anschaff.-Preis 500 Mark, jetzt 200 Mark.) [5413]
G. Hausfelder,
Zwingerstr. 24, I.

Eine
Locomobile,
ca. 20 Pferdekraft stark, mit ausziehbarem Röhrenkessel f. station. Betrieb auf Tragfüßen, n. kurze Zeit gebraucht, ist nebst 25 Meter hohem Schornstein und der vorhandenen Transmission, wegen Aufgabe des Betriebes preiswerth zu verkaufen. [6613]
Näh. am Standorte der Maschine Clarenmühle II, Hinterbleiche 7.

Einen gebr. transp. **Kachelofen** kauft **N. Brahn,** Herrenstr. 25.

Die höchsten Preise für **getragene Herrenkleidungsstücke** zahlt **Janower,** jetzt Carlsplatz 3.



Der Bock-Verkauf
der [2660]
Electoral-Stammheerde
Casimir,
Kreis **Leobschütz,** Post- und Bahn-Station **Oberglogau,** hat begonnen.
B. von Prittwitz.

2 gute gr. Nußb.-Bettstellen, 1 Waschtisch mit Platte, sofort spottbillig [6641]
Junkernstr. 26, I., Ecke Schuhbr.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Fabrikanten, Kaufleute,
w. Buchhalter, Commis 2c. wünschen, w. s. direct a. mich wenden, d. jederz. ff. Zeugnisse v. Stellens. einf. kann.
Herrmann Bartsch,
Freiburg in Schles.,
Stellenvermittelung.

Wirthin [5407]
gesucht, ehrbar und in ges. Alter, für einen einzelnen Herrn in Oberschlesien pro 1. December od. später. Dieselbe muß gute bürgerliche Küche, Wäschebehandlung, Plätten u. Nähen verstehen und selbst thätig sein.
Meldungen unter Angabe der früheren Beschäftigung durch die Exped. d. Bresl. Zeitg. unter E. 34.

Bei bescheidenen Ansprüchen sucht **ein anständ. jüdisches Mädchen** (Waise, 20 Jahr alt) bei einer älteren Dame ev. Familie Stellung; auch würde sich dieselbe gern in einem Geschäft oder Häuslichkeit nützlich machen. [6623]
Offerten werden unter G. 20 postlagernd Zaborze erbeten.

Ein Mädchen,
womöglich vom Lande, nicht über 16 Jahre, wird für Kinder in die Nähe von Dresden gesucht. Gute Behandlung zugesichert. Fahrt frei!
Bärenstein, Bezirk Dresden.
von Lüde,
[5431] Revierverwalter.

Eine gesunde **Amme** empfiehlt **A. Mayer,** Malergasse 15. [6612]

Die Herren Chefs bittet
ein verh. Kaufmann, 31 J. alt, mit guten Zeugniss., tücht. und zuverläss. **Comptoirarbeiter,** für jede Stellung sich eignend, welcher schon lange ohne Erwerb, [2686]
herzlich und dringend
um möglichst baldige oder später Beschäftigung, gleichviel welcher Art und Branche.
Offerten M. R. 44 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten.

Eine große landwirthschaftl. Zeitung sucht für Breslau einen tüchtigen **Vertreter;** bevorzugt Geschäfte, die einen offenen Laden an frequenter Straße haben. Gefl. Off. an **Fr. Wendt, Berlin W. 35.** [6609]

Ein Kaufmann der seit mehreren Jahren Sachsen, einen Theil von Schlesien, der Lausitz und der Prov. Brandenburg für Mehl bereist und mit der feinsten Bäckerkundschaft arbeitet, sucht die **Vertret. einer leistungsfäh. Mühle** für Roggen- und Weizenmehl. — Auf Wunsch pers. Vorstellung zu näh. Besprech.
Offerten unter J. 37 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6608]

Für meine Specialartikel [2623]
Posamentenknöpfe und geklöpp. Spitzen
suche ich **für Schlesien** einen tüchtigen
Vertreter.
Offerten unter **A. Z. 6792** postlag. **Marienberg i. Sachsen** erbeten.

Für ein in Schlesien u. in der Lausitz eingeführtes Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Geschäft wird ein durchaus tüchtiger [2682]
Reisender,
der in der Branche bewandert ist, per 1. Januar 87 bei gutem Gehalt und Provision **gesucht.** Offerten werden an **Rudolf Mosse, Breslau,** unt. Chiffre **V. 544** erbeten.

Strohhutbranche.
Ein militärfreier junger Mann, in der Strohhutbranche bewandert, gegenwärtig in einem Dresdner Hause thätig, sucht per December Placement als **Reisender, Lagerist** oder **Expedient.** [2669]
Gefl. Off. erbeten sub **B. R. 6200** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Ein junger Kaufmann, militairfrei, 10 Jahre in der
Stroh- und Filzhutbranche
schon gereist, sucht Stellung. Adr. sub **S. Z. 483 „Invalidendank" Dresden.** [5405]

Ein perfecter
Correspondent,
in der **Waaren-Correspondenz** bewandert, per 1. Januar 1887 **gesucht.** Offerten unter Chiffre **B. 525** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein Commis,
tüchtiger Verkäufer, der polnischen Sprache mächt., findet per bald, event. später dauernd Stellung. [5252]
Eduard Tischler,
Kattowitz,
Putz-, Seiden-, Band- u. Weißwaaren-Handlung.

Für Eisen- u. Metallw. w. **1 Buchhalter** und **Lagerist** bei 5-600 Mk. Geh. u. fr. Stat. **ges. d.**
E. Richter, Münzstr. 2a.

F. 1 Tuch-Engros-Geschäft w. **1 Lagerist** ges. d.
E. Richter, Münzstr. 2a.

F. 1 Wäschegesch. w. z. 1. Dec. 1 j. Mann z. Reise befäh. od. 1 Reisender ges. d.
E. Richter, Münzstr. 2a.

F. 1 Bank- u. Wechselg. w. sofort **1 Lehrling** gesucht durch
E. Richter, Münzstr. 2a.

1 Comptoirist aus der **Papier-Branche** wird sof. gesucht durch
E. Richter, Münzstr. 2a.

Als **Expedient** in einem Destillationsgesch. w. sof. **1 Destillateur** oder **Specerist** gesucht durch
E. Richter, Münzstr. 2a.

Einen Commis
sucht **J. Berliner Nachf.,** Schmiedebrücke 55, Modew. u. Confect.

Für das Comptoir und den Detail-Mehl-Verkauf unserer Mühle suchen zum sofortigen Antritt einen **Lehrling** oder einen **jüngeren Commis.** [6615]
Kohn & Brieger,
Bischof-Mühle,
Ottmachau.

Für mein Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft suche ich per 1. Januar 1887 einen tüchtigen **Verkäufer,** der gut polnisch spricht.
Jacob Apt,
[5357] **Cosel Oberschles.**

Für m. Modewaaren- u. Confections-Handlung suche zum sofortigen Antritt bei hohem Salair einige, der polnischen Sprache mächtige **Verkäufer.** [6517]
Gefällige Offerten an Herrn **Louis Hamburger, Breslau,** Schloß-Ohle, erbeten.

Verkäufer!
Für meinen Destillations-Ausschank suche ich per 1. Decbr. a. c. einen tüchtigen, polnisch sprechenden Verkäufer, der gelernter Destillateur sein muß. [5128]
Gustav Glaser,
Liqueur-Fabrik,
Ratibor.

In meinem Modewaaren- u. Confectionsgeschäft findet ein durchaus tüchtiger **Verkäufer,** welcher schön schreiben kann, sofort Stellung.
[5410] **Benno Lax,**
Waldenburg i. Schles.

Für mein **Tuch- u. Herrengarderoben-Geschäft** suche per sofort ev. 15. November cr. **einen tücht. Verkäufer,** der polnischen Sprache mächtig. [5418]
Josef Pesch,
Gleiwitz.

Destillateur,
selbstständig. Arbeiter, poln. sprechend, findet am 1. November cr. event. 1. Januar 1887 dauernde Stellung.
Offerten unter C. H. 94 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5173]

Für ein größeres Destillations-Geschäft in Oberschlesien wird per 1. Januar **ein praktischer Destillateur** gesucht, der selbständig arbeiten kann, entschieden zuverlässig und umsichtig sein muß. Stellung gut und dauernd. Reflectanten wollen sich mit abschriftlichen Zeugnissen melden sub R. Z. 40 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [5419]

Ein älterer praktischer
Destillateur,
selbstständiger Arbeiter, verh., sucht in einer größer. Liqueurfabrik dauerndes Engagement. Off. bitte unter **A. Z. 100** postlag. **Leobschütz** einzusenden. [2670]

Eine Cigarrenfabrik
sucht für Neujahr 87 einen **jungen Mann** für Lager und Expedition. Anerbieten mit Zeugnißabschriften unter Chiffre T. 542 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [2685]

In einem größeren **Getreide-Geschäft sucht** ein tüchtiger **junger Mann,** dem bei seiner langjährigen Thätigkeit in dieser Branche die besten Zeugn. zur Seite stehen, per 1. Jan. 1887 Stellung. [2689]
Gefl. Offerten werden unt. **Z. 546** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erb.

Ein junger Mann,
welcher im **Band-, Weiß- u. Strickwaaren-Geschäft** in Mittelschlesien bereits die Kundschaft kennt, **findet als Reisender** per 1. Januar 1887 **dauerndes Engagement.**
Offerten unter **S. 541** an **Rudolf Mosse** in **Breslau.** [2683]

Für meine Liqueur-Fabrik suche ich per d. 1. Januar 1887 **einen kräftigen jungen Mann,** der sowohl auf warmem als kaltem Wege zu fabriciren versteht; auch muß derselbe der polnischen Sprache mächtig sein. Bewerber müssen sich durch gute Zeugnisse ausweisen. Marken verbeten. [5409]
B. Schleier,
Kreuzburg OS.

Für mein **Speditions-Geschäft** suche ich **tüchtige junge Leute.**
Moritz Jacobsohn,
Spediteur
der Königl. Staats-Eisenbahn,
Bromberg. [5368]

Fürs Lager einer größeren **Strohhutfabrik** in Dresden wird ein mit der Branche gut vertrauter, gewandter **junger Mann** bei hohem Salair **per 1. Januar 87 gesucht.**
Offerten unter **R. S. 6182** an **Rudolf Mosse, Dresden.** [2679]

Für ein hiesiges Maaßgeschäft wird **ein junger Mann,** der das Maaßnehmen und Confectioniren gründlich versteht, gesucht. Adressen: Chiffre F. M. 42 Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein perfecter **Zuschneider,** in **Uniform** sowie **Civil gleich tüchtig** (auch **ohne Anprobe** sicher arbeitend), bisher in einem der feinsten **Maaß-Geschäfte** thätig, sucht per 1. Januar 1887 oder später in einem **gleichen Geschäft dauerndes** Engagement. [6607]
Gefl. Offert. erb. unter W. R. 36 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Ein tücht. **Formermeister**
im besten Alter, der auch neue Giesereien einrichten könnte, sucht Anstellung. Offerten sub Chiffre **H. 5026 c Z** a. d. Annoncen-Exped. **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Ein tüchtiger Uhrmachergehilfe findet zum sofortigen Antritt bei hohem Salair dauernde Stellung.
S. Weiss, Uhrmacher,
[5420] **Myslowitz.**

Ein erfahrener Brauer, praktisch u. theoretisch gebildet, sucht Stellung **als Oberbrauer.** Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Seite.
Gefällige Offerten werden unter **A. P. 22** Posen, Postamt 3 erbeten. [6570]

Ein tüchtiger Buchbindergehilfe findet dauernde Beschäftigung bei [6643]
Richard Titze,
Konstadt OS.

1 Haushälter, verh., Zeugn. und Empfehl. gut, bittet um Stellung als Packer, Haushälter oder dergl.
Näh. Bischofstraße 2, **Schönborn.**

Für das Comptoir meiner Korken- und Maschinen-Fabrik suche ich
einen Lehrling
zum sofortigen Antritt. [6638]
S. Hammer.

Für m. Galanterie- u. Kurzwaaren-Geschäft suche ich **einen Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern, bei freier Station und Wohnung. [5289]
H. Guttmann,
Gleiwitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Nicolai-Stadtgr. 14
ist die 2. Etage, bestehend aus sechs herrschaftlichen Zimmern, Badezimm. und großem Beigelaß, per 1. Januar 1887 zu vermiethen.
Näheres im Comptoir von **S. Mugdan,** 1. Etage ebendaselbst.

Schweidnitzerstraße 50
ist eine Wohnung in der 3. Etage per 1. April 1887 zu verm. [5401]
Näh. Tauentzienplatz 2 im Compt.

Tauentzienstr. 1
ist eine Parterre-Wohnung per 1sten Januar 1887 zu verm. [5402]
Näh. Tauentzienplatz 2 im Compt.

Trinitasstr. 1 ganze I. Etage m. Badec. sof. od. spät. f. 950 Mk. z. v.

Zimmerstr. 12 i. d. hchelg. 1. u. 2. Stock, je 7 Z., incl. Saal u. Nebengel. n. Gartenb., z. v.
Näh. b. **Kalisch,** Oberschl. Bahnhof 4.

Schweidnitzerstr. 36
(im Löwenbräu)
4. Etg., sehr freundliche, elegant eingerichtete Wohnung mit Balcon, 3 Zimm., Küche u. Beigel. sof. z. verm.
Näh. beim Hausmeister. [6634]

Agnesstraße 9,
Souterrain-Wohnung ist an anständige Leute zu vermiethen. [6632]

Schweidnitzerstr. 41|42
ist ein [6633]
Laden
zu vermiethen.
Näh. Telegraphenstr. 6, III.

Schweidnitzerstraße 50
sind in der 1. Etage die von der Firma **„Louis Lohnstein"** innehabenden Localitäten, im Ganzen oder getheilt, per 1. April 1887 zu vermiethen. [5403]
Näh. Tauentzienplatz 2 im Compt.

Ring 4
ist **erste Etage** eine Wohnung, auch als **Geschäftslocalität** (5 Zimmer, Cabinet, Küche und viel Beigelaß) sofort od. später zu verm.
Näh. beim **Hausmeister.** [2093]

Schmiedebrücke 50
sind die hellen Räume der früheren Lithographie-Anstalt bestehend aus 4 Piecen, geeignet zu Fabrications- od. Lagerräumen, per bald für Mrk. 360 per anu. zu vermiethen. [6635]

Ein größerer Laden
ist **Ohlauerstr. 87,** Ecke Ring, per 1. Januar 1887 zu vermiethen.
Näheres daselbst in der Leinwandhandlung von
[6458] **Wilhelm Regner.**

Zum Weihnachtsausverkauf
ist ein schöner Laden **Schloß-Ohle 12** bis **ultimo December billig** zu vermiethen. Näh. Laden nebenan. [5394]

Telegraphische Witterungsberichte vom 3. November.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	746	12	S 9	Regen.	
Aberdeen	752	9	S 8	Regen.	
Christiansund	757	9	OSO 1	heiter.	
Kopenhagen	771	8	S 2	neblig.	
Stockholm	770	7	SW 4	neblig.	
Haparanda	763	4	W 2	heiter.	
Petersburg	774	—1	SW 3	bedeckt.	
Moskau	780	—2	N 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	755	13	SW 8	Regen.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	767	5	S 1	neblig.	
Sylt	769	8	S 1	neblig.	
Hamburg	770	7	SO 3	neblig.	
Swinemünde	772	2	SO 3	Dunst.	
Neufahrwasser	775	—1	S 2	neblig.	
Memel	776	—1	SSO 3	h. bedeckt.	Nachts stark. Reif.
Paris	—	—	—	—	
Münster	769	10	W 1	dunstig.	
Karlsruhe	770	9	still	bedeckt.	
Wiesbaden	771	9	still	bedeckt.	
München	772	6	O 3	neblig.	
Chemnitz	773	4	SO 1	wolkig.	dunstig.
Berlin	771	5	SO 1	neblig.	
Wien	774	0	still	wolkenlos.	
Breslau	774	0	SO 4	neblig.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	772	9	still	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.
Ein tiefes Minimum ist westlich von den Hebriden erschienen, auf den britischen Inseln stürmische südliche und südwestliche Winde mit Regenwetter verursachend, während das Maximum im Osten zugenommen hat. Bei leichter, meist südlicher Luftströmung ist das Wetter über Deutschland trübe und stark neblig, im Westen ist stellenweise etwas Regen gefallen. Die Temperatur ist meist gestiegen, in West-Deutschland liegt sie über, in Ost-Deutschland unter der Normalen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.